

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

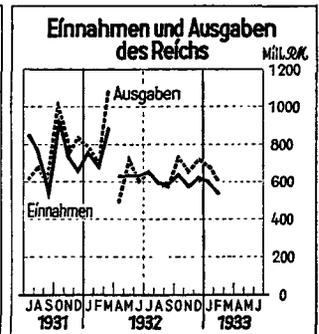
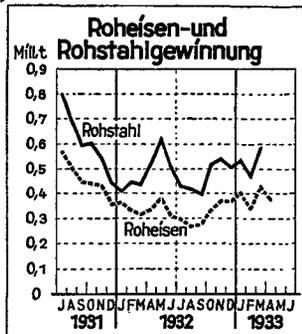
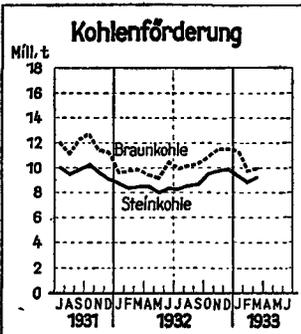
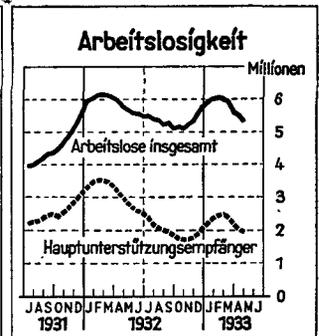
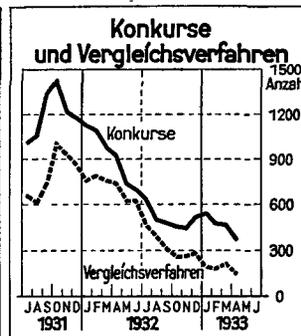
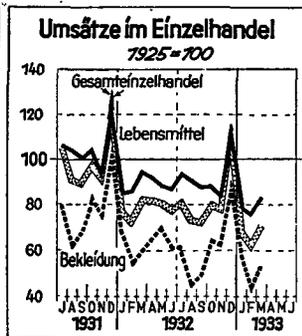
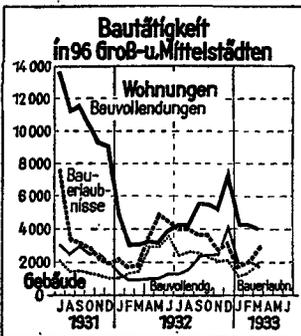
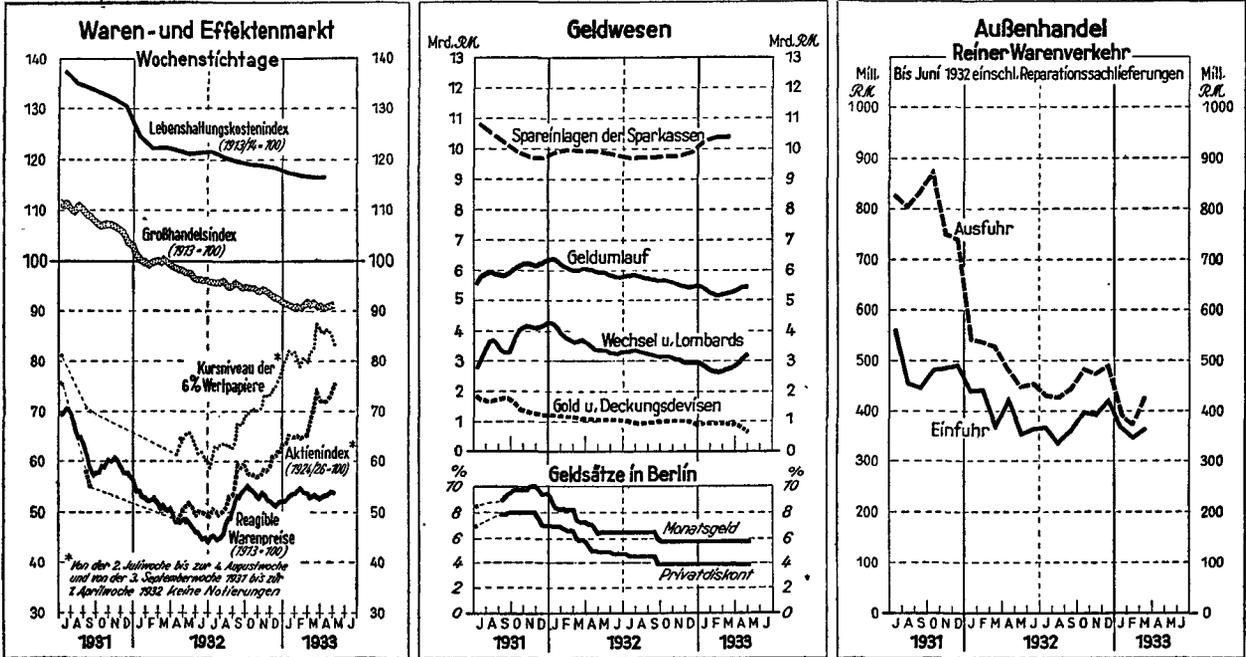
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1933 1. Mai-Heft

Redaktionsschluß: 12. Mai 1933
Ausgabetag: 16. Mai 1933

13. Jahrgang Nr. 9

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Die öffentliche Fürsorge im Deutschen Reich.

Vorläufige Ergebnisse der Reichsfürsorgestatistik 1931/32.

Die Ergebnisse der Reichsfürsorgestatistik sind zusammenfassend dargestellt in einem demnächst erscheinenden Band zur Statistik des Deutschen Reichs, der einen Überblick über die Entwicklung der öffentlichen Fürsorge im Deutschen Reich in den Rechnungsjahren 1927 bis 1932 gibt¹⁾.

I. Personenkreis der öffentlichen Fürsorge.

1. Von den Bezirksfürsorgeverbänden betreute Hilfsbedürftige.

a) Offene Fürsorge. Von den Bezirksfürsorgeverbänden wurden am 31. März 1932 3 854 520 Parteien laufend bar in offener Fürsorge unterstützt. Im Vergleich zu den Vorjahren²⁾ hat die Zahl der unterstützten Parteien weiterhin außerordentlich stark zugenommen.

Stichtag	Laufend unterstützte Parteien					
	Großstädte	Mittelstädte	Städte insgesamt	ländliche BFV.	insgesamt	auf 1 000 Einwohner
31. März 1928	553 000	107 000	883 000	800 000	1 683 000	27,0
31. " 1929	605 000	115 000	943 000	837 000	1 781 000	28,5
31. " 1930	752 000	127 000	1 140 000	845 000	1 986 000	31,8
31. Dez. " 1931	965 500	152 000	1 449 000	1 027 000	2 476 000	39,7
31. März 1932	1 781 300	279 600	2 384 300	1 469 800	3 854 500	61,8

Gegenüber dem Stand von Ende März 1928 ist die Zahl der Parteien bis Ende März 1932 um rd. 2 172 000 oder um 129 vH gestiegen.

Die Zahl der Hilfsbedürftigen nahm in den Städten in den letzten Jahren erheblich stärker zu als in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden; sie hat sich in den Städten bis zum Jahre 1932 fast verdreifacht, in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden noch nicht verdoppelt. Auf 1 000 Einwohner berechnet betrug die Zahl der Parteien im Reichsdurchschnitt am 31. März 1932 61,8 gegen 39,7 am 31. Dezember 1930 und 28,5 am 31. März 1929. Bei den städtischen Bezirksfürsorgeverbänden liegt diese Zahl wesentlich höher (92,1 am 31. März 1932), bei den ländlichen dagegen erheblich niedriger (40,2).

Im Durchschnitt betrug die Zahl der laufend unterstützten Parteien auf 1 000 Einwohner am 31. März 1932 in den

Großstädten	96,2
" ohne Berlin	90,1
Mittelstädten	86,9
Städten v. 20- bis 50 000 Einw.	79,5
städt. BFV. unter 20 000 Einw.	68,8

Die starke Erhöhung der Gesamtzahl der öffentlich Unterstützten ist in erster Linie auf das Anschwellen der Zahl der hilfsbedürftigen Arbeitslosen zurückzuführen. Wohlfahrts-erwerbslose und Arbeitslose mit Zusatzunterstützung zusammen (2 355 600) umfaßten Ende März 1932 nahezu zwei Drittel aller öffentlich Hilfsbedürftigen (3 854 500).

Bei der zahlenmäßig kleinsten Gruppe, den Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Gleichgestellten, hat, wie erwartet, die Zahl der laufend unterstützten Parteien noch weiter abgenommen, vor allem durch die Verminderung der Zahl der

Von den BFV. laufend Unterstützte Stichtage	Wohlfahrts-erwerbslose		Arbeitslose mit Zusatzunterstützung	
	insgesamt	vH aller Hilfsbedürftigen	insgesamt	vH aller Hilfsbedürftigen
31. März 1930	388 000	19,54	66 500	3,35
30. Juni 1930	476 100	24,00	51 300	2,69
31. Dez. 1930	829 200	33,51	98 000	3,96
30. Sept. 1931	1 317 800	45,08	149 500	5,11
31. März 1932	2 139 400	55,50	216 200	5,61
30. Sept. 1932	2 290 200	53,06	252 800	6,86
31. Dez. 1932	2 473 300	53,67	228 800	4,96

hilfsbedürftigen Kriegerwaisen, die in zunehmendem Maße in das erwerbsfähige Alter kommen. Bei den unterstützten Kriegereltern ist der natürliche Abgang ebenso wie bei den Kleinrentnern und Gleichgestellten verhältnismäßig groß.

Zahlenmäßig ins Gewicht fällt die Gruppe der unterstützten Sozialrentner (Ende März 1932 574 200 Parteien). Während die Zahl der unterstützten Sozialrentner bis zum Rechnungsjahr 1930/31 in Übereinstimmung mit der ständig steigenden Zahl der Sozialrentner überhaupt³⁾ dauernd zugenommen hat, ist sie erstmals im Rechnungsjahr 1931/32 zurückgegangen, obwohl sich die allgemeine Lage der Sozialrentner unter der Auswirkung der Wirtschaftskrise erheblich verschlechtert hatte. Dieser Rückgang erklärt sich daraus, daß unter dem Druck der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der letzten Jahre nicht nur das Maß der Unterstützung (Richtsätze) ständig gesenkt, sondern auch bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit strengere Maßstäbe angelegt werden mußten, was in vielen Fällen auch zum Fortfall der Unterstützung geführt haben dürfte. Dieser Umstand

¹⁾ Der Bestand an Invalidenrentnern der Sozialversicherungen betrug Anfang 1927 4,36, 1929 4,83, 1930 5,18, 1931 5,26 Millionen.

Von den Bezirksfürsorgeverbänden im Rechnungsjahr 1931/32 betreute Hilfsbedürftige.	Laufend unterstützte Parteien am 31. März 1932		Unter den laufend unterstützten Parteien waren					In geschlossener Fürsorge und in Familienpflege untergebrachte Personen
	überhaupt	auf 1 000 Einwohner	Kriegsbeschädigte usw.	Sozialrentner	Kleinrentner u. Gleichgestellte	Wohlfahrts-erwerbslose	Arbeitslose mit Zusatzunterstützung	
Ostpreußen	108 160	47,9	338	19 265	15 458	40 193	5 782	47 766
Berlin ¹⁾	475 495	118,2	4 013	62 294	50 252	264 018	29 450	170 383
Brandenburg	133 363	51,4	707	26 938	13 847	65 430	1 675	37 738
Pommern	83 449	44,4	642	16 870	11 018	37 524	892	29 188
Grenzm. Posen-Westpreußen	13 820	41,6	356	2 850	1 712	4 810	63	3 319
Niederschlesien	217 658	69,5	1 118	35 335	18 673	122 478	6 465	59 793
Oberschlesien	77 827	56,4	227	11 788	6 014	39 290	632	18 270
Sachsen	209 400	63,9	1 786	35 193	13 978	125 169	4 183	63 680
Schleswig-Holstein	106 329	70,0	708	17 378	10 177	58 926	5 084	36 084
Hannover	150 097	47,0	1 285	25 284	12 640	79 911	7 295	53 711
Westfalen	329 617	68,9	2 342	36 988	7 263	204 071	30 292	123 052
Hessen-Nassau	137 937	56,2	1 262	20 462	8 622	81 854	8 706	47 207
Rheinprovinz	466 389	64,0	6 556	54 551	15 882	277 499	34 048	203 858
Hohenzollern	1 063	14,8	2	219	463	112	21	626
Preußen	2 510 604	65,8	21 342	365 415	185 999	1 401 285	134 588	894 675
Bayern r. d. Rh.	262 233	40,7	3 777	50 784	23 963	127 250	8 796	112 440
Bayern l. d. Rh.	46 244	49,6	522	7 400	2 237	28 018	2 095	11 956
Bayern	308 477	41,8	4 299	58 184	26 200	155 268	10 891	124 396
Sachsen ¹⁾	403 466	80,8	2 766	53 136	25 281	276 030	7 627	116 595
Württemberg ¹⁾	82 197	31,9	5 077	16 073	11 321	24 698	14 098	41 450
Baden	114 324	49,4	2 883	17 551	10 048	44 863	11 448	58 412
Thüringen	74 333	46,2	119	11 062	5 978	45 993	494	20 962
Hessen	77 516	57,5	364	14 396	4 747	43 776	5 703	31 047
Hamburg	121 717	105,6	1 078	12 274	2 557	64 909	17 370	74 692
Mecklenburg-Schwerin	26 723	39,6	64	5 155	3 260	10 476	742	12 469
Oldenburg	21 676	39,8	90	3 409	1 585	9 980	2 382	9 976
Braunschweig ¹⁾	31 989	63,7	523	6 549	1 812	18 107	708	8 856
Anhalt	24 950	71,1	712	3 532	1 702	14 914	1 233	5 837
Bremen ¹⁾	30 273	89,3	703	3 331	1 078	16 693	5 475	15 415
Lippe	5 434	33,2	1	868	508	2 670	380	2 057
Lübeck ¹⁾	12 882	100,6	230	1 631	631	6 737	2 728	5 788
Mecklenburg-Strelitz	6 068	55,0	359	1 066	802	2 187	324	2 299
Schaumburg-Lippe	1 891	39,4	4	545	231	834	8	699
Deutsches Reich	3 854 520	61,8	40 614	574 177	283 740	2 139 420	216 199	1 425 625
Davon:								
Städt. Bezirksfürsorgeverb.	2 384 295	—	29 363	315 910	148 741	1 386 238	175 996	1 012 073
vH	61,9	—	72,3	55,0	52,4	64,8	81,4	71,0
Ländl. Bezirksfürsorgeverb.	1 469 834	—	11 187	258 261	134 986	753 182	40 203	410 308
vH	38,1	—	27,5	45,0	47,6	35,2	18,6	28,8
Landesfürsorgeverband Württemberg	391	—	64	6	13	—	—	3 244

¹⁾ Einschließlich Landesfürsorgeverband.

¹⁾ Statistik des Deutschen Reichs, Band 421 »Die öffentliche Fürsorge im Deutschen Reich in den Rechnungsjahren 1927 bis 1931 mit vorläufigen Ergebnissen für das Rechnungsjahr 1932«. —
²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 10, S. 290.

hat sich auch bei den Kleinrentnern und Gleichgestellten ausgewirkt; deren Zahl ging von 330 200 Ende März 1930 auf 283 700 Ende März 1932 zurück, die Zahl der eigentlichen Kleinrentner von 258 300 auf 219 400. In der Zunahme der Zahl der sonstigen Hilfsbedürftigen von 514 100 Ende März 1930 auf 600 400 Ende März 1932 kommt die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage zum Ausdruck.

Laufend in offener Fürsorge unterstützte Hilfsbedürftige	Laufend unterstützte Parteien in 1 000					Veränderungen (31. März 1928 = 100)				
	31. März			31. Dez.	31. März	31. März		31. Dez.	31. März	
	1928	1929	1930	1930	1932	1929	1930	1930	1932	
Kriegsbeschäd. usw.	84,4	71,1	57,9	44,7	40,6	84,2	68,6	53,0	48,1	
Sozialrentner	601,4	627,3	629,3	644,3	574,2	104,3	104,7	107,1	95,5	
Kleinrentner usw.	332,9	339,2	330,2	311,6	283,7	101,9	99,2	93,6	85,2	
Wohlfahrts-erwerbslose		209,3	387,7	829,2	2139,4		185,2	396,3	1022,2	
Arbeitslose mit Zusatzunterstütz.	664,7	31,7	66,5	98,0	216,2		209,8	309,5	682,0	
Sonst. Hilfsbedürftige		502,3	514,1	548,2	600,4		102,3	109,0	119,5	
Insgesamt	1 683,3	1 780,9	1 985,8	2 476,0	3 854,5	105,8	118,0	147,1	229,0	

1) 31. März 1929 = 100.

b) Geschlossene Fürsorge und Familienpflege. In der Statistik für das Rechnungsjahr 1931/32 wurde der Einteilungsgrundsatz (vorübergehende — dauernde Unterbringung) nicht mehr aufrechterhalten, sondern zur Entlastung der Bezirksfürsorgeverbände nur nach den Unterbringungsarten gegliedert.

Geschlossene Fürsorge u. Familienpflege in den Rechnungsjahren 1930 und 1931	Untergebrachte Personen				Aufwand			
	1931		1930		in 1 000 R.M.		je untergebr. Person R.M.	
	insgesamt	Minderjährige	insgesamt	Minderjährige	1931	1930	1931	1930
Heilstätten	36 129	23 280	50 218	32 513	9 428	12 189	261	243
Erholungsheime	143 576	133 942	209 786	196 355	14 057	21 530	98	103
Krankenhäuser	700 615	169 569	628 668	150 959	111 187	99 866	159	159
Entbindungsheime	30 507	5 862	33 191	4 827	3 125	3 168	102	95
Anstalten für Geisteskr. usw.	67 562	7 713			53 150		787	
Taubstumme	1 689	1 318			864		511	
Blinde	1 394	646	56 997	8 324	852	52 474	611	921
Krüppel	6 235	5 046			2 959		475	
Altersheime und Siechenanstalt.	104 683	3 172	100 737	1 552	55 471	59 063	530	586
Sonst. Einricht.	169 021	104 559	190 447	119 358	39 520	52 283	234	275
Zusammen	1 261 411	455 107	1 270 044	513 888	290 613	300 574	230	237
Familienpflege	164 214	159 608	145 418	139 851	34 958	32 423	213	223
Insgesamt	1 425 625	614 715	1 415 462	653 739	325 571	332 997	228	235
Städte	1 012 073	419 364	1 012 231	449 318	231 542	240 158	229	237
Ländl. Bezirksfürsorgeverb.	410 308	194 449	399 866	203 337	92 958	91 747	227	229

Die Zahl der in Krankenhäusern untergebrachten Personen (im Rechnungsjahr 1931/32 700 615) hat sich gegenüber dem Rechnungsjahr 1930/31 um rd. 72 000 erhöht; bei den meisten übrigen Unterbringungsarten ist ein Stillstand oder sogar ein erheblicher Rückgang (z. B. bei der Heilstätten- und Erholungsfürsorge) zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der in Anstalten untergebrachten Geisteskranken, Taubstummen, Blinden und Krüppel, die im Rechnungsjahr 1931/32 erstmals ausgegliedert sind, ist von 56 997 auf 76 880 gestiegen.

Die Unterbringung in Familienpflege wird von den Fürsorgeverbänden an Stelle der teureren Anstaltsfürsorge weiterhin bevorzugt; die Zahl der betreuten Hilfsbedürftigen stieg von 145 400 auf 164 200. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um hilfsbedürftige Minderjährige (rd. 159 600 von insgesamt 164 200). Auch in den Heilstätten überwiegen die Minderjährigen (64,4 vH der Untergebrachten), ebenso in den Erholungsheimen (93,3 vH) und sonstigen Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge (61,9 vH), während die Zahl der in Krankenhäusern auf Kosten der Fürsorgeverbände verpflegten Minderjährigen 24,2 vH ausmacht.

Bei der geschlossenen Fürsorge sind gegenüber dem Rechnungsjahr 1930/31 die Kosten für die untergebrachte Person nur in den Heilstätten (von 242,72 auf 260,96 R.M.) und in den Entbindungsheimen (von 95,45 auf 102,43 R.M.) gestiegen, wohl deshalb, weil die Bezirksfürsorgeverbände die Behandlung leichter Fürsorgefälle eingeschränkt haben. In den anderen Zweigen der geschlossenen Fürsorge sind die durchschnittlichen Kosten gesunken.

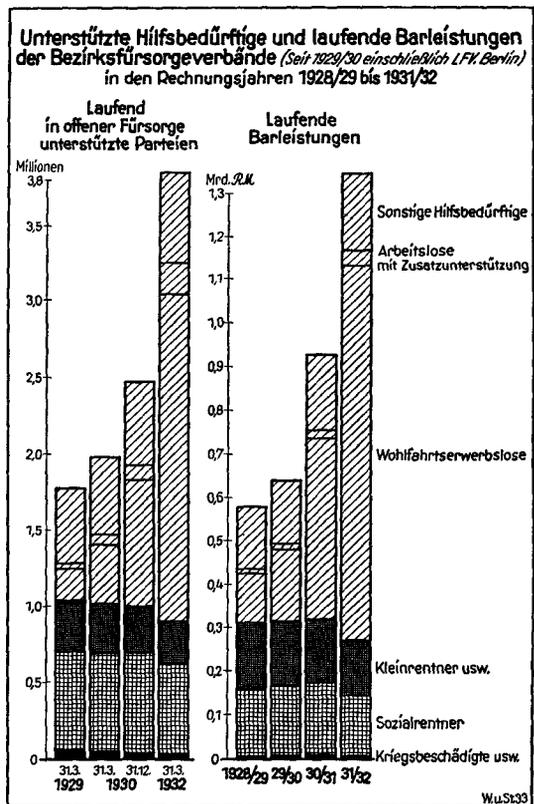
2. Von den Landesfürsorgeverbänden betreute Hilfsbedürftige.

Angaben über die von den Landesfürsorgeverbänden zu betreuenden Hilfsbedürftigen und über die unmittelbaren Fürsorgekosten liegen nur vor, soweit der Landesfürsorgeverband die Fürsorge für die Hilfsbedürftigen selbst ausübt oder ausüben läßt.

Von den LFV. unterstützte Personen	im ganzen	davon			
		Erwachsene	vH	Minderjährige	vH
1931/32	210 381	152 473	72,5	57 908	27,5
1930/31	224 237	162 258	72,4	61 979	27,6
1929/30	204 127	139 808	68,5	64 319	31,5

Nach den Feststellungen der Landesfürsorgeverbände sind im Rechnungsjahr 1931/32 insgesamt 210 381 Personen, darunter 152 473 (72,5 vH) Erwachsene und 57 908 (27,5 vH) Minderjährige unterstützt worden. Der größte Teil dieser Hilfsbedürftigen (185 509 oder 88,2 vH aller Hilfsbedürftigen) bedurfte der Anstaltspflege.

Von den LFV. in geschlossener Fürsorge untergebrachte Hilfsbedürftige	Erwachsene		Minderjährige		Zusammen	
	1931/32	1930/31	1931/32	1930/31	1931/32	1930/31
Geistesranke usw.	104 849	101 245	16 285	16 818	121 134	118 063
Taubstumme	615	664	2 321	2 686	2 936	3 350
Blinde	1 749	1 628	1 058	1 427	2 807	3 055
Krüppel	2 786	3 145	16 095	18 249	18 881	21 394
Sonst. Gebrechliche od. Kranke	7 023	7 390	1 762	1 434	8 785	8 824
Sonstige Hilfsbedürftige	15 248	21 565	15 718	17 077	30 966	38 642
Insgesamt	132 270	135 637	53 239	57 691	185 509	193 328



II. Fürsorgekosten.

1. Leistungen der Bezirksfürsorgeverbände.

Die unmittelbaren Fürsorgeleistungen der Bezirksfürsorgeverbände an die einzelnen Hilfsbedürftigen (laufende Barleistungen, Sachleistungen, einmalige Beihilfen, Unterbringung in geschlossener Fürsorge und Familienpflege) erreichten im Rechnungsjahr 1931/32 1 910,0 Mill. R.M. (im Rechnungsjahr 1930/31 1 492,3 Mill. R.M.). Nicht berücksichtigt sind hierbei die Erstattungen, die Aufwendungen für die halboffene Fürsorge, für pflegerisches Personal, die Zuschußleistungen an eigene Ein-

richtungen, an die freie Wohlfahrtspflege und an Versicherungsträger und auch nicht die sonstigen Ausgaben einschließlich der Verwaltungskosten; hierüber gibt erst Abschnitt III — Gesamtausgaben und Einnahmen — Aufschluß.

Der gesamte Fürsorgeaufwand setzte sich folgendermaßen zusammen:

	1931/32	1930/31	1931/32	1930/31
	Mill. <i>R.M.</i>		vH	
Laufende Barunterstützungen	1 346,5	928,4	70,5	62,3
Einmalige Barleistungen	49,0	70,5	2,6	4,7
Sachleistungen	188,9	160,4	9,9	10,7
Kosten für geschlossene Fürsorge und Familienpflege	325,6	333,0	17,0	22,3

Die starke Erhöhung der laufenden Barleistungen ist durch das Anwachsen der Aufwendungen für die Arbeitslosen verursacht, die laufenden und einmaligen Baraufwendungen für die Arbeitslosen sind von 550,6 Mill. *R.M.*¹⁾ im Rechnungsjahr 1930/31 auf 897,8 Mill. *R.M.* im Rechnungsjahr 1931/32 gestiegen. Eine geringe Zunahme der laufenden Barunterstützungen ergibt sich noch bei den sonstigen Hilfsbedürftigen infolge der Erhöhung der Zahl der laufend unterstützten Parteien.

Gruppen der Hilfsbedürftigen	Laufende Barleistungen					
	Mill. <i>R.M.</i>			vH		
	1929/30	1930/31	1931/32	1929/30	1930/31	1931/32
Kriegsbeschädigte usw...	9,81	11,19	9,47	1,53	1,21	0,70
Sozialrentner	156,54	162,50	134,38	24,48	17,50	9,98
Kleinrentner usw...	147,16	145,73	126,13	23,02	15,70	9,37
Wohlfahrtserwerbslose	165,99	416,33	861,05	25,96	44,85	63,95
Arbeitslose mit Zusatzunterstützung	12,98	18,67	36,74	2,03	2,01	2,73
Sonst. Hilfsbedürftige	146,95	173,92	178,69	22,98	18,73	13,27
Insgesamt	639,42	928,35	1 346,45	100,00	100,00	100,00

Bei der Berechnung der durchschnittlichen Barleistungen an die laufend unterstützte Partei (Mittel der Stichtage) ergeben sich für die verschiedenen Gruppen der Hilfsbedürftigen im Rechnungsjahr 1931/32 folgende Beträge: Kriegsbeschädigte usw. 241 *R.M.*, Sozialrentner 227 *R.M.*, Kleinrentner 438 *R.M.*, Wohlfahrtserwerbslose 498 *R.M.*, Arbeitslose mit Zusatzunterstützung 201 *R.M.*, sonstige Hilfsbedürftige 320 *R.M.*, Hilfsbedürftige insgesamt 397 *R.M.*. Im Gesamtdurchschnitt für alle Hilfsbedürftigen ist der Aufwand je Partei von 416 auf 397 *R.M.* zurückgegangen.

2. Leistungen der Landesfürsorgeverbände.

Soweit Nachweisungen der Landesfürsorgeverbände vorliegen, betrug der unmittelbare Fürsorgeaufwand für Landesbedürftige 131,7 Mill. *R.M.* (ohne Landesfürsorgeverband Württemberg). Entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Hilfsbedürftigen erforderte die Fürsorge für Geistesranke usw. 80,6 vH aller Kosten. Von den Gesamtkosten treffen auf die Außenpflege 1,77 Mill. *R.M.*, auf die geschlossene Fürsorge 129,97 Mill. *R.M.*. Der Durchschnittsaufwand für einen in geschlossener Fürsorge untergebrachten Hilfsbedürftigen war besonders hoch für die erwachsenen Krüppel (899 *R.M.*) und Geisteskranken (891 *R.M.*), bei den Minderjährigen für die Geisteskranken (775 *R.M.*) und für die Blinden (748 *R.M.*). Im einzelnen betrug der Jahresaufwand der Landesfürsorgeverbände im Rechnungsjahr 1931/32:

¹⁾ Hierin ist der reine Lohnaufwand für Fürsorgearbeiter mitenthalten, der im Jahre 1930/31 noch außerhalb des Rahmens der Reichsfürsorgestatistik besonders ermittelt worden ist. Seit dem Rechnungsjahr 1931/32 ist dieser, da die meisten Fürsorgearbeiter jetzt als Wohlfahrtserwerbslose anerkannt sind, in den Fürsorgekosten für die Wohlfahrtserwerbslosen enthalten.

	insgesamt		in geschlossener Fürsorge für	
	Mill. <i>R.M.</i>	vH	Erwachsene je Person in <i>R.M.</i>	Minderjährige in <i>R.M.</i>
für Geistesranke usw...	106,2	80,6	890,6	775,1
• Taubstumme	1,7	1,3	660,0	718,0
• Blinde	2,2	1,7	796,1	747,5
• Krüppel	13,4	10,2	898,7	671,7
• sonstige Gekrethliche oder Kranke	3,7	2,8	462,9	255,0
• sonstige Hilfsbedürftige	4,5	3,4	117,4	82,4
Zusammen	131,7	100,0	796,6	511,9

III. Gesamtkosten der öffentlichen Fürsorge und Jugendhilfe.

1. Gesamtausgaben und Einnahmen der Bezirksfürsorgeverbände und Jugendämter.

Außer den im vorigen Abschnitt aufgeführten 1 910,0 Mill. *R.M.* unmittelbaren Fürsorgeaufwendungen hatten die Bezirksfürsorgeverbände und Jugendämter im Rechnungsjahr 1931/32 noch 398,8 Mill. *R.M.* (im Rechnungsjahr 1930/31 452,1 Mill. *R.M.*) sonstige Kosten zu bestreiten. Darunter waren:

	1931/32	1930/31
	Mill. <i>R.M.</i>	
Aufwand für Verwaltungspersonal	118,2	116,5
• pflegerisches Personal	28,8	31,5
Sächlicher Verwaltungsaufwand	23,8	24,5
Zuschüsse an eigene Einrichtungen	97,7	132,8
Erstattungen an andere Fürsorgeverbände	88,5	96,4
Aufwand für öffentliche Jugendhilfe	17,5	22,0
Beiträge und Zuschüsse an die freie Wohlfahrtspflege und Versicherungsträger	13,1	19,9
Sonstige Fürsorgeleistungen	11,9	9,7

Der starke Rückgang der Zuschüsse an die eigenen Einrichtungen im Rechnungsjahr 1931/32 gegenüber 1930/31 ist nur ein scheinbarer und beruht auf der Änderung der statistischen Methode; seit dem Rechnungsjahr 1931/32 werden nämlich nicht mehr die gesamten Zuschüsseleistungen der öffentlichen Hand in die Statistik mit einbezogen, sondern nur der Fehlbetrag der Einrichtungen, soweit er auf die Hilfsbedürftigen umzulegen ist.

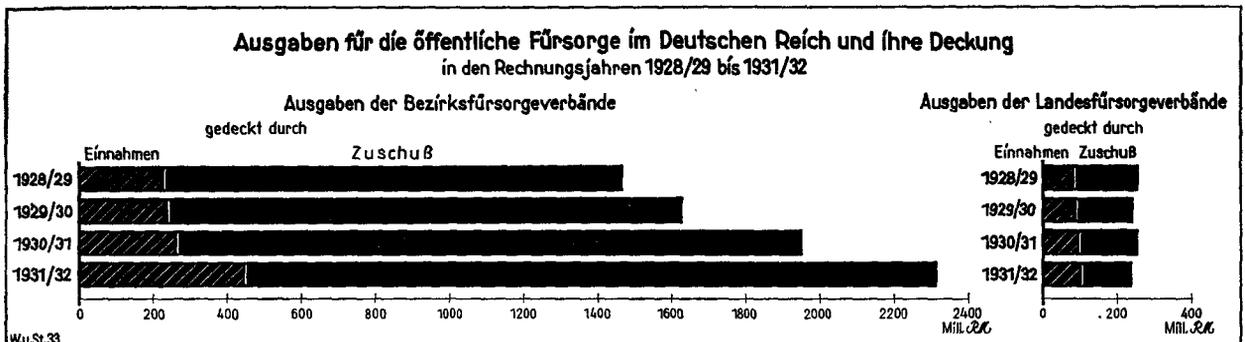
Den Gesamtausgaben in Höhe von 2 308,8 Mill. *R.M.* (1930/31 1 944,4 Mill. *R.M.*) standen 448,2 Mill. *R.M.* Einnahmen gegenüber (264,3 Mill. *R.M.*). Die Erhöhung der Einnahmen um 183,9 Mill. *R.M.* ist unter anderem eine Auswirkung der in diesem Jahr zum erstenmal geleisteten Beihilfen des Reichs (sowie einzelner Länder) zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Der Zuschuß des Trägers der Fürsorge zur Deckung der Ausgaben der Bezirksfürsorgeverbände und Jugendämter stieg von 1 680,1 auf 1 860,6 Mill. *R.M.*

2. Gesamtausgaben und Einnahmen der Landesfürsorgeverbände und Landesjugendämter.

Neben den 133,0 Mill. *R.M.* unmittelbaren Fürsorgekosten (Abschnitt II 2) haben die Landesfürsorgeverbände und Landesjugendämter 109,9 Mill. *R.M.* (im Rechnungsjahr 1930/31 114,6 Mill. *R.M.*) angewendet.

Die Gesamtausgaben gingen von 260,2 auf 242,9 Mill. *R.M.* zurück. Die Gesamteinnahmen betrugen 109,7 Mill. *R.M.* (1930/31 103,5 Mill. *R.M.*), der Zuschußbedarf sank von 156,7 auf 133,2 Mill. *R.M.* oder von 60,23 auf 54,84 vH aller Ausgaben.



	1931/32	1930/31
	Mill. <i>R.M.</i>	
Beiträge und Zuschüsse an:		
leistungsschwache BFV.....	43,8	35,4
die freie Wohlfahrtspflege und Versicherungs-		
träger.....	2,9	5,2
Erstattungen an andere Fürsorgeverbände.....	37,2	33,5
Aufwand für Verwaltungspersonal.....	8,9	10,7
„ „ pfegerisches Personal.....	0,7	0,6
Sächlicher Verwaltungsaufwand.....	1,8	1,4
Zuschüsse an eigene Einrichtungen.....	7,4	15,0
Leistungen der öffentlichen Jugendhilfe.....	4,0	7,5
Sonstige Fürsorgeleistungen.....	3,4	5,2

3. Gesamte öffentliche Fürsorgelast im Deutschen Reich.

An der Aufbringung der Mittel für Zwecke der öffentlichen Fürsorge und Jugendhilfe sind neben den Fürsorgeverbänden selbst (Gemeinden und Gemeindeverbänden) auch Reich und Länder beteiligt. Die gesamte Fürsorgelast im Deutschen Reich erhöhte sich im Rechnungsjahr 1931/32 von 1 894,70 auf 2 239,16 Mill. *R.M.* Auf den Kopf der Bevölkerung mußten demnach zur Deckung dieser Fürsorgelast 35,88 *R.M.* (1930/31 30,36 *R.M.*) aus öffentlichen Mitteln (Steuern usw.) aufgebracht werden.

In der Statistik der Fürsorgeverbände sind nur die Fürsorgeleistungen gemäß der Fürsorgepflichtverordnung vom 13. Februar 1924 und den Ausführungsvorschriften der Länder enthalten. Nicht berücksichtigt sind also die Fürsorgeerziehungskosten, ferner die für Zwecke der allgemeinen Volkswohlfahrt und Volksgesundheit bestimmten Einrichtungen (Volksspeisungen, Schul- und Kinderspeisungen, schulärztliche Untersuchung der Kinder, Schulkinderentsendung usw.), soweit nicht durch Teilnahme von fürsorgerechtlich Hilfsbedürftigen an diesen Einrichtungen Kosten entstanden sind. Nicht zur öffentlichen Fürsorge gehören ferner die Leistungen der Sozialversicherung, der Versorgung, der Wohnungsfürsorge, der Krisenfürsorge usw.

Gesamte öffentliche Fürsorgelast im Deutschen Reich*).

I. Für den Bereich der Bezirksfürsorgeverbände¹⁾):

	1931		1930	
	in Mill. <i>R.M.</i>			
Gesamtausgaben.....	2 308,79		1 944,37	
davon ab:				
1. Erstattungen bzw. Kostenersatz von:				
a) anderen Fürsorgeverbänden.....	57,80		51,56	
b) Versicherungsträgern.....	38,41		37,43	
c) Sonstigen.....	68,06		75,69	
Zusammen.....	164,27		164,68	
2. Einnahmen aus Wohlfahrtsvermögen und sonstiger Art.....	18,01	182,28	14,67	179,35
Nettolast.....		2 126,51		1 765,02

II. Für den Bereich der Landesfürsorgeverbände²⁾):

Gesamtausgaben.....		242,93		260,22
davon ab:				
1. Zuschüsse an Bezirksfürsorgeverbände und an andere Träger der öffentlichen Jugendhilfe.....	45,02		37,30	
2. Erstattungen bzw. Kostenersatz von:				
a) anderen Fürsorgeverbänden.....	73,34		80,16	
b) Versicherungsträgern.....	4,71		5,31	
c) Sonstigen.....	3,40		3,64	
Zusammen.....	81,45		89,11	
3. Einnahmen aus Wohlfahrtsvermögen und sonstiger Art.....	3,81	130,28	4,13	130,54
Nettolast.....		112,65		129,68

III. Für das ganze Reichsgebiet zusammen:

auf den Kopf der Bevölkerung...	2 239,16		1 894,70	
	35,88		30,36	

*) Wegen der Berechnung vgl. *W. u. St.*, 12. Jg. 1932, Heft 10, S. 297. —
¹⁾ Einschließlich LFV. Berlin. — ²⁾ Ohne LFV. Berlin. — ³⁾ Ohne LFV. Württemberg. — ⁴⁾ Einschließlich LFV. Württemberg.

Gesamtkosten der öffentlichen Fürsorge und der öffentlichen Jugendhilfe im Rechnungsjahr 1931/32.

Länder und Landesteile	Ausgaben und Einnahmen der Bezirksfürsorgeverbände											Ausgaben und Einnahmen der Landesfürsorgeverbände ²⁾			Zuschußbedarf der öffentlichen Fürsorge-Jugendhilfe					
	Unmittelbare Fürsorgekosten der offenen und geschlossenen Fürsorge ¹⁾											Gesamtausgaben ³⁾	Einnahmen ³⁾	Fürsorgekosten	Gesamtausgaben	Einnahmen	insgesamt	1931/32	1930/31	
	Kriegsbeschädigte usw.	Sozialrentner	Kleinrentner usw.	Wohlfahrts-erwerbslose	Arbeitslose mit Zusatzunterstützung	Sonst. Hilfsbedürftige	Zusammen	Einmalige Barunterstützungen	Sachleistungen	Geschlossene Fürsorge u. Familienpflege	Zusammen									
	in 1 000 <i>R.M.</i>																			
Ostpreußen.....	46	2 896	6 206	14 275	440	5 677	29 539	1 868	3 290	6 903	41 600	52 695	13 517	6 198	9 627	4 584	44 222	19,60	20,09	
Berlin.....	897	18 079	27 794	122 751	4 071	20 287	193 879	8 421	31 281	59 075	292 655	356 810	46 611	1 289	5 272	2 473	310 199	77,08	74,03	
Brandenburg.....	171	4 849	5 314	18 824	442	4 887	34 487	1 523	3 668	7 682	47 360	61 525	11 495	5 623	10 193	5 907	54 317	20,95	20,26	
Pommern.....	174	2 769	4 350	13 830	41	3 804	24 968	1 651	3 340	4 678	34 636	43 584	8 462	5 184	6 254	3 894	37 482	19,95	17,82	
Grenz- u. Posen-Westpr.	4	345	499	998	289	454	2 589	140	320	666	3 715	5 184	806	997	1 372	472	5 279	15,88	16,70	
Niederschlesien.....	221	6 249	6 829	44 702	1 083	9 626	68 710	2 100	6 312	10 954	88 075	105 968	14 781	9 509	12 450	5 129	98 508	31,45	26,72	
Oberschlesien.....	50	1 767	1 863	10 423	372	2 989	17 469	1 193	1 584	2 901	23 148	29 134	6 243	4 440	5 056	2 421	25 526	18,51	17,80	
Sachsen.....	397	7 728	5 582	48 581	711	7 094	70 093	1 847	7 454	11 819	91 213	109 676	25 719	6 601	10 702	5 834	88 824	27,10	26,33	
Schleswig-Holstein.....	203	4 137	4 151	22 902	391	4 906	36 990	594	4 916	8 204	50 404	61 839	11 025	4 938	6 423	3 630	53 608	35,28	32,41	
Hannover.....	323	5 637	5 508	30 100	972	6 617	49 156	1 845	5 175	10 115	66 290	82 855	14 571	7 281	10 695	5 432	73 547	23,05	20,97	
Westfalen.....	493	8 958	3 158	86 082	4 412	15 416	118 519	2 818	18 369	18 477	158 182	192 943	34 550	15 800	19 537	9 706	168 225	35,16	28,65	
Hessen-Nassau.....	533	5 677	3 892	36 982	2 129	8 146	57 358	1 797	6 021	10 214	75 390	89 574	12 297	8 055	12 521	6 925	82 873	33,79	34,02	
Rheinprovinz.....	1 277	13 587	7 449	134 117	5 168	28 402	190 000	5 004	25 899	40 215	261 119	321 386	44 609	25 026	29 765	17 514	289 028	39,68	34,27	
Hohenzollern.....	1	23	77	22	1	56	179	13	28	225	445	662	191	216	256	175	553	7,69	8,67	
Preußen.....	4 788	82 699	82 679	584 588	20 521	118 360	893 636	30 813	117 658	192 126	1 234 232	1 513 835	244 876	99 865	134 851	71 622	1 332 189	34,90	31,86	
Bayern r. d. Rh.....	1 009	11 032	9 739	43 856	910	11 791	78 337	4 786	15 563	20 768	119 454	141 649	32 740	18 068	29 822	9 414	129 318	20,06	18,58	
Bayern l. d. Rh.....	116	1 279	860	8 609	81	1 313	12 258	407	5 001	2 097	19 764	22 636	7 271	3 011	3 606	1 425	17 547	18,83	19,55	
Bayern.....	1 125	12 311	10 599	52 465	991	13 104	90 595	5 193	20 564	22 865	139 217	164 286	40 011	21 079	33 428	10 839	146 864	19,90	18,71	
Sachsen.....	836	12 633	10 891	103 609	3 349	15 248	146 566	5 091	11 925	34 035	197 617	232 058	75 042	—	16 801	556	173 260	34,69	35,64	
Württemberg.....	897	4 911	5 747	9 773	3 696	3 374	28 397	1 799	2 599	13 633	46 428	55 326	16 781	1 249	5 372	2 473	41 444	16,06	12,65	
Baden.....	893	4 606	4 836	15 353	1 227	5 061	31 975	1 285	11 630	16 124	61 015	71 820	19 391	1 091	10 125	655	61 899	26,77	24,30	
Thüringen.....	41	2 112	2 405	13 871	99	2 522	21 049	600	1 968	7 265	30 882	35 589	12 696	101	10 325	5 735	27 483	17,10	17,30	
Hessen.....	82	4 469	2 268	22 249	869	2 852	32 790	965	4 140	9 056	46 951	51 888	12 306	58	9 724	5 881	43 425	32,23	30,05	
Hamburg.....	391	4 450	1 505	30 231	3 844	11 301	51 723	1 793	8 548	13 223	75 287	93 448	10 805	8 149	15 325	10 007	87 961	76,32	69,10	
Mecklenburg-Schwerin.....	44	1 029	1 417	2 999	70	1 788	7 346	313	844	3 194	11 697	14 055	2 600	612	3 059	567	13 947	20,69	21,57	
Oldenburg.....	16	824	686	3 047	230	723	5 526	172	1 994	2 756	10 447	11 766	2 292	40	456	78	9 852	18,07	16,11	
Braunschweig.....	7	1 681	860	5 841	112	1 644	10 145	133	944	3 016	14 237	15 908	2 110	—	870	—	14 669	29,23	24,38	
Anhalt.....	25	648	649	5 488	64	752	7 625	259	542	973	9 399	11 871	2 748	682	1 250	1 011	9 864	26,67	25,17	
Bremen.....	247	1 182	557	7 362	938	1 148	11 432	385	4 661	4 332	20 810	23 216	3 732	—	716	—	20 200	59,61	43,12	
Lippe.....	0,2	152	194	853	91	235	1 526	105	115	694	2 440	2 950	684	36	391	113	2 543	15,54	11,71	
Lübeck.....	37	376	372	2 529	628	300	4 241	8	548	1 522	6 319	7 332	1 135	—	—	—	6 197	48,43	38,11	
Mecklenburg-Strelitz.....	38	180	373	530	12	220	1 353	63	240	587	2 242	2 575	792	14	122	104	1 801	16,33	16,64	
Schaumburg-Lippe.....	1	116	95	257	2	57	528	52	22	171	773	865	219	16	114	58	701	14,60	12,95	
Deutsches Reich vH.....	9 469	134 376	126 131	861 046	36 742	178 687	1 346 451	49 028	188 940	325 571	1 909 990	2 308 788	448 219	132 989	242 926	109 698	1 993 797	31,95	—	
Dagegen:																				
1930/31.....	11 187	162 498	145 733	416 335	18 675	173 923	928 350	70 521	160 388	332 997	—	1 944 372	264 269	145 551	260 219	103 481	1 836 841	—	29,43	—
1929/30.....	9 806	156 539	147 156	165 991	12 985	146 945	639 421	—	206 013	317 555	—	1 623 178	239 643	137 839	246 121	95 271	1 534 386	24,59	—	—

¹⁾ Einschließlich Landesfürsorgeverband Württemberg. — ²⁾ Ohne Landesfürsorgeverband Württemberg.

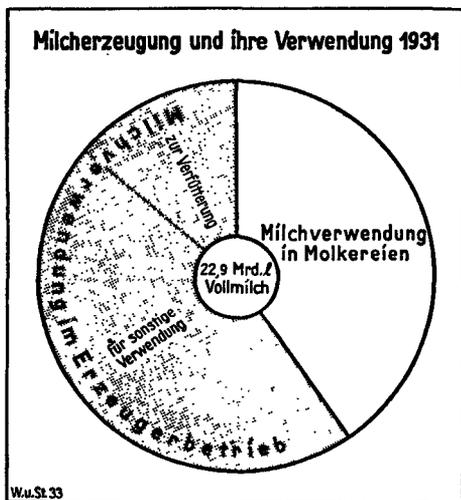
GÜTERERZEUGUNG UND - VERBRAUCH

Die deutsche Molkereiwirtschaft im Jahre 1931.

In Ergänzung der monatlichen Erhebungen über die Entwicklung der Milchlieferung und Milchverwertung bei den Berichtsmolkereien ist im Jahre 1932 erstmalig eine umfassende amtliche Molkereierhebung durchgeführt worden, die sich auf die Betriebsergebnisse aller molkereiwirtschaftlichen Unternehmungen im Jahre 1931 erstreckte. In die Erhebung wurden grundsätzlich alle milchwirtschaftlichen Unternehmungen einbezogen, die nach den Bestimmungen des Milchgesetzes und den Ausführungsverordnungen des Reiches und der Länder das Recht zur Führung der Bezeichnung »Molkerei«, »Meierei«, »Sennerei« bzw. »Gutmolkerei« besitzen. Darüber hinaus sind in die Erhebung auch alle Betriebe aufgenommen worden, die sich mit Milchverarbeitung befassen, ohne die im Milchgesetz geforderten Mindestmengen zu erreichen. Bis jetzt liegen Ergebnisse von sämtlichen Ländern mit Ausnahme von Bayern vor. Für Bayern sind zur Gewinnung eines Reichsüberblickes schätzungsweise Angaben eingesetzt worden, die auf Grund der Ergebnisse der Sondererhebung über das ländliche Molkereiwesen in Bayern im Jahre 1929 unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Veränderungen errechnet wurden.

1. Milchlieferung und Milchverwertung der Molkereibetriebe.

Nach den auf diese Weise gewonnenen Reichsergebnissen betrug die Milchlieferung in der Gesamtheit der molkereiwirtschaftlichen Unternehmungen Deutschlands im Jahre 1931 rd. 9,24 Mrd. Liter. Berücksichtigt man, daß sich die gesamte Milcherzeugung im Jahre 1931 auf rd. 23 Mrd. Liter stellte¹⁾, von denen nach Abzug der Milchverfütterung (13,7 vH) noch rd. 19,77 Mrd. Liter Milch für die menschliche Ernährung übrigblieben, so ergibt sich, daß hiervon rd. 47 vH an Molkereien geliefert wurden. Die restlichen 53 vH, d. s. rd. 10,5 Mrd. Liter, wurden im Erzeugerbetrieb des Landwirts anderweitig verwandt. Der größere Teil wird hiervon vom Landwirt unmittelbar als Trinkmilch auf den Markt gebracht oder zur Herstellung von Bauernbutter verarbeitet; ein kleinerer Teil verbleibt im landwirtschaftlichen Betriebe zur Eigenversorgung des Haushalts, als Deputatmilch u. dgl.

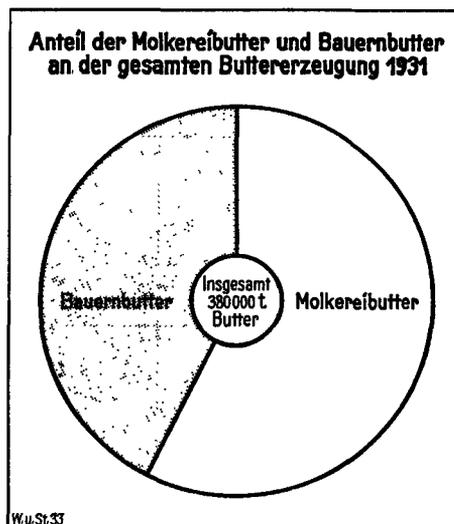


Von den an die Molkereien abgegebenen Milchmengen (9,24 Mrd. Liter) wird der kleinere Teil, 2,75 Mrd. Liter = 30 vH, als Frischmilch (zur Trinkmilchversorgung der Bevölkerung) auf den Markt gebracht, während rd. zwei Drittel als Werkmilch in den Molkereien zwecks Weiterverarbeitung zu Butter, Käse und sonstigen Erzeugnissen verbleiben. Von der Werkmilch wird der weitaus

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 12, Jg. 1932, Nr. 16, S. 493.

größte Teil entrahmt und zu Butter verarbeitet. Ohne Bayern und Württemberg, für die getrennte Nachweise über die Art der Werkmilchverarbeitung nicht vorliegen, entfallen im Durchschnitt der Molkereien ungefähr 90 vH auf die Butterbereitung und 7 vH auf die Käseherstellung. Die übrige Milch (ungefähr 3 vH) wird hauptsächlich zu Yoghurt, Kondensmilch, Milchpulver u. dgl. verarbeitet.

Aus den verbutterten Milchmengen sind im Jahre 1931 bei sämtlichen molkereiwirtschaftlichen Unternehmungen (unter Einschluß von Bayern) im ganzen rd. 4,4 Mill. Zentner Butter gewonnen worden. Da die gesamte Buttererzeugung des Jahres 1931 (in den Molkereien und bei den Landwirten) auf rd. 7,6 Mill. Zentner geschätzt wird, so ergibt sich ein Anteil der molkereimäßig hergestellten Butter an der Gesamterzeugung von annähernd 60 vH, während die Bauernbutter reichlich 40 vH der Gesamtbuttererzeugung ausmacht. Für die molkereimäßige Herstellung von 1 kg Butter waren nach der Molkereistatistik im Durchschnitt etwa 27 Liter Milch erforderlich. Unter Zugrundelegung dieses Ausbeuteverhältnisses für Molkereibutter würde unter Berücksichtigung der gesamten Milchmengen, die der Butterbereitung dienen, für die Herstellung von Bauernbutter noch eine Milchmenge verbleiben, die einer Ausbeute von 1 kg Butter aus 30 bis 32 Litern Milch entsprechen würde. Ohne Berücksichtigung der Herstellungsart der Butter kann somit eine mittlere Ausbeute von 1 kg Butter aus 29 Litern Milch im Reichsdurchschnitt angenommen werden.



An Hartkäse wurden in den Molkereien im Jahre 1931 rd. 1 Mill. Zentner, an Weichkäse 1,7 Mill. Zentner erzeugt. In diesen Mengen ist die Herstellung von Quark und Quarkkäse nicht eingeschlossen.

Vom Gesamtverbrauch an Molkereierzeugnissen (d. i. Eigenerzeugung zuzüglich Einfuhrüberschuß) waren bei Butter von insgesamt 9,6 Mill. Zentner im Jahre 1931

Ergebnisse der Jahresmolkereierhebung 1931.		Mill. l
Angelieferte Milchmenge insgesamt	.....	9 245
davon: als Trinkmilch abgesetzt	.....	2 752
als Werkmilch verarbeitet	.....	6 493
Hergestellte Molkereierzeugnisse		Mill. kg
Butter	.....	218,8
Hartkäse ¹⁾	49,3
Weichkäse ¹⁾	86,4

¹⁾ Ohne Quark und Quarkkäse.

rd. 80 vH inländischer Herkunft. An Hartkäse stellt sich der Inlandsanteil am Gesamtverbrauch auf rd. 53 vH, während sich an Weichkäse noch ein Ausfuhrüberschuß ergibt.

2. Rechtsformen der Molkereibetriebe.

Die Zahl der von der Erhebung erfaßten molkereiwirtschaftlichen Unternehmungen betrug ohne Bayern, für das noch keine Ergebnisse vorliegen, im ganzen 6 787. Darunter befinden sich 592 Kleinbetriebe, die nach den Bestimmungen des Milchgesetzes nicht mehr unter den Begriff »Molkereien« usw. fallen. In diesen Kleinbetrieben wurden im Jahre 1931 rd. 60 Mill. Liter Milch angeliefert. Von den übrigen erfaßten Betrieben waren 3 172 Genossenschaftsmolkereien mit einer gesamten Milchlieferung von rd. 5 Mrd. Liter und 174 Gesellschaftsbetriebe sonstiger Art (A.-G., G. m. b. H. usw.) mit rd. 890 Mill. Liter. In der Zahl der Genossenschaftsmolkereien ist die Zahl der Pachtgenossenschaften, d. h. derjenigen Genossenschaftsbetriebe, die an einen Unternehmer auf eigene Rechnung und Gefahr weiter verpachtet werden, nicht mitenthalten. Diese Betriebe sind vielmehr bei den Privatmolkereien, und zwar bei den Einzelbetrieben ohne Verbindung mit Landwirtschaft, berücksichtigt; es handelt sich insgesamt

um 2 657 derartige Betriebe mit einer Gesamtmilchanlieferung von rd. 2 Mrd. Liter. An Gutsmolkereien im Sinne des Milchgesetzes waren 192 Betriebe vorhanden mit einer angelieferten Milchmenge von rd. 67 Mill. Liter. Nimmt man an, daß zu der Zahl der im Reich ohne Bayern erfaßten Betriebe noch schätzungsweise etwa 2 400 molkereiwirtschaftliche Unternehmungen in Bayern hinzukommen, so ergibt sich für das Reich im ganzen eine Gesamtzahl von etwa 9 200 Molkereibetrieben. Unter Zugrundelegung der insgesamt angelieferten Jahresmilchmenge von rd. 9,24 Mrd. Liter würde somit die durchschnittliche Milchlieferung je Molkereibetrieb rd. 1 Mill. Liter betragen.

Rechtsformen der Molkereibetriebe ¹⁾	Zahl der Betriebe	Milchanlieferung insgesamt 1 000 Liter	In vH der Gesamtmenge
Molkereien insgesamt	6 787	8 124 034	100,0
davon			
Genossenschaftsmolkereien	3 172	5 098 208	62,8
Sonstige Gesellschaftsbetriebe ²⁾	174	890 148	11,0
Einzelbetriebe ohne Landwirtschaft	2 657	2 008 612	24,7
Gutsmolkereien	192	67 342	0,8
Kleinbetriebe	592	59 724	0,7

¹⁾ Ohne Bayern. — ²⁾ Aktien-Gesellschaften, G. m. b. H. u. dgl.

Die deutsche Kohlenförderung im März 1933.

Die durchschnittliche arbeitstägl. Steinkohlenförderung im Deutschen Reich war im März um 7 vH geringer als im Februar.

Kohlenförderung in 1 000 t	März 1933		Febr. 1933		März 1932	
	März	Febr.	März	Febr.	März	Febr.
	Insgesamt		Arbeitstäglich			
Steinkohle	9 187	8 764	8 468	340,3	366,3	337,8
davon						
Ruhrgebiet	6 378	6 238	5 822	236,2	259,9	232,9
Westoberschlesien ..	1 367	1 224	1 282	50,6	52,1	51,3
Aachener Bezirk ..	664	574	619	24,6	23,9	23,8
Braunkohle	9 876	9 752	9 810	365,8	406,3	387,6
davon						
ostelbischer Bezirk ..	2 483	2 505	2 712	92,0	104,4	108,5
mitteldeutscher Bez. ..	3 978	3 951	3 777	147,3	164,6	151,1
rheinischer Bezirk ..	3 203	3 086	3 092	118,6	128,6	118,9
Koks	1 691	1 613	1 609	54,5	57,6	51,9
Preßkohle aus						
Steinkohle ¹⁾	324	353	342	12,0	14,7	13,7
Braunkohle ²⁾	2 223	2 277	2 271	82,3	94,9	89,8

¹⁾ An Steinkohlenbriketts werden in der Monatsstatistik etwa 10 vH der Produktion nicht erfaßt. — ²⁾ Einschl. Naßpreßsteine.

Im Ruhrgebiet ging die arbeitstägl. Förderleistung um 9,1 vH zurück. Im März gelangten bei 27 Arbeitstagen nur 6,3 Mill. t zum Absatz gegen 6,2 Mill. t bei 24 Arbeitstagen im Februar. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter blieb mit 208 155 Ende März fast unverändert. Wegen Absatzmangels verlor jeder Arbeiter der Gesamtbelegschaft 5,58 Schichten gegen 3,29 im Vormonat. Die Haldenbestände erhöhten sich um 4,2 vH.

Im Aachener Revier nahm die arbeitstägl. Förderung der Zechen um fast 3 vH zu, der Absatz blieb jedoch um 50 000 t hinter der Monatsförderung zurück.

In Westoberschlesien verringerte sich die Tagesförderung weiter um 2,8 vH, da die Absatzlage, wie bisher, sehr ungünstig war. Von der Märzförderung wurden 62 400 t auf Halde gestürzt. Die Bestände nahmen infolgedessen um 5,3 vH zu. Die Belegschaft zählte im März 37 140 Köpfe gegen 37 200 im Vormonat. Wegen Absatzmangels fielen je Arbeiter 4,38 Schichten gegen 3,22 im Februar aus. Auch in Niederschlesien wurden arbeitstägl. 4,5 vH weniger gefördert. Die Haldenbestände vermehrten sich trotzdem um 19,3 vH. Angelegt waren 16 508 Arbeiter.

Die arbeitstägl. Produktion von Steinkohlenbriketts im Reich war im März um 18,6 vH geringer als im Vormonat. Im

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien	Ruhrgebiet				Westoberschlesien Steinkohle	
	insgesamt	Steinkohle	arbeitstäglich	Koks ¹⁾	insgesamt	arbeitstäglich
	1 000 t					
26. 2.— 4. 3. 1933 ...	1 582	317	263,6	45,3	308	51,3
5. 3.—11. 3. „ ...	1 468	306	244,7	43,7	307	51,2
12. 3.—18. 3. „ ...	1 439	296	239,8	42,2	300	50,0
19. 3.—25. 3. „ ...	1 351	291	225,2	41,6	282	47,0
26. 3.— 1. 4. „ ...	1 364	286	227,4	40,9	314	52,3

¹⁾ 7 Arbeitstage.

Ruhrgebiet wurden je Arbeitstag 7 951 t gegen 9 568 t im Februar hergestellt. Die arbeitstägl. Kokserzeugung der gesamten Zechen- und Hüttenkokereien erfuhr einen Rückgang um 5,3 vH. Im Ruhrgebiet wurden im März (Februar) im Tagesdurchschnitt 43 818 (46 927) t Koks gewonnen, im Aachener Revier 3 817 (3 653) t, in Westoberschlesien 2 506 (2 605) t und in Niederschlesien 2 178 (2 231) t. In allen Bezirken nahmen die Koksorräte zu, im Ruhrgebiet um 3,7 vH.

Haldenbestände in 1 000 t	Ruhrgebiet		Westoberschlesien			Niederschlesien		Aachener Becken	
	Steinkohle	Koks	Steinkohl.-Briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohl.-Briketts	Steinkohle	Koks	
31. März 1932	2 733	5 553	15,6	948	471	1,5	111	189	886
31. Jan. 1933	2 726	5 667	15,4	1 156	422	3,0	135	154	1 270
28. Febr. 1933	2 809	5 716	16,3	1 215	412	3,2	140	151	1 274
31. März 1933	2 928	5 927	15,8	1 278	416	2,9	168	168	1 325

Im Braunkohlenbergbau ging die arbeitstägl. Förderung im März um 10 vH zurück. Den stärksten Rückgang der Tagesleistung (um 12 vH) wies der ostelbische Bezirk auf, ihm folgten der mitteldeutsche und rheinische Bezirk mit 10,5 bzw. 7,7 vH. Auch an Braunkohlenbriketts wurden im Reich arbeitstägl. 13,2 vH weniger hergestellt. Wegen der vom 1. April an geltenden Sommerpreise war der Brikettabsatz im März schwächer als im Februar. Die Brikettvorräte stiegen im Oberbergamtsbezirk Halle um 31,5 vH auf 729 200 t und im Oberbergamtsbezirk Bonn um 27,4 vH auf 181 600 t.

Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Februar 1933.

In den europäischen Ländern hat sich im Februar die Produktionslage im Steinkohlenbergbau mit Ausnahme von Frankreich, das eine leichte Belebung aufwies, nicht gebessert.

Im Deutschen Reich hielt sich die arbeitstägl. Förderung im Februar mit 366 261 t auf dem Stande des Vormonats. Die Ausfuhr von Steinkohle war mit 1 490 200 t um 5,2 vH höher als im Januar. Der Auslandsversand von Koks dagegen ging um 10,6 vH auf 436 800 t zurück. An Steinkohlenbriketts wurden 68 100 t gegen 82 600 t ausgeführt.

In Großbritannien entwickelte sich die Förderung in der ersten Hälfte des Berichtsmonats günstig, dann aber trat eine stärkere Senkung ein. Die Gesamtbelegschaft nahm um 7 100 auf 792 600 Ende Februar zu. Die Ausfuhr von Ladekohle betrug 2 925 000 lt oder arbeitstägl. 121 900 lt gegen 123 700 lt im Januar. An Bunkerkohle wurden 1 092 200 lt oder 2,3 vH weniger abgegeben.

In Frankreich stieg die arbeitstägl. Förderung von Stein- und Braunkohle im Februar um 5,5 vH auf 166 477 t. Die

Zahl der beschäftigten Arbeiter ging leicht auf 254 035 zurück. In den Zechenkokereien erhöhte sich die arbeitstäglich Koks-erzeugung um 4,6 vH auf 10 644 t. Die zu Zechen gehörigen Brikettfabriken stellten 441 238 t Steinpreßkohlen her, 5,2 vH weniger als im Januar.

In Belgien wurden im Februar 8,8 vH weniger gefördert. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Bergarbeiter war mit 134 132 um 3 889 niedriger als im Januar. Da der Absatz um 152 800 t hinter der Förderung zurückblieb, stiegen die Bestände auf 2 305 800 t. An Zechen- und Hüttenkoks wurden 362 200 t gewonnen oder arbeitstäglich 12 936 t gegen 12 242 t im Vormonat. Die Brikettfabriken leisteten 115 300 t gegen 119 030 t im Januar.

In Polen förderten die Steinkohlenzechen im Februar 2 123 000 t, davon in Ostoberschlesien 1 473 000 t. Die durchschnittliche Tagesförderung in diesem Revier nahm um 6,4 vH auf 64 044 t ab. Auf den Halden Ostoberschlesiens lagen Ende Februar 1 833 000 t oder 60 000 t weniger als im Vormonat. Die Belegschaft ging auf 50 751 zurück. Die arbeitstäglich Koks-erzeugung stieg um 5,8 vH auf 3 218 t. An Steinkohlenbriketts wurden arbeitstäglich 783 t oder 3,4 vH mehr hergestellt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika nahm die Kohlenförderung im Februar um 1,6 vH auf 28 494 000 t zu. Die Weichkohlenförderung stieg um 38 000 t auf 24 616 000 t und die Anthrazitgewinnung um 426 000 t auf 3 878 000 t. In den Zechen- und Hüttenkokereien wurden 1 536 000 t Koks hergestellt oder arbeitstäglich 53 000 t gegen 54 600 t im Januar.

Steinkohlenförderung in 1 000 t	Febr.	Jan.	Febr.	Jahr	
	1933		1932	1932	1931
Deutschland	8 764	9 299	8 380	104 740	118 640
Saargebiet	821	881	820	10 438	11 367
Frankreich ¹⁾	3 995	4 105	3 825	47 258	51 063
Belgien	2 023	2 220	1 988	21 414	27 035
Niederlande	957	1 088	1 001	12 756	12 901
Polen	2 123	2 399	2 134	28 836	38 265
Tschechoslowakei	850	950	972	11 053	13 103
Großbritannien	18 116	19 098	18 815	212 083	222 981
Ver. Staaten v. Amerika	28 494	28 030	29 059	322 068	400 735
Kanada .....	.	562	709	7 530	8 463
Südafrikanische Union	772	762	796	9 663	10 562
Britisch Indien ²⁾	1 907	18 962	21 026
Japan .....	.	.	2 088	26 082	25 795
Rußland (UdSSR)	5 240	5 530	5 593	62 526	58 018

¹⁾ Einschl. Braunkohle, deren Produktion sich 1931 auf 1 040 000 t und 1932 auf 991 000 t belief. — ²⁾ Nur britische Provinzen. — ³⁾ Berichtigt.

Die Kraftfahrzeugproduktion im März 1933.

Produktion und Absatz der Kraftfahrzeugindustrie haben sich im März abermals erhöht. Die Zunahme übertrifft teilweise das saisonmäßig erwartete Maß. Am stärksten war die Steigerung bei den Personenkraftwagen, Großkraftträdern (Steuerkraftträdern) und dreirädrigen Fahrzeugen, von denen mehr als doppelt so viel wie im Vormonat abgesetzt worden sind. Demgegenüber ist der Absatz von Liefer- und Lastkraftwagen um weniger als die Hälfte gestiegen.

Kraftfahrzeuge einschl. Untergestelle (Stück)	1. Vj. 1933		1. Vj. 1932	
	Pro- duktion	Absatz	Pro- duktion	Absatz
Personenkraftwagen	12 823	12 117	9 191	8 883
Liefer- und Lastkraftwagen	2 295	2 322	1 847	2 038
Kleinkraftträder	5 515	4 604	6 861	5 234
Steuerkraftträder	2 728	2 128	2 734	2 879
Dreirädrige Fahrzeuge	2 358	2 334	1 421	1 450
Automobilomnibusse	98	89	63	56

Im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres haben die Personenkraftwagenindustrie und die Herstellung dreirädriger Fahrzeuge die günstigste Entwicklung genommen. Auch die Produktion von Lastkraftwagen hat den damaligen Stand beträchtlich überschritten. Dagegen ist in der Kraftträdindustrie, in der die Produktion der Großkraftträder bereits im Vorjahre eine außerordentliche Schrumpfung aufwies, die Zahl der im März 1932 hergestellten und verkauften Kraftträder nicht wieder erreicht worden.

Von der Produktionszunahme gegenüber Februar sind in den einzelnen Industriezweigen vor allem die unteren Wagenklassen betroffen worden. In der Personenkraftwagenindustrie ist die relativ größte Steigerung bei den Klein-

wagen bis 1 1/2 Hubraum zu verzeichnen, von denen mehr als doppelt soviel wie im Vormonat hergestellt worden sind. Bei den Lastkraftwagen verteilt sich die Produktionssteigerung auf die Wagen mit 1—2 t und 2—3 t Eigengewicht. In der Kraftträdindustrie ist die zunehmende Produktion der leichten Kraftträder bis 175 ccm Hubraum hervorzuheben.

An der Vermehrung des Absatzes war in sämtlichen Produktionszweigen die Ausfuhr beteiligt. An erster Stelle steht der Auslandsabsatz von Personenkraftwagen, der im Berichtsmonat — der Stückzahl nach — rd. 17 vH des Gesamtabsatzes der Personenkraftwagenindustrie ausmachte, gegenüber weniger als 11 vH im Februar.

Produktion und Absatz von Kraftfahrzeugen nach Größenklassen (Stück)	März 1933			Februar 1933		
	Pro- duktion	Inländ. Absatz	Ausländ. Absatz	Pro- duktion	Inländ. Absatz	Ausländ. Absatz
Hubraum	Personenkraftwagen einschl. Untergestelle					
bis 1 l	2 188	1 972	54	1 033	1 119	44
über 1 » 1,5 l	2 293	1 835	614	1 580	934	187
» 1,5 » 2 l	1 384	1 254	388	906	525	80
» 2 » 3 l	197	349	36	133	195	20
» 3 » 4 l	62	120	17	49	68	3
» 4 l	84	85	9	63	42	7
Eigengewicht	Liefer- und Lastkraftwagen einschl. Untergestelle					
bis 1 t	41	140	24	14	77	26
über 1 » 2 t	404	234	99	266	171	100
» 2 » 3 t	352	313	67	220	203	54
» 3 » 4 t	67	80	10	67	41	5
» 4 t	36	41	1	38	36	6
Hubraum	Kraftträder					
bis 175 ccm ..	909	538	24	181	161	6
über 175 » 200 » ..	1 295	1 838	5	1 702	1 301	1
» 200 » 350 » ..	521	481	34	382	176	21
» 350 » 500 » ..	529	472	21	402	293	25
» 500 ccm	136	161	21	86	67	3

Stromerzeugung und -Verbrauch Februar—März 1933.

Die arbeitstäglich Stromerzeugung ging im März saisonmäßig weiter zurück. Sie hielt sich auf der Höhe des gleichen Monats im Vorjahr. Die Gesamtstromerzeugung im 1. Vierteljahr 1933 war um 7 vH höher als in der entsprechenden Zeit 1932.

Monat	Stromerzeugung von 122 Werken				Stromabgabe von 103 Werken an gewerbliche Verbraucher				
	ins- gesamt	arbeitstäglich			ins- gesamt	arbeitstäglich			
		in Mill. kWh	Monats- durchschn. 1929=100	gleich. Mo- nat d. Vorj. 1929=100		in Mill. kWh	kWh	Monats- durchschn. 1929=100	gleich. Mo- nat d. Vorj. 1929=100
Okt. 1932	1 187,0	45,7	82,3	99,7	417,8	16,1	3,37	70,4	94,1
Nov. »	1 228,0	49,1	88,6	98,5	417,1	16,7	3,50	73,2	90,4
Dez. »	1 300,3	50,0	90,2	100,4	425,5	16,4	3,43	71,6	97,4
Jan. 1933	1 264,9	48,6	87,7	106,9	421,1	16,2	3,39	70,8	103,0
Febr. »	1 086,2	45,3	81,6	104,8	385,7	16,1	3,36	70,2	103,1
März »	1 145,1	42,4	76,5	100,2	.	.	.	.	.

Der arbeitstäglich gewerbliche Stromverbrauch im Februar war gegenüber dem Vormonat fast unverändert. Bei etwas höherem Anschlußwert ergab sich gegen den gleichen Monat des Vorjahrs eine Steigerung der arbeitstäglich Stromabgabe je kW Anschlußwert um 3 vH.

Die Bautätigkeit im März und im 1. Vierteljahr 1933.

Im März 1933 zeigt der Wohnungsbau eine starke Zunahme. Bauplanungen und Baubeginne — hauptsächlich Siedlungsbauten und Eigenheime — sind gegen den Vormonat wie gegenüber März 1932 z. T. auf über das Doppelte gestiegen. Bei den Bauvollendungen konnte infolge des verhältnismäßig günstigen Bauwetters an die rasche Aufarbeitung der aus dem Vorjahr übernommenen unvollendeten Bauten herangegangen werden, so daß auch hier die Ergebnisse des Vormonats und besonders die vom März 1932 beträchtlich übertroffen wurden. Die Gesamtleistung im 1. Vierteljahr war durchweg — bei den Baubeginnen bis zu 60 vH — größer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs.

In sämtlichen Städten mit 10 000 und mehr Einwohnern wurden insgesamt 5 000 Wohnungen fertiggestellt, 100 (1,5 vH) mehr als im Februar und 1 100 (28,5 vH) mehr als im März des vergangenen Jahres. In den ersten drei Monaten zusammen

Der Wohnungsbau in den Großstädten im 1. Vierteljahr 1933.

Wohnungsbau nach Gemeindegrößenklassen	Gemeinden mit Einwohnern						insgesamt	
	10 000 bis 50 000 ¹⁾	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	200 000 bis 500 000	500 000 und mehr ²⁾	Berlin	1933	1932
März 1933								
Bauerlaubnisse ³⁾ ..	1 641	587	398	882	497	518	4 523 ⁴⁾	2 806
Baubeginne ³⁾ ..	1 512	424	271	728	741	768	4 444 ⁴⁾	1 960
Bauvollendungen	971	383	509	650	1 320	1 167	5 000	3 891
Januar bis März zusammen								
Bauerlaubnisse ³⁾ ..	3 169	1 089	798	1 921	1 556	1 045	9 578 ⁴⁾	7 815
Baubeginne ³⁾ ..	2 165	670	635	1 405	1 622	887	7 384 ⁴⁾	4 665
Bauvollendungen	2 782	1 239	1 199	2 220	4 198	3 551	15 189	13 731

¹⁾ Nur in Wohngebäuden. — ²⁾ Ohne Berlin. — ³⁾ Die Ergebnisse stellen Mindestzahlen dar. — ⁴⁾ Ohne Um-, An- und Aufbau. — ⁵⁾ Berichtigte Zahlen.

wurden dem Wohnungsmarkt 15 200 Wohnungen zugeführt gegenüber 13 700 Wohnungen in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Zahl der Baubeginne (4 400 Wohnungen) nahm mit einsetzen dem guten Bauwetter erheblich zu; sie war um 185 vH größer als im letzten Monat und um 127 vH größer als im März 1932. Im gesamten 1. Vierteljahr wurde mit dem Bau von 7 400 Wohnungen begonnen, um 58 vH mehr als im 1. Vierteljahr 1932. Bauerlaubnisse wurden im März für 4 500 Wohnungen erteilt, für 1 700 (61 vH) mehr als im Vormonat und ebenso viel mehr als im März 1932. Das Ergebnis von Januar bis März übertraf das des Vorjahrs um 23 vH. Bei den Bauanträgen (für die Angaben nur für die Groß- und Mittelstädte mit 50 000 und mehr Einwohnern vorliegen) ergab sich gegen den Vormonat eine Steigerung um 35 vH, gegenüber März des Vorjahrs um 24 vH. Die Gesamtzahl der im 1. Vierteljahr 1933 gestellten Anträge überstieg die in der gleichen Zeit des Vorjahrs um über die Hälfte.

Bautätigkeit in den Groß- und Mittelstädten	Wohnungsbau im			Bau von Nichtwohngebäuden (1 000 cbm umbauter Raum)		
	März 1933	Februar 1933	März 1932	März 1933	Februar 1933	März 1932
a. Wohngebäude						
Bauerlaubnisse ¹⁾ ..	1 593	986	1 046	7,5	122,7	3,5
Baubeginne ¹⁾ ..	1 410	603	567	10,8	59,0	8,6
Bauvollendungen	1 374	1 805	596	37,5	171,3	150,8
b. Wohnungen						
Bauerlaubnisse ¹⁾ ..	2 882	1 889	1 769	210,7	194,3	325,4
Baubeginne ¹⁾ ..	2 932	1 134	1 228	347,1	93,6	133,3
Bauvollendungen dar. Umbauwohnungen..	4 029	4 214	3 081	197,5	341,1	275,5
1. Vierteljahr						
Bauerlaubnisse ¹⁾ ..	3 391	2 701	3 694	158,7	117,7	527,3
Baubeginne ¹⁾ ..	2 786	1 412	2 463	112,1	33,6	476,3
Bauvollendungen	4 678	2 064	5 217	295,5	685,6	720,6
a. Öffentliche Gebäude						
Bauerlaubnisse ¹⁾ ..	6 409	5 683	17 396	540,2	788,6	1 681,6
Baubeginne ¹⁾ ..	5 219	3 371	12 390	578,7	413,5	999,7
Bauvollendungen dar. Umbauwohnungen..	12 407	10 856	25 532	722,8	1 167,2	2 224,4

¹⁾ Die Angaben stellen Mindestzahlen dar. — ²⁾ Teilweise ergänzt durch Schätzungszahlen für Nürnberg. — ³⁾ Ergänzt durch Schätzungszahlen für Bremen.

Der Anteil der Groß- und Mittelstädte am Wohnungsbau in sämtlichen Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern ist — mit Ausnahme der Bauvollendungen, bei denen diese Entwicklung mit fortschreitender Bausaison ebenfalls zum Ausdruck kommen dürfte — ständig etwas zurückgegangen. Auf die Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern entfielen von 100 Wohnungen bei den

	Bauerlaubnissen	Baubeginnen	Bauvollendungen
Januar	73	83	79
Februar	67	73	86
März	64	66	81

In den Groß- und Mittelstädten mit 50 000 und mehr Einwohnern, für die ausführlichere Angaben vorliegen, wurden von den im 1. Vierteljahr errichteten 12 400 Wohnungen 5 200 oder 42 vH durch Um-, An- und Aufbau geschaffen (im 1. Vierteljahr 1932 21 vH, im 1. Vierteljahr 1931 5 vH). Überwiegend sind von Januar bis März Mittelwohnungen mit 4 bis 6 Wohnräumen erbaut worden — insgesamt 53 vH aller neuen Wohnungen (im

Großstädte ¹⁾	Rohzugang an Wohnung.	Großstädte ¹⁾	Rohzugang an Wohnung.	Großstädte ¹⁾	Rohzugang an Wohnung.
Aachen	45	Gladbach-Rheydt	92	Mannheim.....	222
Altona	119	Gleiwitz	47	Mülheim a.d.Ruhr	15
Augsburg	16	Hagen (Westf.)..	119	München	412
Berlin	3 551	Halle a. S.	39	Münster i. W. ...	25
Beuthen (O. S.)	55	Hamburg	586	Nürnberg	129
Bielefeld	39	Hannover	57	Oberhausen	66
Bochum	31	Harburg-Wilhelmsburg...	44	Flauen	50
Braunschweig...	26	Hindenburg(O.S.)	7	Remscheid	31
Bremen	95	Karlsruhe	20	Solingen	38
Breslau	786	Kassel	54	Stettin	37
Chemnitz	442	Kiel	103	Stuttgart	223
Dortmund	266	Köln	577	Wiesbaden	65
Dresden	444	Königsberg (Pr.)	78	Wuppertal	41
Düsseldorf	245	Krefeld-Uerding.	113	Zusammen	
Duisburg-Hamborn	30	Leipzig	268	51 Großstädte	11 168
Erfurt	47	Ludwigshafen (Rhein).....	110	45 Mittelstädte	1 239
Essen	121	Lübeck	43		
Frankfurt a. M.	738	Magdeburg	187		
Gelsenkirchen ..	50	Mainz	124		

¹⁾ Ohne Saarbrücken.

4. Vierteljahr 1932 46 vH). Dies steht im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung, die in der letzten Zeit auf den Bau von Kleinwohnungen abgestellt war. Die Erklärung ist dadurch gegeben, daß die Kleinhausbauten überwiegend neben der Küche 2 Räume (Wohnzimmer und Schlafraum) und vielfach eine bewohnbare Kammer im Dachgeschoß, also 4 Wohnräume enthalten. (In der Statistik werden Küchen und bewohnbare Kammern als Wohnräume gerechnet.) Von je 100 errichteten Wohnungen waren

	im 1. Vj. 1933	im Jahre 1932	1931	1930
Kleinwohnungen (1 bis 3 Wohnräume) ..	43	54	57	49
Mittelwohnungen (4 bis 6 Wohnräume) ..	53	42	41	48
Großwohnungen (7 und mehr Wohnräume)	4	4	2	3

Unter den Bauherren standen die gemeinnützigen Baugesellschaften immer noch an erster Stelle. Von je 100 in Wohngebäuden erstellten Wohnungen wurden errichtet

	im 1. Vj. 1933	im Jahre 1932	1931	1930
von öffentlichen Körperschaften	15	12	6	8
• gemeinnützigen Bauvereinigungen ..	46	44	60	58
• privaten Bauherren	39	44	34	34

Bei den errichteten Wohngebäuden handelt es sich weitaus überwiegend um Kleinhausbauten (Siedlungshäuser, Eigenheime usw.). Im Durchschnitt trafen auf ein Wohngebäude in den ersten 3 Monaten 1933 1,5 Wohnungen gegenüber 1,7 Wohnungen im 4. und 4,1 Wohnungen im 1. Vierteljahr 1932. Unter 100 neuen Wohngebäuden befanden sich 86 Kleinhäuser mit 1 bis 4 Wohnungen (1. Vierteljahr 1932 50, 1931 43).

Bei den Nichtwohngebäuden war der Bestand an unvollendeten Bauten aus dem Vorjahr verhältnismäßig gering. Demgemäß verminderten sich im März die Bauvollendungen. Insgesamt wurden 5 öffentliche Gebäude mit 37 500 cbm (um etwa 78 vH weniger als im Februar und 75 vH weniger im März des vergangenen Jahres) und 302 gewerbliche Gebäude fertiggestellt, deren Rauminhalt sich auf 197 500 cbm belief (um 42 vH, wie um 28 vH weniger). Eine starke Zunahme erfuhren jedoch die Baubeginne. Die Größe des umbauten Raums der in Angriff genommenen gewerblichen Bauten stieg gegenüber dem Vormonat um 253 500 cbm (271 vH) auf insgesamt 347 100 cbm, die Zunahme betrug gegenüber März 1932 160 vH. Der umbaute Raum der begonnenen öffentlichen Bauten belief sich auf 10 800 cbm, das sind 82 vH weniger als im Februar, aber 25 vH mehr als im März des Vorjahrs. Bei den Bauerlaubnissen verminderte sich der Rauminhalt der öffentlichen Bauten mit 7 500 cbm gegen Februar um 94 vH. Er stieg dagegen im Vergleich zum März 1932 um 113 vH, während umgekehrt der Umfang der genehmigten Wirtschaftsbauten mit zusammen 210 700 cbm um 8 vH größer als im Vormonat, aber kleiner (um 35 vH) als im Vorjahr war.

Vom Januar bis zum April 1933 wurden 885 Nichtwohngebäude mit 1,1 Mill. cbm fertiggestellt. Nach der Größe des umbauten Raums blieben diese Bauten um 45 vH hinter der entsprechenden Bauleistung des Vorjahrs zurück, während sich bei den Baubeginnen (690 900 cbm) eine Zunahme um 54 vH ergab. Die Bauerlaubnisse (698 900 cbm) verringerten sich um 23 vH.

HANDEL UND VERKEHR

Der Veredelungsverkehr in den Jahren 1931 und 1932.

Die Veredelung ausländischer Waren im Inland wird aktive, die inländischer Waren im Ausland passive Veredelung genannt. Bei der aktiven Veredelung wird ferner, je nachdem, ob Eigentum oder nur Besitz übertragen wird, zwischen Eigen- und Lohnveredelung unterschieden¹⁾.

Die Einfuhr zur Eigenveredelung wurde 1931 mit 180,6 Mill. *R.M.* und 1932 mit 112,2 Mill. *R.M.* ausgewiesen. Ihre tatsächliche Bedeutung war geringer, da, wie unten gezeigt wird, nicht unbeträchtliche Teile der zur Veredelung eingeführten Waren nachträglich verzollt und in das Inland verbracht wurden. Die Ausfuhr nach Eigenveredelung betrug 1931 230,4 Mill. *R.M.*, 1932 124,9 Mill. *R.M.* Die verhältnismäßig geringe Überhöhung gegenüber der Einfuhr hängt mit den erwähnten Nachverzollungen zusammen. Bei Wiederausfuhr aller zur Veredelung angemeldeten Einfuhrgüter hätte der Wert der Ausgänge erheblich größer sein müssen. Die Einfuhr zur Lohnveredelung belief sich im Jahre 1932 auf 40,8, im Jahre 1931 auf 51,4 Mill. *R.M.* Wieder ausgeführt wurden Waren für 42,0 bzw. 58,9 Mill. *R.M.* Die Ausfuhr zur Veredelung im Ausland bewegte sich 1931 auf der Höhe der Einfuhr zur Lohnveredelung, im darauffolgenden Jahr unterschritt sie diese mit 27,3 Mill. *R.M.* beträchtlich. Ähnlich, wenn auch weniger ausgeprägt, verhielt sich die Einfuhr im Ausland veredelter Waren. Sie betrug 1931 60,0, 1932 35,1 Mill. *R.M.*

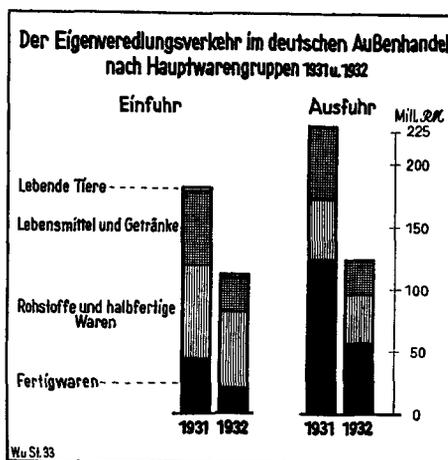
Die Einfuhr zur Eigenveredelung machte im Jahre 1930 2,3 vH der Einfuhr im Spezialhandel, 1931 2,5 vH und 1932 2,2 vH aus. Sie zeigte sich also 1931 widerstandsfähiger als die Einfuhr im Spezialhandel. 1932 war umgekehrt die Schrumpfung des Eigenveredelungsverkehrs größer als die der Gesamteinfuhr. Die Ausfuhr nach Eigenveredelung verlief im großen und ganzen der Entwicklung der Ausfuhr im Spezialhandel parallel, nur 1931 war die Abnahme gegenüber dem Vorjahr geringer als bei der Gesamtausfuhr (Anteil des Veredelungsverkehrs an der Ausfuhr im Spezialhandel 1930 = 2,0 vH, 1931 = 2,1 vH, 1932 = 2,0 vH). Im Lohnveredelungsverkehr hielt sich der Rückgang von Ein- und Ausfuhr in verhältnismäßig engen Grenzen. Am Gesamteigenhandel gemessen nahm die Bedeutung der Lohnveredelung zu. Die Einfuhr stieg von 0,5 vH im Jahre 1930 auf 0,8 vH im Jahre 1932, die Ausfuhr von 0,4 vH auf 0,6 vH. Im passiven Veredelungsverkehr war die Entwicklung teilweise umgekehrt. Der Anteil der Ausfuhr zur Veredelung am Gesamteigenhandel fiel von 0,5 vH 1930 auf 0,4 vH 1932. Bei der Einfuhr nach Veredelung stieg der Anteil von 0,6 vH im Jahre 1930 auf 0,8 vH im Jahre 1931. 1932 war er mit 0,7 vH wieder geringer, aber immer noch höher als im Jahre 1930.

Der Veredelungsverkehr in Mill. <i>R.M.</i>	Aktiver Veredelungsverkehr				Passiver Veredelungsverkehr	
	Einfuhr zur Eigenveredelung		Einfuhr zur Lohnveredelung		Ausfuhr zur Veredelung	Einfuhr nach Veredelung
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		
1930	245,7	256,8	55,1	59,3	63,5	72,7
1931	180,6	230,4	51,4	58,9	47,7	60,0
1932	112,2	124,9	40,8	42,0	27,3	35,1

Im Jahre 1930 entfielen von der Einfuhr zur Eigenveredelung in Höhe von 245,7 Mill. *R.M.* auf Nahrungsmittel und Getränke 67,2 Mill. *R.M.*, auf Rohstoffe und halbfertige Waren 115,1 Mill. *R.M.* und auf Fertigwaren 63,2 Mill. *R.M.* Im folgenden Jahr ging die Einfuhr aller Waren um 26,5 vH zurück. Bei Rohstoffen und halbfertigen Waren betrug die Abnahme 33,7 vH, bei Fertigwaren 30,0 vH, bei Nahrungsmitteln und Getränken hingegen lediglich 12,6 vH. 1932 erfolgte bei der Gesamtgruppe ein weiteres Absinken um 37,8 vH. Es ging hauptsächlich zu Lasten der Ein-

fuhr der Nahrungsmittel und Getränke sowie der Fertigwaren, die beide um rund die Hälfte abnahmen. Rohstoffe und Halbfabrikate gaben nur um etwas mehr als ein Fünftel nach.

Bei der Ausfuhr nach Eigenveredelung bildeten naturgemäß die Fertigwaren die wichtigste Gruppe. Auf sie entfielen im Jahre 1930 152,2 Mill. *R.M.*, auf Nahrungs- und Genußmittel als zweitgrößte Gruppe 61,1 Mill. *R.M.*, auf Rohstoffe und Halbfabrikate 43,5 Mill. *R.M.* 1931 trat bei der Ausfuhr insgesamt eine Abnahme um 10,3 vH ein. Fertigwaren sowie Nahrungsmittel und Getränke sanken gegenüber dem Vorjahr um 17,8 bzw. 6,2 vH. Rohstoffe und Halbfabrikate erfuhren eine etwa 10%ige Zunahme. Im Jahre 1932 gingen Fertigwaren sowie Nahrungsmittel und Getränke um mehr als 50 vH, Rohstoffe und Halbfabrikate um 20 vH zurück.



Wichtigstes Veredelungsgut der Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken bildet Reis. Auf ihn entfielen in den Jahren 1930 60 vH, 1931 42 vH und 1932 45 vH der Einfuhr der Gruppe). Reis, überwiegend in rohem Zustand eingeführt, wurde in erster Linie geschält. Polieren von geschältem und Nachpolieren von poliertem Reis, 1930 noch von erheblicher Bedeutung, traten in den beiden letzten Jahren in den Hintergrund. Bedeutungslos wurde das Mahlen von Reis, das 1930 noch mehr als ein Fünftel des zur Veredelung eingeführten Reises ausmachte. Neben Reis bildete Kaffee einen bevorzugten Gegenstand des Veredelungsverkehrs mit Nahrungsmitteln und Getränken. Entziehen von Koffein, Rösten und Schälen waren die hauptsächlichsten Bearbeitungsarten. Wichtig war auch die Veredelung von Mais, Gerste und Weizen, aus welchen Mehl, Grieß und Graupen hergestellt wurden. Bei Mais kam die Gewinnung von Stärke, bei Gerste auch Schälens sowie Erzeugung von Malz hinzu.

In der Wiederausfuhr veredelter Nahrungsmittel und Getränke stand Bier mit 11,8 Mill. *R.M.* im Jahre 1932 an erster Stelle. Fast ebenso große Bedeutung hatte die Reisausfuhr. Trotz der Bearbeitung blieb ihr Wert beträchtlich hinter dem der Reiseinfuhr zurück, eine Tatsache, die auch bei Kaffee und anderen Nahrungsmitteln und Getränken mit Ausnahme von Malz festgestellt werden kann. Das hängt damit zusammen, daß in diesen Fällen durchweg umfangreiche Nachverzollungen zum Zwecke der Verbringung ins Zollinland stattfanden.

Im Rahmen der Ein- und Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten bildeten Mineral- und Steinkohlenteeröle die größte Gruppe. In der Einfuhr entfielen durchschnittlich rd. 80 vH auf sie. In der Ausfuhr war ihr absolutes und relatives Gewicht — infolge von Nachverzollungen — geringer. Die Bearbeitung und Verarbeitung der Mineral- und Steinkohlenteeröle umfaßte das Mischen von Benzin, das Destillieren von Erdöl, Raffinieren und Mischen von Schmierölen, Destillationsrückständen, Benzin und Steinkohlenteerölen sowie die Herstellung von Schmiermitteln aus Schmieröl.

¹⁾ Die starke Schrumpfung 1931 und 1932 gegenüber 1930 ist hauptsächlich eine Folge der stark nachgebenden Preise. Während die Mengen in beiden Jahren jeweils um rund ein Sechstel nachgaben, sanken die Werte 1931 um mehr als ein Drittel, 1932 um mehr als die Hälfte der Vorjahrswerte ab.

¹⁾ Vgl. *W. u. St.*, 11. Jg. 1931, Nr. 13, S. 486.

Neben Mineral- und Steinkohlenteerölen wurden Eisenhalbzeug, Kasein, Hopfen und Holz zur Veredelung eingeführt. 1932 spielte nach Einführung der Ausgleichsteuer auch Felle und Häute eine Rolle. Eisenhalbzeug wurde zu Walzwerkserzeugnissen, Kasein zu Kunsthorn verarbeitet und Hopfen bei der Bierherstellung verwendet. Bei Kasein kam ferner Vermahlung, bei Hopfen Schwefelung und Mischung hinzu. Häute und Felle wurden der Gerbung unterzogen sowie zugerichtet. Holz diente der Herstellung von Kisten, wurde außerdem gesägt und getränkt.

In der Einfuhr von Fertigwaren zur Eigenveredelung standen Garne und Gewebe an erster Stelle. In weitem Abstand folgte die Einfuhr von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, von Erzeugnissen aus Wachs und ähnlichen Waren, von Eisen und Eisenlegierungen sowie von Maschinen, Leder, Leder- und Kürschnerwaren. In der Wiederausfuhr nahmen die Textilerzeugnisse ebenfalls die erste Rangstelle ein, doch war der Vorsprung gegenüber den anderen Gruppen der Fertigwarenausfuhr erheblich geringer als in der Einfuhr. Fahrzeuge, Maschinen sowie Eisen und Eisenlegierungen machten durchschnittlich etwa ein Drittel bis die Hälfte der Ausfuhr veredelter Textilien aus.

Von den zur Veredelung eingeführten Textilien wurden die Garne ausgerüstet und gezwirnt. Die Herstellung von Fischernetzen war nur 1930 von Bedeutung. Bei Geweben stand Bedrucken und Färben im Vordergrund. Nicht unerheblich waren ferner das Ausrüsten von Geweben und die Herstellung von Oberbekleidungsgegenständen. Jutegewebe wurden zu Säcken verarbeitet. Bei Eisenhalbzeug erstreckte sich die Veredelung auf Herstellung von Walzwerkserzeugnissen und Kleineisenwaren. Maschinenteile, Laternen, Lampen, Öfen, Stahlmagnete usw. wurden in Maschinen, Motoren, Eisenbahnwagen usw. eingebaut. Flugzeuge, Lokomotiven, Kraftwagen und Kraftträder wurden mit aus dem Ausland eingeführten Motoren versehen. In der Lederwirtschaft wurden Treibriemenleder zu Treibriemen, Glacéleder zu Handschuhen verarbeitet, in der chemischen Industrie Holzgeist sowie Kampfer und andere flüssige Öle gereinigt und raffiniert, teilweise auch Riechstoffe aus ihnen hergestellt. Aus essigsäurem und holzessigsäurem Kalk wurde Essigsäure erzeugt.

Im Lohnveredelungsverkehr spielte überwiegend nur die Veredelung von Textilien, Eisen und anderen unedlen Metallen, von elektrotechnischen Erzeugnissen und Fahrzeugen eine Rolle. In weitem Abstand folgten Glas und Glaswaren, Felle und Häute, Leder, Leder- und Kürschnerwaren sowie Geflechte. Bei insgesamt 51,4 bzw. 40,8 Mill. *R.M.* Einfuhr zur Lohnveredelung in den Jahren 1931 und 1932 entfielen auf die genannten Gruppen 44,5 bzw. 37,6 Mill. *R.M.*

Wie bei der Einfuhr zur Eigenveredelung war bei den Textilien auch im Lohnveredelungsverkehr das Ausrüsten, Färben und Bedrucken die wichtigste Bearbeitungsart. Bedeutsam war ferner das Ausbessern von Wollwaren. In der Eisenwirtschaft, Maschinen- und elektrotechnischen Industrie war Ausbesserung überhaupt wichtigste Veredelungsart. Alle übrige Bearbeitung trat demgegenüber stark in den Hintergrund.

Im passiven Veredelungsverkehr entfielen im Durchschnitt der letzten 3 Jahre rd. 70 vH der Ausfuhr zur Veredelung auf Erzeugnisse der Textilwirtschaft. Die Bearbeitungsart war die gleiche wie bei der Eigen- und Lohnveredelung. Größere Bedeutung kam außerdem noch dem Bleichen von Seiden- und Baumwollgeweben zu.

Die Eigenveredelung in den Jahren 1930 bis 1932 in 1000 <i>R.M.</i>	1930	1931	1932
Einfuhr zur Eigenveredelung			
Lebendes Vieh	200	1 400	100
Lebensmittel und Getränke	67 200	58 700	29 300
darunter			
Reis, unpoliert u. poliert	40 596	24 529	13 248
Kaffee	10 903	7 817	4 377
Weizen, Mais, Gerste, Roggen u. anderes Getreide)	3 411	18 482	6 216
Obst	3 484	1 937	804
Malz	3 218	1 684	653
Rohstoffe und halbfertige Waren ..	115 100	76 300	61 000
darunter			
Benzin	48 185	23 976	20 644
Mineralschmieröl	20 686	16 811	13 380
Sonst. Mineralöle	26 786	22 576	16 492
Eisenhalbzeug	5 237	4 041	1 510
Kasein	5 925	2 502	1 972
Holz	3 872	2 222	1 174
Hopfen	1 066	1 164	1 616
Felle und Häute	—	—	3 135
Fertigwaren	63 200	44 200	21 800
darunter			
Gewebe	32 531	18 888	9 017
Garne	8 021	6 422	3 676
Eisen und Eisenlegierungen	10 280	8 663	3 283
Chem. u. pharm. Erzeugnisse	7 135	5 358	3 230
Wachs u. ähnliche Waren	1 383	1 296	1 031
Ausfuhr nach Eigenveredelung			
Lebendes Vieh	—	—	—
Lebensmittel und Getränke	61 100	57 300	28 400
darunter			
Bier	27 593	21 857	11 804
Reis, poliert	22 283	13 188	7 952
Weizen, Roggen- usw. Mehl	1 648	11 387	3 535
Kaffee	750	1 153	747
Malz	117	2 746	1 107
Rohstoffe u. halbfertige Waren ..	43 500	48 100	38 700
darunter			
Mineralschmieröl	23 095	22 387	18 673
Teerartige Rückstände	5 439	8 878	6 877
Sonstige Mineralöle	7 302	7 432	6 853
Fertigwaren	152 200	125 000	57 800
darunter			
Baumwollgewebe	17 762	13 942	7 001
Wollgewebe	7 190	5 907	2 526
Seidengewebe	4 098	4 596	2 471
Kleider u. Putzwaren	5 470	4 357	1 883
Buchbinderzeugstoffe	4 295	3 095	1 315
Baumwollgarne	7 259	6 481	4 668
Sonst. Textilerzeugnisse	3 466	3 116	2 295
Haus- u. Küchengeräte	1 924	3 078	1 375
Milchkannen	1 308	897	1 338
Stacheldraht	1 525	1 855	906
Drahtsaiten für Tonwerkzeuge	3 079	2 336	813
Sonstige Eisen u. Eisenleg.	11 418	10 778	4 260
Tenderlokomotiven, Lokomotiven ohne Tender Lokomotivtender	21 727	11 713	85
Verbrennungs- u. Explosions- motoren zum Antrieb von Land-, Luft- u. Wasserfahr- zeugen	1 769	924	258
Sonstige Maschinen	3 308	3 331	2 909
Fahrzeuge mit Antriebsmaschinen auf Schienen	3 754	1 595	87
Güter-, Feldbahn-, Personen- u. Straßenbahnwagen usw. ohne Antriebsmaschinen	10 675	7 464	846
Luftfahrzeuge, lenkbare	2 784	2 714	2 438
Holzgeist, Essigsäure, Milchsäure	4 923	4 220	1 880
Papier, Pappe	4 174	3 627	2 315

Der Schiffsverkehr über See im März und im 1. Vierteljahr 1933.

Die Schiffsbewegung in den bedeutendsten deutschen Häfen zeigt im März — nach Beeinträchtigung des Schiffsverkehrs durch die Eisverhältnisse in den beiden Vormonaten — wieder eine Zunahme (um 17 vH); hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der März 3 Tage mehr zählt als der Februar. Gegenüber dem Vormonat ist der Raumgehalt der unter deutscher Flagge fahrenden Schiffe um 578 000 N.-R.-T. (23 vH) gestiegen, der unter fremden Flaggen insgesamt um 245 000 N.-R.-T. (10 vH). Auch beim Vergleich mit den Märzergebnissen des Vorjahres zeigt sich eine Zunahme, bei den deutschen Schiffen um 108 000 N.-R.-T. (4 vH), bei den fremden um 202 000 N. R.-T. (8 vH).

In den Ostseehäfen liegt die Verkehrstonnage um 166 000 N.-R.-T. (18 vH) höher als im Vormonat. Namentlich infolge vermehrten Verkehrs von Kohlenschiffen zwischen Emden und

den Ostseehäfen nahm der Küstenverkehr um 97 000 N.-R.-T. (66 vH) zu; der Auslandverkehr stieg um 69 000 N.-R.-T. (9 vH) wovon 62 000 N.-R.-T. auf den Trajektverkehr entfallen. Auch die beladen fahrende Tonnage ist im Küstenverkehr — mit einer Zunahme um 65 vH — stärker gewachsen als im Auslandverkehr,

Seeverkehr nach Flaggen	1933				1. Vj.	4. Vj.
	Jan.	Febr.	März	1. Vj.	1932	1932
Ein- und ausgehende Schiffe in 1000 N.-R.-T.						
Deutsche Flagge	2 956,5	2 495,0	3 073,1	8 524,6	8 554,3	10 092,9
In vH des Gesamtverkehrs	54,5	50,4	53,2	62,8	62,2	54,7
Britische Flagge	672,8	566,4	681,4	1 920,6	2 028,3	1 983,4
Dänische Flagge	250,7	302,3	298,4	851,4	911,8	842,2
Niederländische Flagge ..	311,3	266,9	338,7	916,9	1 023,5	1 057,9
Norwegische Flagge	227,9	281,8	286,6	796,3	711,8	813,5
Schwedische Flagge	291,2	310,3	321,1	922,6	822,0	1 022,8
Nordamerikanische Flagge	252,5	225,9	291,5	769,9	774,5	900,4
Sonstige Flaggen	457,6	502,3	482,7	1 442,6	1 548,0	1 739,2
Zusammen	5 420,5	4 950,9	5 773,5	16 144,9	16 374,2	18 452,3

Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im März 1933	Angekommen			Abgegangen			Küsten- und Auslandsverkehr	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Gesamttonnage in 1 000 N.-R.-T.	
		insgesamt	davon ganz oder teilw. beladen		insgesamt	davon ganz oder teilw. beladen		
Ostsee...	1 368	547,6	505,4	1 244	529,9	429,1	242,5	835,0
Königsberg ..	162	57,8	51,2	159	55,9	38,8	56,4	57,3
Stettin	322	142,1	123,8	286	135,9	76,5	110,6	167,4
Saßnitz	149	140,7	138,3	141	139,9	139,9	4,6	276,0
Rostock	195	124,1	119,5	186	123,7	119,0	10,2	237,6
Lübeck	184	28,6	21,4	183	28,5	19,2	25,0	32,1
Kiel	251	45,8	43,1	190	38,2	32,1	27,2	56,8
Flensburg	105	8,5	8,1	99	7,8	3,6	8,5	7,8
Nordsee...	2 502	2 383,0	2 096,5	2 522	2 313,0	1 902,5	798,7	3 897,3
Rendsburg ..	40	6,7	6,4	30	5,6	1,9	3,0	9,3
Hamburg	1 533	1 510,8	1 368,5	1 648	1 493,5	1 193,5	337,5	2 666,8
Cuxhaven	32	63,0	63,0	27	40,1	38,4	4,4	98,7
Bremen	525	418,5	390,5	499	400,1	359,7	226,0	592,6
Bremerhaven.	62	157,3	154,4	44	164,4	145,1	40,1	281,6
Brem. Häfen.	(566)	(567,3)	(536,4)	(539)	(563,0)	(503,3)	(262,0)	(868,3)
Brake	35	26,6	20,9	21	14,9	2,8	16,9	24,6
Nordenham ..	28	33,2	27,6	24	27,1	22,1	8,8	51,5
Wilhelmshav.	49	3,3	3,3	46	3,3	1,3	6,5	0,1
Emden	198	163,6	61,9	183	164,0	137,7	155,5	172,1
Zusammen	3 870	2 930,6	2 601,9	3 766	2 842,9	2 331,6	1 041,2	4 732,3
Februar 1933.	3 045	2 482,9	2 208,2	3 086	2 468,0	2 062,5	762,9	4 188,0
März 1932.	3 339	2 810,2	2 578,7	3 326	2 652,8	2 191,2	791,2	4 671,8

der nur um 9 vH zunahm. Insgesamt ist der Verkehr, mit Ausnahme von Lübeck und Kiel, in sämtlichen Häfen gestiegen.

Auch in den Nordseehäfen zeigt sich eine Belebung; der Auslandsverkehr nahm um 475 000 N.-R.-T. (14 vH), der Küstenverkehr um 182 000 N.-R.-T. (29 vH) zu. Die beladene Tonnage stieg im Auslandsverkehr um 13 vH, im Küstenverkehr um 29 vH. Mit Ausnahme von Nordenham waren sämtliche Häfen an der Verkehrssteigerung beteiligt, in besonderem Maße Hamburg und die bremischen Häfen.

Im 1. Vierteljahr 1933 betrug die in den bedeutendsten deutschen Häfen ein- und ausgehende Tonnage insgesamt 16,1 Mill. N.-R.-T. (gegen 18,5 Mill. im 4. und 16,4 Mill. im 1. Vierteljahr 1932), ganz oder teilweise beladen waren 13,8 Mill. N.-R.-T.

Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen.

Angekommene Schiffe im	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
März 1933 .	778	1 200	806	1 430	346	205	326	350
Febr. 1933 .	676	1 021	717	1 313	277	181	256	211
März 1932 .	759	1 151	751	1 338	334	205	194	168

(15,6 Mill. bzw. 14,1 Mill.), mit dem Ausland verkehrten 13,4 Mill. N.-R.-T. (14,9 Mill. bzw. 14,0 Mill.). Der Anteil des leer fahrenden Schiffsraumes am Gesamtverkehr (14,4 vH) ist gegenüber dem 4. Vierteljahr 1932 (15,5 vH) gesunken, gegenüber dem 1. Vierteljahr 1932 (13,6 vH) dagegen gestiegen.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde im 1. Vierteljahr 1933 weniger stark für den Schiffsverkehr in Anspruch genommen als in den einzelnen Vierteljahrsabschnitten des Vorjahres. Während der Verkehr der fremden Handelsfahrzeuge der Zahl nach um 13 vH, dem Raumgehalt nach um 14 vH gegenüber dem 1. Vierteljahr 1932 nachließ, verminderte sich bei den deutschen Schiffen nur die Zahl (um 10 vH); der Raumgehalt nahm dagegen um 9 vH zu. Hierdurch stieg der Anteil der Verkehrstonnage deutscher Schiffe am Gesamtverkehr von 50 vH im 1. Vierteljahr 1932 auf 56 vH im 1. Vierteljahr 1933.

Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal	1933				1. Vj. 1932	4. Vj. 1932
	Jan.	Febr.	März	1. Vj.		
Zahl der Schiffe insgesamt ..	2 433	2 290	3 076	7 799	8 605	10 642
davon Handelsfahrzeuge ...	2 347	2 215	2 993	7 555	8 429	10 346
und zwar						
Dampf- und Motorschiffe ..	1 192	1 020	1 064	3 276	3 305	4 450
beladene Schiffe	1 760	1 740	2 337	5 837	6 096	7 940
deutsche Schiffe	1 831	1 748	2 450	6 029	6 681	8 160
Raumgehalt in 1 000 N.-R.-T. insgesamt	916	738	829	2 483	2 543	3 703
davon Handelsfahrzeuge ...	891	720	824	2 435	2 496	3 646
und zwar						
Dampf- und Motorschiffe ..	812	638	703	2 153	2 179	3 259
beladene Schiffe	696	581	656	1 933	1 951	2 886
deutsche Schiffe	481	390	483	1 354	1 239	1 958

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise Mitte April 1933.

Die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise hat sich im Laufe des Monats unter dem Einfluß von Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse, vor allem für Schlachtvieh und Vieherzeugnisse, leicht erhöht. An den industriellen Märkten sind einige Rohstoffpreise im Zusammenhang mit der Aufgabe des Goldstandards für den Dollar, die eine Hausse der Warenpreise in den Vereinigten Staaten von Amerika auslöste, nicht unbeträchtlich gestiegen. In erster Linie waren die Preise der Nichteisenmetalle, und hierunter wieder besonders die der Spekulation stark ausgesetzten Preise für Kupfer und Zinn aufwärts gerichtet. Höher als zu Beginn des Monats lagen auch die Preise für einige Textilien (vor allem für Baumwolle), Häute, Felle und Kautschuk. Bei den Rohstoffen der Konsumgüterindustrien war jedoch im ganzen eine gewisse Hemmung in der Aufwärtsbewegung der Preise durch die gedrückte Marktlage der Fertigerzeugnisse erkennbar. In der Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren wurden diese Preiserhöhungen durch rückläufige Preise für Schrott und Gußbruch sowie für Leinöl größtenteils ausgeglichen.

Auch die Preise der industriellen Fertigwaren haben sich im Durchschnitt wenig verändert. Unter den Produktionsmitteln wurden einige Preisrückgänge für Maschinen, landwirtschaftliche Lederwaren, Wagen und Karren gemeldet; bei den Konsumgütern sind für Möbel, Teppiche, Stoffe und Herrenkonfektion zum Teil Preiserhöhungen eingetreten.

Am inländischen Getreidemarkt haben sich die Brotgetreidepreise im ganzen etwas befestigt. Dem namentlich auch

wegen der Feldarbeiten geringen Angebot der Landwirtschaft stand eine etwas lebhaftere Nachfrage der Mühlen gegenüber. Zeitweilig trat überdies die Deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft als Käufer auf. Der Weizenmarkt erhielt auch durch

Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100	April 1933			
	19.	26.	Monatsdurchschnitt	Veränderung in vH gegen Vormonat
Indexgruppen				
Agrarstoffe				
1. Pflanzliche Nahrungsmittel	97,6	98,3	97,8	- 1,2
2. Schlachtvieh	61,3	58,8	59,9	- 2,3
3. Vieherzeugnisse	85,0	86,3	85,3	+ 0,8
4. Futtermittel	83,1	83,6	83,4	- 0,5
Agrarstoffe zusammen	82,1	81,9	81,8	- 0,8
5. Kolonialwaren	77,1	77,4	77,1	- 2,4
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren				
6. Kohle	114,8	114,8	114,8	- 1,2
7. Eisenrohstoffe und Eisen	101,3	101,1	101,3	- 0,6
8. Metalle (außer Eisen)	48,8	51,0	49,1	+ 3,6
9. Textilien	60,9	62,6	61,1	+ 2,0
10. Häute und Leder	55,3	55,3	55,3	+ 0,5
11. Chemikalien	102,8	102,8	102,6	- 0,2
12. Künstliche Düngemittel	71,8	72,2	71,9	- 1,1
13. Technische Öle und Fette	104,1	104,8	104,4	- 0,4
14. Kautschuk	5,9	6,0	5,4	+ 10,2
15. Papierstoffe und Papier	94,1	94,1	93,3	- 0,9
16. Baustoffe	103,2	103,2	103,2	+ 0,2
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren zus.	86,9	87,4	87,0	- 0,1
Industrielle Fertigwaren				
17. Produktionsmittel	114,1	114,0	114,1	- 0,3
18. Konsumgüter	109,2	109,2	109,2	- 0,3
Industrielle Fertigwaren zus.	111,3	111,3	111,3	- 0,3
Gesamtindex	90,8	90,9	90,7	- 0,4

1) Monatsdurchschnitt März.

Großhandelspreise im April 1933 in *R.M.*

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Vorkriegspreise sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jahrg. 1933, Nr. 3, S. 81 und Nr. 7, S. 205 Anm. 8 (Schmalz).

1. Lebens-, Futter- und Genußmittel				2. Industriestoffe				Noch: Industriestoffe			
Ware und Ort	Menge	April 1933 Monats- durch- schnitt	Meßziffer (1913 = 100)	Ware und Ort	Menge	April 1933 Monats- durch- schnitt	Meßziffer (1913 = 100)	Ware und Ort	Menge	April 1933 Monats- durch- schnitt	Meßziffer (1913 = 100)
Roggen, Berlin	1 t	155,60	100,1	Kaffee, Santos sup., Hbg.	50 kg	43,75	65,8	Hemdentuch, 80 cm, Berlin	100 m	36,00	103,7
» Breslau	»	155,30	97,7	» Guatemala, Hbg.	»	48,75	64,1	Flachs, Schwing-, ab Stat.	100 kg	»	»
» Mannheim	»	170,50	99,2	Tee, Hamburg	1 kg	1,62	90,0	» Litauer, fr. Grenze	»	51,00	78,5
Weizen, Berlin	»	196,10	104,3	Kakao, Acera good fern., Hbg.	100 kg	35,00	30,4	Leinengarn, Berlin	1 kg	2,74	110,9
» Breslau	»	191,40	99,8	» Arriba sup. epoca, Hbg.	»	70,00	54,3	Rohseide, Krefeld	»	14,00	35,4
» Köln	»	206,10	101,0	Tabak, Hamburg	1 kg	1,08	67,5	Kunstseide, Krefeld	»	5,00	40,0
» Manitoba II, cif Hamburg	»	86,10	52,2	Erdnußöl, Harburg	100 kg	35,56	48,1	Hanf, Roh-, ab Italien	100 kg	75,30	93,0
» Barroso, cif Hamburg	»	68,20	41,3	Kokosöl, Harburg	»	30,63	30,9	Hanf, Füssen	1 kg	1,85	100,0
Gerste, Brau-, Berlin	»	176,00	100,0	Sojaöl, Harburg	»	26,88	43,7	Jute, Roh-, cif Hamburg	100 kg	22,40	39,3
» Futter- und Industrie-, Berlin	»	167,20	111,0	Margarine, Berlin	50 kg	44,00	68,8	Jutegarn, Hamburg	»	40,90	49,3
» ausl. Futter-, unverz., Hbg.	»	63,20	49,7					Jutesack, Hamburg	100 St.	»	»
Hafer, Berlin	»	125,80	78,8					Ochsen-u. Kuhhäute, Berlin	1/2 kg	0,21	34,4
Mais, Donau-(Galiz), cif Hamburg	»	51,10	—					Rindshäute, Frankfurt a. M.	»	»	»
» La Plata, cif Hbg.	»	54,80	47,7					Ochsenhäute, Prigorica, Hamburg	»	»	»
» verollt, Hamburg	»	197,10	134,1					Rindshäute, Bnen. Nr., Hamburg	»	0,37	25,5
Roggenmehl, 0/1 (etwa 70%), Bln.	100 kg	21,60	103,6					Roßhäute, Leipzig	1 St.	7,50	35,7
Weizenmehl, 000, Berlin	»	25,01	93,0					Kaibfelle, Berlin	1/2 kg	0,27	28,4
Roggenkleie, Berlin	»	8,83	80,6					» München	1 kg	0,33	34,7
Kartoffeln, rote, Berlin	50 kg	—	—					Unterleder, Hamburg	1 kg	2,80	70,0
» gelbe, Berlin	»	1,20	—					Kalbleder, Frankfurt a. M.	1 □ F.	0,80	68,1
» weiße, Breslau	»	1,10	63,6					Chevreauleder, Frankfurt a. M.	»	0,85	85,0
» Fabr., Breslau	»	0,07	63,6					Treibriemenleder, Berlin	1 kg	3,40	73,6
Kartoffelstärkemehl, Berlin	100 kg	29,29	115,5					Ammoniak, ungel. 31%, f. R. St.	100 kg	76,00	57,6
Kartoffellocken, Breslau	»	14,38	—					Thomasmehl, Aachen	100 kg P ₂ O ₅	22,77	92,9
Hopfen, Nürnberg	»	425,00	131,1					Superphosphat, fr. Empf.-Stat.	100 kg	33,10	94,6
Bier, Bayern	1 hl	32,00	177,8					Kalidingsalz, Sondershausen	100 kg K ₂ O	16,99	107,3
Zucker, Magdeburg	50 kg	21,02	179,7					Benzin	1 kg	28,80	88,0
» Hamburg	»	5,24	—					» in Kesselwagen, Berlin	»	42,00	169,4
Erbsen, Berlin	100 kg	21,50	95,8					Treiböl, ab mitteld. Werk	100 kg	11,75	130,6
Bohnen, Breslau	»	18,00	67,5					Gasöl, ab Hamburg	»	10,30	97,6
Hsu, Berlin	»	2,40	50,4					Maschinenöl	»	22,75	87,5
Trookenschnittel, Berlin	»	8,56	96,6					» ab Wilhelmshurg	»	30,50	87,1
Sojasechrot, Berlin	»	12,94	—					Leinol, Hamburg	»	26,13	49,3
Erdnußkuchen, Breslau	»	9,35	75,5					Paraffin, Hamburg	»	29,35	73,4
Leinkuchen, Berlin (ab Hbg.)	»	10,85	77,5					Talg, cif Hamburg	»	27,00	36,0
Ochsen, Berlin	50 kg	30,50	58,8					Kartoffelspiritus, fr. Empf.-Stat.	1 hl	48,30	102,8
» München	»	31,50	58,9					Kautschuk, r. s. s. Hbg.	100 kg	31,25	5,0
Kühe, Berlin	»	23,00	50,2					Zellstoff, fr. Empf.-Stat.	»	16,85	96,3
» Breslau	»	24,00	57,3					Zeitungsdruckpap., fr. Empf.-St.	»	20,50	97,6
Schweine, 80-100 kg, Berlin	»	32,70	57,1					Paekpapier, Berlin	»	26,00	96,3
» 100-120 kg, Berlin	»	33,90	57,8					Pappe, ab Fabrik	»	17,50	109,4
» Frankfurt a. M.	»	36,00	58,6					Mauersteine, Berlin	1000 St.	20,45	116,9
Kälber, Berlin	»	38,40	66,4					Daechiegel, Berlin	»	44,00	127,5
» München	»	42,10	67,8					Kalk, Berlin	10 t	215,30	126,6
Schafe, Berlin	»	27,30	65,2					Zement, Berlin	»	367,00	118,8
Ochsenfleisch, Berlin	»	57,40	69,6					» Breslau	»	350,00	118,2
Schweinefleisch, Berlin	»	54,00	77,6					» Leipzig	»	405,00	116,7
Schellfische, Wesermünde	1 kg	0,37	119,4					» München	»	450,00	121,6
Kabeljau, Wesermünde	»	0,12	100,0					» Essen	»	388,00	125,2
Heringe, Stettin	1 Faß	—	—					Röhren, schmiedeeis., ab Werk	100 m	81,00	112,5
Milch, Trink-, (A), Berlin	100 l	13,85	92,3					» gußeis., fr. Berlin	1 St.	2,88	—
» Werk-, (B), Berlin	»	6,55	—					Kantholz, Berlin	1 cbm	48,00	100,0
Butter, Berlin	100 kg	176,00	71,4					Stamm Bretter, Berlin	»	95,00	105,6
Käse, 45%, Fottgen, Kempten	»	125,10	84,5					Anschuß Bretter } Ober-	»	30,50	75,3
Speisetalg, Berlin	»	62,00	64,6					Unsort. Bretter } bayern	»	26,50	84,1
Schmalz, Hbg., unverzollt	»	55,86	49,9					Fensterglas, ab Werk	1 qm	1,35	79,4
» nordamerik., Bln.	»	118,50	91,9					Dachpappe, ab Werk	100 qm	31,00	112,1
Speck, Berlin	»	120,00	74,7					Leinölrinis, Berlin	100 kg	35,70	57,6
Eier, int., vollfr., 35-mater 60 g, Berlin	100 St.	7,18	101,6					Schwefelsäure } ab mitteld.	»	5,60	124,4
» frische, aber 55 g, Köln	»	7,38	107,7					Salzsäure } Werk	»	1,55	77,5
Reis, Hamburg, verzollt	100 kg	13,73	52,8								

1) Monatsdurchschnitt April 1913 = 1,73 M. — 2) Je 1/2 kg Stärke. — 3) Monatsdurchschnitt April 1913 = 0,11 M. — 4) Monatsdurchschnitt April 1913 = 0,31 M. — 5) Monatsdurchschnitt April 1913 = 0,12 M. — 6) Für Industrie und Hausbrand; für Bunkerzwecke 12,30 R.M. — 7) Auch für Industriezwecke. — 8) Für Industriezwecke 11,70 R.M. — 9) Nach Abzug eines Sonderrabatts von 7 R.M. — 10) Diese Richtpreise werden um etwa 15 vH unterschritten. — 11) Unter Berücksichtigung des den Verbrauchern allgemein gewährten Rabatts; die entsprechende Meßziffer für Januar lautet 120,6, für Februar und März 112,1. — 12) Einschl. Monopolabgabe (0,10 R.M. je 100 kg).

eine etwas bessere Nachfrage nach Eosinweizen eine Anregung. Am Lieferungsmarkt lösten die Pläne hinsichtlich einer Umgestaltung des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfts die Erteilung größerer Aufträge zu Deckungszwecken aus, so daß die Mainotierungen angezogen haben. Dagegen war das Interesse für Julilieferung wegen der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse im ganzen gering. Der Hafermarkt zeigte, obgleich die Vorräte der ersten Hand nach der letzten Erhebung des Deutschen Landwirtschaftsrats noch verhältnismäßig groß sind, eine festere Ten-

denz. Dies ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Landwirtschaft große Mengen im eigenen Betrieb zu verfüttern beabsichtigt und sonach ein dringliches Angebot nicht vorliegt. Auch die Einbeziehung der Ölkuchen in das Maismonopol dürfte dem Hafermarkt eine gewisse Stütze bieten. Die Preise für Ölkuchen haben sich, da die Nachfrage nach der vor der Neuregelung der Ölkuchenwirtschaft beobachteten Zurückhaltung etwas lebhafter war, zum Teil befestigt. Die Preiserhöhungen hielten sich jedoch in engen Grenzen, zumal der Weidgang nahe bevorsteht.

Getreidepreise für 1000 kg in <i>R.M.</i>	Ost- Mittel- West- Süd- Süd- Reichsdurchschnitt				Reichsdurchschnitt		
	Deutschland				April März		
	April 1933				1933	1932	1933
Roggen	153,6	158,1	161,5	167,4	160,2	212,7	161,3
Weizen	195,4	196,2	202,8	206,1	200,1	264,2	202,0
Gerste							
Sommer- od. Brau-	172,9	180,2	184,6	174,2	178,0	193,5	180,6
Winter- od. Futter-	169,3	165,9	175,3	156,5	166,8	183,5	167,5
Hafer	124,9	133,7	146,0	135,0	134,9	167,0	135,7

Mit Wirkung ab 6. April wird für Ölkuchen inländischer Erzeugung eine Monopolabgabe von 1 R.M. je t erhoben. Für eingeführten Ölkuchen setzt sich der Monopolverkaufspreis der Reichsmaisstelle für die Zeit vom 9. April bis 9. Mai 1933 aus dem Übernahmepreis (Einfuhrpreis + Zoll) zuzüglich Monopolzuschlag von 110 R.M. je t zusammen. Als Übergangsmaßnahme ist für die bereits im Handel befindlichen Vorräte ausländischer Ölkuchen eine ermäßigte Abgabe bewilligt.

Die Abgabepreise der Reichsmaisstelle für Mais sind für die Zeit vom 9. April bis 9. Mai 1933 unverändert auf 180 R.M. für

1 t Donaumais und 195 RM für 1 t Plata- oder anderen Mais festgesetzt worden.

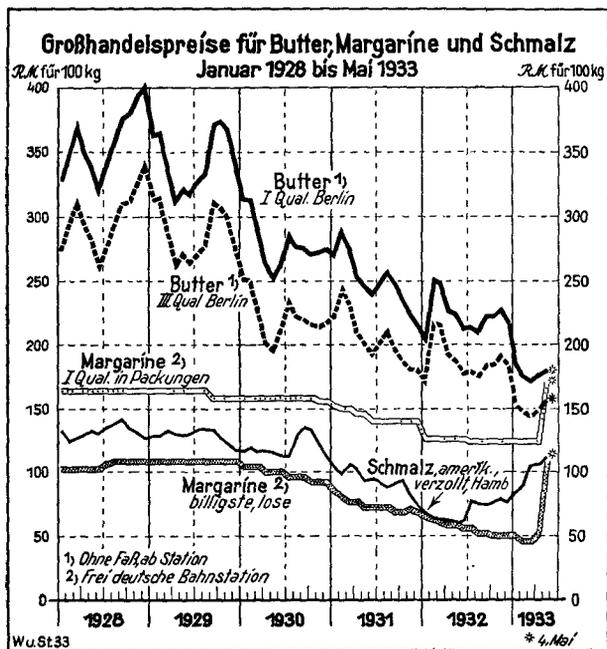
Die Preise für Ausruf- und Bezugscheine stellten sich in Berlin je t Ware in RM wie folgt:

	5.	12.	19.	26.	Durchschnitt	
	April				April	März
Ausfuhrscheine						
für Weizen....	141,50	141,65	141,25	140,50	141,29	146,48
für Roggen ...	107,50	107,00	106,75	107,75	107,32	108,62
Bezugscheine						
für Mais	98,00	97,50	95,00	91,85	95,88	105,42

Die Preise für Speisekartoffeln sind an einigen Märkten, darunter auch in Berlin, zurückgegangen.

An den Schlachtviehmärkten haben die Preise für Rindvieh und Kälber bei kleineren Zufuhren und verhältnismäßig guter Qualität des Angebots angezogen. Die Bewegung der Schweinepreise war nicht einheitlich.

Am Buttermarkt war die Nachfrage vor den Ostertagen verhältnismäßig lebhaft. Gleichzeitig war das Angebot zurückhaltender, da der Eigenverbrauch der Landbevölkerung infolge der in der Provinz bereits fühlbaren Verknappung der Margarine zugenommen hat. Die Notierungen sind daher bei gleichzeitig festeren Auslandspreisen heraufgesetzt worden. Von den übrigen Vieherzeugnissen sind die Preise für ausländisches Schmalz gestiegen, während Speck im Preis nachgegeben hat.



Anm.: Die für den 4. Mai angegebenen Preise für Margarine verstehen sich einschließlich der ab 1. Mai in Kraft getretenen Ausgleichsabgabe (50 RM je 100 kg). Ohne Ausgleichsabgabe lauten die Preise für die I. Qualität 120 RM und für die billigste Konsumware 88 RM je 100 kg.

Mit Wirkung vom 1. Mai wird auf Margarine, Kunstspeisefette, Speiseöle, Pflanzenfette (außer Kakaobutter) und getarhten Tran eine Ausgleichsabgabe von 0,50 RM je kg Eigengewicht erhoben. Steuerpflichtig ist der Hersteller der Ware. Für die Ende April bereits außerhalb des Herstellungsbetriebs befindlichen Öle und Fette ist die Erhebung einer Nachsteuer in der gleichen Höhe angeordnet worden. Posten unter 50 kg sind von der Nachsteuer befreit. (Verordnung über die Erhebung einer Ausgleichsabgabe auf Fette vom 13. April 1933 und Fettnahsteuerordnung vom 19. April 1933, RGBl. I S. 206 und 207.)

Von den Kolonialwaren sind die Preise für Reis und teilweise auch für Kaffee zurückgegangen. Die Preise für Margarineöle, die in der ersten Monathälfte gleichfalls rückläufig waren, haben seit Mitte des Monats angezogen.

Monats-durchschnitt	Indexzziffern der Preise für künstliche Düngemittel (1913 = 100)				Indexzziffern (1913 = 100) der Baustoffpreise ¹⁾				der Baukosten ²⁾
	Stickstoff	Phosphor	Kalk	zusammen	Steine u. Erden	Bauholz	Bauesen	zusammen ³⁾	
März 1933	58,5	97,8	98,4	72,7	117,0	89,3	111,0	103,0	115,3
April 1933	58,5	93,6	98,4	71,9	117,3	89,3	111,0	103,2	115,3

¹⁾ Gruppe Baustoffe der Indexzziffer der Großhandelspreise. In dieser Indexzziffer sind die einzelnen Baustoffe nach dem volkswirtschaftlichen Gesamtverbrauch (Wohnungsbau, öffentlicher und gewerblicher Bau, Straßenbau, Tiefbau) gewogen; die Wägung ist hier eine andere als in der nur für den Wohnungsbau berechneten Indexzziffer der Baukosten. — ²⁾ Einschl. sonstiger Baustoffe. — ³⁾ Bauherstellungskosten für städtische Wohnhäuser.

Am inländischen Eisenmarkt war die Geschäftstätigkeit im ganzen etwas lebhafter. Die Nachfrage nach Schrott war jedoch zurückhaltend. Im ost- und mitteldeutschen Verkaufsgebiet haben die Schrottpreise nachgegeben. Am Gußbruchmarkt war das Geschäft bei weichen Preisen gleichfalls still. An den Märkten der Nichteisenmetalle stiegen neben den Preisen für Kupfer, Blei, Zink und Zinn auch die Silberpreise erheblich.

Von den Textilien hat sich vor allem Baumwolle im Preis erhöht. Daneben haben auch die Preise für Baumwollgarn, Leinwand, Jute und Jutegarn angezogen, während die Preise für Weichhanf niedriger als Anfang April waren.

Indexzziffern der Großhandelspreise¹⁾ Industrieller Fertigwaren (1913=100).

Warengruppen	März April		Warengruppen	März April	
	1933			1933	
Produktionsmittel ...	114,4	114,1	Konsumgüter.....	109,5	109,2
Landw. totes Inventar...	111,2	111,1	Hausrat.....	103,4	103,5
Landwirtsch. Maschinen	109,7	109,7	Möbel.....	91,0	91,2
Ackergeräte	110,3	110,6	Eisen- u. Stahlwaren	122,6	122,6
Wagen und Karren	107,4	107,1	Gardinen	118,6	118,3
Allgemeine Wirtschaftsgeräte	119,5	119,1	Hauswäsche	124,1	124,1
Gewerbl. Betriebseinricht.	115,0	114,7	Uhren	123,5	122,4
Arbeitsmaschinen	129,9	129,4	Kleidung.....	112,8	112,2
Handwerkzeug	101,7	101,7	Textilwaren (einschl. Stoffe).....	116,4	115,8
Transportgeräte			Ober- /Männer- kleidung (Frauen. Stoffe*)	127,7	126,9
Lastkraftwagen	58,4	58,4	Leibwäsche	105,9	105,1
Personenkraftwagen	51,4	51,7	Wirkwaren	118,1	118,5
Fahrräder	91,7	91,7	Schuhzeug	111,4	111,2
Maschinen zusammen ...	123,6	123,2	Handwerkzeug	114,0	113,0
Kleinwaren zus.	105,8	105,8	Schreibmaschinen	90,6	90,4
Schreibmaschinen	95,3	95,3	Fertigwaren insges.	111,6	111,3

¹⁾ Den Indexzziffern für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Wagen und Karren, gewerbliche Arbeitsmaschinen, Personen- und Lastkraftwagen sowie für Schreibmaschinen liegen Verbraucherpreise zugrunde. — ²⁾ Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide.

Die Lebenshaltungskosten im April 1933.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf«) beläuft sich im Durchschnitt des Monats April auf 116,6; sie hat sich gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Einem leichten Rückgang der Preise für Kleidung, für Heiz- und Leuchtstoffe und für »Sonstigen Bedarf« stand eine Erhöhung der Preise für Nahrungsmittel gegenüber.

Innerhalb der Gruppe Ernährung ist die Indexziffer für Gemüse — hauptsächlich unter Einfluß der jahreszeitlichen Verknappung des Angebots — besonders in der zweiten Hälfte des Monats gestiegen (im Monatsdurchschnitt um 13,4 vH gegenüber dem Vormonat). Die Preisbewegung für die einzelnen Fleischarten war nicht einheitlich; während die Preise für Rind- und für Hammelfleisch bei größerer Nachfrage geringfügig ange-

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Gesamt-lebens-haltung ¹⁾	Er-näh-rung	Woh-nung	Hei-zung und Be-leuch-tung	Be- klei-dung	Sonstiger Bedarf einschl. Ver-kehr	Gesamt-lebens-haltung ohne Woh-nung
Monatsdurchschnitt							
April 1932	121,7	113,4	121,4	135,9	118,3	166,6	121,8
Februar 1933	116,9	106,5	121,4	136,7	111,6	162,3	115,8
März *	116,6	106,2	121,3	136,6	111,1	162,0	115,5
April *	116,6	106,3	121,3	135,7	110,6	161,8	115,4
April gegen März 1933 (in vH)....	0,0	+ 0,1	0,0	- 0,7	- 0,5	- 0,1	0,1
April 1933 gegen							
April 1932 (in vH)....	- 4,2	- 6,3	- 0,1	- 0,1	- 6,5	- 2,9	- 5,3
* 1931 *	- 15,0	- 17,7	- 7,8	- 9,1	- 21,9	- 12,6	- 16,8
* 1930 *	- 20,9	- 25,6	- 4,9	- 10,8	- 34,0	- 16,3	- 24,3

¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf« (ohne direkte Steuern und soziale Abgaben).

zogen haben, sind die Preise für Schweinefleisch bei reichlicheren Zufuhren zurückgegangen. Die Preise für (ausländisches) Schweineschmalz haben sich weiter erhöht (um 2,8 vH gegen den Vormonat). Für Butter waren die Preise in der ersten Hälfte des Monats noch abwärts gerichtet; im Zusammenhang mit der Kontingentierung der Margarineerzeugung¹⁾, die eine Verknappung des Margarineangebots und damit eine erhöhte Nachfrage nach Butter ausgelöst hat, sind die Preise für Butter in der zweiten Hälfte des Monats gestiegen (um 2,4 vH gegenüber der ersten Monatshälfte); im Monatsdurchschnitt war der Preis für Butter etwas niedriger als im Durchschnitt des Vormonats. Die Preise für Margarine haben sich in der zweiten Hälfte des Monats gleichfalls befestigt. Bei den Nahrungsmitteln sind weitere Preiserhöhungen eingetreten, besonders für Haferflocken und für Speisebohnen (um 1,0 und 1,1 vH gegenüber dem Vormonat). Das Angebot an Kartoffeln war im April im allgemeinen etwas größer als die Nachfrage. Die Preise sind daher leicht gesunken; gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr hatten sie einen um rd. 25 vH niedrigeren Stand. Auf dem Eiermarkt sind die Preise in der ersten Monatshälfte — unter Einfluß der jahreszeitlich gestiegenen Erzeugung und dem noch aus Voreinfuhren (vor der am 11. März in Kraft getretenen Zollerhöhung²⁾) stammenden Angebot — weiter zurückgegangen; in der zweiten Hälfte des Monats waren die Preise gegenüber der ersten Hälfte des Monats nahezu unverändert (um 0,8 vH niedriger). Die Preise für Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot hatten im April im Durchschnitt den gleichen Stand wie im Vormonat.

Auf die Preise für Hausbrand wurden in einigen Erhebungsgemeinden bereits im April Sommerabschläge gewährt; die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist daher leicht zurückgegangen (um 0,7 vH gegen den Vormonat). Die Preise für Textilien und für Schuhzeug (einschließlich Besohlen) haben weiterhin etwas nachgegeben.

¹⁾ Vgl. RGBl. I, Nr. 26 vom 24. 3. 1933. — ²⁾ Vgl. RGBl. I, Nr. 20 vom 10. 3. 1933.

Anmerkungen zu nebenstehender Übersicht.

¹⁾ Abweichungen gegenüber den Zahlen in der Übersicht »Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten« erklären sich durch Auf- oder Abrundung bei der anderen Basierung. — ²⁾ Bei der Berechnung der Gruppe Fleisch, Fleischwaren und Fisch werden die Preise für Kalbfleisch nicht berücksichtigt. — ³⁾ Zweitbilligster Platz in Lichtspieltheatern mit Arbeiterpublikum.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1925/29 = 100)	Febr.	März	April	April 1933 gegen	
	1933			Marz 33	April 32
				(in vH) ¹⁾	
Brot und Mehl	82,5	82,1	82,1	0,0	- 11,4
Roggen-, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot	78,9	78,6	78,5	- 0,1	- 12,6
Weizenkleingebäck	94,4	94,3	94,2	- 0,1	- 7,6
Weizenmehl	87,0	86,4	86,2	- 0,2	- 10,8
Nahrungsmittel	82,1	81,9	81,9	- 0,0	- 4,8
Gruppen	83,0	82,7	82,4	- 0,4	- 7,2
Weizengrieß	85,4	85,2	85,1	- 0,1	- 4,9
Haferflocken	81,9	81,1	80,3	- 1,0	- 7,8
Zucker	111,8	112,3	113,0	+ 0,6	+ 1,4
Reis	71,5	71,3	70,7	- 0,8	- 9,0
Erbsen	63,0	62,7	62,7	0,0	- 6,8
Speisebohnen	54,2	53,4	52,8	- 1,1	- 12,1
Kartoffeln	57,5	57,7	56,0	- 2,9	- 26,6
Gemüse	52,8	57,5	65,2	+ 13,4	- 4,7
Fleisch, Fleischwaren, Fisch dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	63,7	64,7	64,8	+ 0,2	+ 3,5
Schwein (Bauchfl., frisches)	62,1	62,1	62,2	+ 0,2	+ 0,6
Hammel (Brust, Hals, Dönnung) ...	60,8	61,2	60,0	- 2,0	+ 5,3
Kalb (Vorderfleisch, Rippen, Hals)* ..	66,7	67,3	67,9	+ 0,9	- 3,4
Milch, Milcherzeugnisse, Margarine	65,1	64,5	64,5	0,0	- 10,2
dar. Vollmilch	73,2	72,9	73,2	+ 0,4	- 5,3
Butter	54,6	53,5	53,0	- 0,9	- 20,3
Margarine	69,9	69,6	70,1	+ 0,7	- 4,6
Eier	72,5	61,4	55,1	- 10,3	+ 7,8
Genußmittel, Gewürze	93,2	93,1	92,9	- 0,2	+ 4,4
Ernährung	70,9	70,7	70,8	+ 0,1	- 6,9
Wohnung	110,7	110,6	110,6	0,0	- 0,1
Heizstoffe	93,2	93,0	92,3	- 0,8	- 0,4
Leuchtstoffe	98,6	98,6	98,6	0,0	+ 0,8
Heizung und Beleuchtung	94,5	94,4	93,8	- 0,6	- 0,1
Männer- und Knabenkleidung	64,7	64,4	64,2	- 0,3	- 6,7
Frauen- und Mädchenkleidung	62,8	62,6	62,2	- 0,6	- 6,9
Beschuhung	72,3	72,0	71,7	- 0,4	- 6,0
Bekleidung	66,6	66,3	66,0	- 0,5	- 6,5
Reinigung und Körperpflege	76,3	76,0	75,9	- 0,1	- 2,6
Bildung und Unterhaltung ... dar. Tageszeitungen	88,8	88,7	88,7	0,0	- 3,2
dar. Plätze in Lichtspieltheatern ³⁾	96,0	96,0	96,0	0,0	- 0,2
Verkehr	84,7	84,4	84,2	- 0,2	- 5,9
Sonstiger Bedarf	101,2	101,2	101,0	- 0,2	- 2,8
Gesamtlebenshaltung	79,6	79,4	79,4	0,0	- 4,2
Gesamtlebenshaltung ohne Wohnung	74,4	74,2	74,2	0,0	- 5,2

Einzelhandelspreise (für ortsübliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 26. April 1933 (in Rpf je kg).

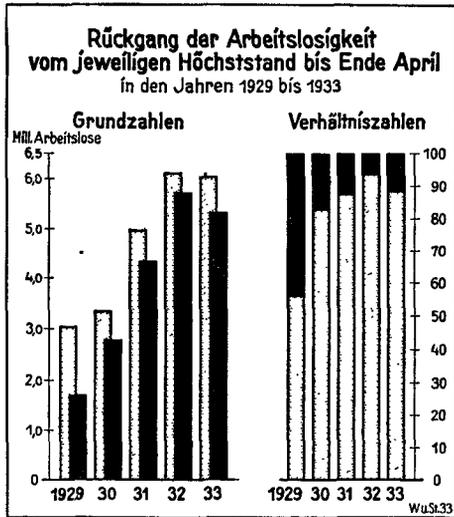
Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängigste Sorte angibt.

Gemeinde	Roggen-, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot ^{a)}		Weizenkleingebäck: Semmel od. dgl.	Weizenmehl: etwa 60% / a Ausmahl	Gruppen (Reisgerste), grobe	Haferflocken (lose)	Reis (Voll-, mittl. Größe)	Erbsen, gelbe (mgschalt)	Speisebohnen, weiße	Gemahl. Haush.-Zucker (Weiß)	EKartoffeln (ab Laden)	Mehlrüben (Speisemöhren)	Rindfleisch (Kochfl. mit Knochen)	Schweinefleisch (Bauch-, Hals, frisches)	Kalbf. (Vorderfleisch, Rippen, Hals)	Hammelfleisch (Brust, Hals, Dönnung)	Speck (fett, geruchert, inländ.)	Vollmilch (ab) i	Molke- reibutter (inländ., mittlere Sorte)	Landbutter	Hier	Steinkohlen 1 Stck.	Briketts (Braunkohlen) 1 Ztr. frei Keller
	a	b																					
Berlin	33	67	48	50	47	47	43	35	71	6	22	137	133	164	156	172	24	225	205	9	197	163	
Hamburg	31	23	73	42	42	40	48	42	74	6	21	148	132	188	186	172	19	218	196	9	202	198	
Köln	40	29	69	46	44	50	44	40	30	6	20	140	140	160	170	180	21	230	210	10	155	116	
Leipzig	28	—	75	48	48	48	48	32	80	7	25	160	140	160	160	180	24	248	—	9	—	125	
München	42	36	85	46	50	44	46	36	76	9	22	154	162	150	134	232	22	234	198	7	228	201	
Dresden	32	31	86	56	48	48	48	32	76	8	24	140	140	160	180	190	24	240	260	10	166	146	
Breslau	31	26	61	36	40	44	44	28	74	6	26	136	134	150	180	180	20	236	216	8	157	165	
Essen	34	31	60	46	43	46	32	44	33	7	28	124	148	166	168	174	20	232	231	9	150	—	
Frankfurt a. M. ...	37	33	92	46	48	48	40	48	78	8	27	134	162	146	144	226	23	250	210	11	191	154	
Hannover	30	27	80	47	54	53	50	46	73	6	30	146	138	169	179	175	22	235	207	7	194	153	
Nürnberg	24	36	83	52	50	46	48	32	76	9	16	140	140	140	120	190	22	264	200	7	208	167	
Stuttgart	33	34	76	44	56	54	52	44	82	8	20	144	150	160	170	200	26	250	210	10	229	169	
Chemnitz	31	29	75	48	44	52	50	34	76	6	20	150	150	180	180	180	26	260	—	10	193	133	
Dortmund	31	34	60	44	38	40	48	40	76	6	20	140	140	150	150	180	20	236	200	9	135	125	
Magdeburg	25	25	84	50	54	48	52	44	76	6	20	148	124	164	168	158	22	246	218	8	211	141	
Bremen	37	28	85	52	50	50	42	48	74	8	25	150	140	160	190	180	22	225	200	7	179	153	
Königsberg i. Pr. ...	30	28	68	44	32	40	38	40	74	7	16	130	130	120	160	160	16	240	195	7	211	196	
Stettin	29	30	78	47	48	50	44	40	74	5	20	152	140	172	172	180	23	240	—	7	177	148	
Mannheim	33	33	89	44	50	56	56	40	78	6	20	150	150	160	160	200	26	260	200	11	188	148	
Kiel	25	36	82	46	41	40	53	30	74	6	16	150	130	164	176	168	17	225	—	7	192	188	
Augsburg	42	38	71	48	50	44	48	30	76	9	14	160	150	150	140	240	22	240	180	7	227	205	
Aachen	39	29	74	48	36	42	40	30	72	8	20	150	170	160	160	160	22	250	230	10	236	113	
Braunschweig	30	30	74	46	60	66	52	44	76	6	18	144	144	144	170	176	24	228	200	7	198	164	
Karlsruhe	36	—	82	48	60	50	62	40	80	8	22	152	152	152	140	260	26	250	220	10	200	155	
Erfurt	30	—	60	42	50	56	52	40	76	7	20	150	130	160	160	240	24	260	220	7	220	145	
Krefeld-Uerdingen	28	36	70	42	40	52	44	40	80	8	24	128	150	170	160	170	21	230	220	9	172	132	
Lübeck	26	43	76	44	40	40	40	36	74	8	20	140	130	120	160	160	19	230	200	7	185	167	
Hagen i. W.	35	36	63	44	46	50	40	44	76	7	20	135	144	146	150	178	20	247	225	9	164	138	
Ludwigshafen a. Rh.	35	30	80	38	54	55	60	40	76	6	6	152	152	160	160	220	26	260	240	10	162	122	
Gera	31	28	85	43	44	52	50	58	73	6	23	138	140	155	170	196	24	258	240	9	208	128	
Gleiwitz	30	28	60	34	46	48	34	38	72	6	22	116	122	132	170	182	19	242	216	8	110	120	
Herford	32	28	80	50	44	40	40	50	76	7	20	150	160	170	160	160	20	260	220	8	200	140	
Lahr	35	41	110	52	60	65	70	55	80	9	22	152	180	180	180	240	26	270	220	8	200	160	
Neustrelitz	32	40	75	40	48	53	58	40	72	6	25	140	140	180	160	180	18	240	210	7	220	145	

^{a)} Zwei ortsüb. Sorten; ^{b)} meistgekauft. Brotsorte; in München und Essen sind beide Brotarten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsüblich. — ¹⁾ Durchschnitt aus Bäcker- und Fabrikbrot. — ²⁾ Frischer Speck. — ³⁾ Gespalten. — ⁴⁾ Würfel. — ⁵⁾ Kaiserauszug. — ⁶⁾ Geschalte. — ⁷⁾ Holländische. — ⁸⁾ In Paketen. — ⁹⁾ Fettlos, frei Haus. — ¹⁰⁾ Frei Haus. — ¹¹⁾ Grüne. — ¹²⁾ Ruhrnuss. — ¹³⁾ Mittel. — ¹⁴⁾ Karotten. — ¹⁵⁾ Schlesische Würfel. — ¹⁶⁾ Bayerische. — ¹⁷⁾ Anthrazit, Würfel. — ¹⁸⁾ Westfälische. — ¹⁹⁾ Steinkohlenbriketts.

Die Arbeitslosigkeit im April 1933.

Die Arbeitslosigkeit hat sich im Berichtsmonat weiter vermindert. Allerdings war die Besserung der Lage infolge des Zugangs von schulentlassenen Jugendlichen (Ostertermin), die keine Arbeit fanden, sowie von jungen Gesellen, die ihre Lehrzeit beendet hatten, etwas geringer als im Vormonat. Hinzu kommt, daß auch solche Arbeitslosen ihr Arbeitsgesuch in der Hoffnung auf eine Arbeitsgelegenheit erneuerten, die sich bisher nicht bei den Arbeitsämtern gemeldet hatten. Insgesamt ging die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen nach den Berichten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Laufe des April um 265 775 = 4,7 vH auf 5 333 080 zurück; dabei war die Abnahme in der 2. Monatshälfte (196 499) erheblich stärker als in der ersten Hälfte (69 336). Seit dem Höchststand (Mitte Februar 1933) ist somit eine Entlastung des Arbeitsmarkts um 714 209 = 11,8 vH eingetreten, im vergleichbaren Vorjahrszeitraum betrug sie dagegen nur 390 103 = 6,4 vH.



Einen etwa gleich starken Anstieg wie im März hatte die Zahl der im Arbeitsdienst beschäftigten Arbeitsdienstwilligen zu verzeichnen, sie erhöhte sich im Berichtsmonat um etwa 10 vH auf rd. 235 000 (im März um 10,7 vH auf 214 000); auch die Notstandsarbeiter in der wertschaffenden Arbeitslosenversicherung, deren Zahl im Laufe des März von rd. 36 700 auf 88 000, also auf mehr als das Doppelte gestiegen war, dürften im April weiter zugenommen haben.

Von der Abnahme der Arbeitslosenzahl in der 2. Hälfte des Berichtsmonats entfielen rd. 62 vH = 121 000 auf die Außenberufe, der Rest (rd. 75 000) auf die übrigen Berufe. Neben der Landwirtschaft haben das Baugewerbe und die Industrie der Steine und Erden zu einer weiteren Belebung der Beschäftigung beigetragen. Für die Entwicklung in der Eisen- und Metallerzeugung, in der eine Besserung noch nicht eingetreten ist, dürften die zu erwartenden Aufträge für die Arbeiten der Reichsbahn von ausschlaggebender Bedeutung sein. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hatten die Konservenfabriken (Spargelernte), die Getränkeindustrie und die Dresdener Zigarettenindustrie eine Zunahme der Beschäftigung zu verzeichnen. Auch im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und in der Gruppe »häusliche Dienste« war die Nachfrage nach Arbeitskräften reger.

Die Entlastung wirkte sich in sämtlichen Unterstützungs-einrichtungen aus. Der Anstieg in der Zahl der »sonstigen Arbeitslosen« dürfte in der Hauptsache auf die Erneuerung des Arbeitsgesuches durch solche Arbeitslose zurückzuführen sein, die bisher nicht bei den Arbeitsämtern gemeldet waren.

Den verhältnismäßig stärksten Anteil an der Entlastung hatte die Arbeitslosenversicherung zu verzeichnen, in der Ende April 530 089 Hauptunterstützungsempfänger gezählt wurden, also 156 356 = 22,8 vH weniger als am Schluß des Vormonats. In der Krisenfürsorge ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im April um 70 696 = 4,8 vH auf 1 408 750 zurück. Aus Mitteln der öffentlichen Wohlfahrtspflege wurden Ende April 2 263 402 Arbeitslose unterstützt, also 137 551 = 5,7 vH weniger als am vorausgehenden Stichtag. Der Bestand an »sonstigen Arbeitslosen« belief sich auf 1 130 839 gegen 1 032 011 Ende März.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Zahl der Arbeitslosen	Zu- oder Abnahme in vH gegenüber dem vorhergehenden Stichtag	Zahl der Arbeitslosen am gleichen Stichtag des Vorjahrs	Zu- oder Abnahme in vH gegenüber dem vorhergehenden Stichtag	Veränderung der Arbeitslosigkeit gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahrs	
					in vH	in vH
Stichtag						
Gesamtzahl						
28. Februar 1933	6 000 958	- 0,8	6 128 429	+ 0,0	- 127 471	- 2,1
15. März 1933	5 935 477	- 1,1	6 129 173	+ 0,0	- 193 696	- 3,2
31. » 1933	5 598 855	- 5,7	6 034 100	+ 1,6	- 435 245	- 7,2
15. April 1933	5 529 519	- 1,2	5 934 202	- 1,7	- 404 683	- 6,8
30. » 1933	*) 5 333 080	- 3,6	5 739 070	- 3,3	- 405 990	- 7,1
Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung *)						
28. Februar 1933	942 306	- 2,2	1 851 593	- 1,6	- 909 287	- 49,1
15. März 1933	857 371	- 9,0	1 737 161	- 6,2	- 879 790	- 50,6
31. » 1933	686 445	- 19,9	1 578 788	- 9,1	- 892 343	- 56,5
15. April 1933	579 637	- 15,6	1 346 287	- 14,7	- 766 650	- 56,9
30. » 1933	*) 530 089	- 8,5	1 231 911	- 8,5	- 701 822	- 57,0
Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge *)						
28. Februar 1933	1 513 122	+ 2,9	1 673 893	+ 1,9	- 160 771	- 9,6
15. März 1933	1 535 248	+ 1,5	1 717 096	+ 2,6	- 181 848	- 10,6
31. » 1933	1 479 446	- 3,6	1 744 321	+ 1,6	- 264 875	- 15,2
15. April 1933	1 436 429	- 2,9	1 721 294	+ 1,3	- 284 865	- 16,5
30. » 1933	*) 1 408 750	- 1,9	1 674 979	- 2,7	- 266 229	- 15,9
Wohlfahrtserwerbslose *)						
28. Februar 1933	2 476 156	+ 0,7	1 832 956	+ 7,0	+ 643 200	+ 35,1
31. März 1933	2 400 953	- 3,0	1 944 417	+ 6,1	+ 456 536	+ 23,5
30. April 1933	*) 2 263 402	- 5,7	2 018 884	+ 3,8	*) + 244 518	*) + 12,1
Sonstige Arbeitslose						
28. Februar 1933	1 069 374	- 9,5	769 987	- 9,1	+ 299 387	+ 38,9
31. März 1933	1 032 011	- 3,5	766 574	- 0,4	+ 265 437	+ 34,6
30. April 1933	*) 1 130 839	+ 9,6	813 296	+ 6,1	*) + 317 543	*) + 39,0

*) Einschl. der Pflichtarbeiter, jedoch ausschl. der Notstandsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, der unterstützten Kurzarbeiter, der bei einer Maßnahme des Arbeitsdienstes Beschäftigten, der arbeitsunfähig Kranken und der Hauptunterstützungsempfänger, die am Stichtage infolge einer Sperrfrist keine Unterstützung erhielten. — *) Einschl. Fürsorge- und gemeindliche Notstandsarbeiter (Februar 62 625 und März 74 009). — *) Vorläufige Zahlen.

Die Zahl der zuschlagsberechtigten Angehörigen der Hauptunterstützungsempfänger betrug Mitte April 1933 in der Arbeitslosenversicherung 637 296 und in der Krisenfürsorge 1 932 271, am gleichen Stichtag des Vorjahrs waren 1 205 391 und 2 136 762 gemeldet. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung wurden in der 4. Märzwoche 201 475 Kurzarbeiter unterstützt, also 14 148 = 6,6 vH weniger als in der 4. Februarwoche 1933 und 117 007 = 36,7 vH weniger als in der 4. Märzwoche 1932. Im einzelnen entfielen auf 100 Arbeitslose im Deutschen Reich 3,6, in den Landesarbeitsamtsbezirken Brandenburg 2,0, Westfalen und Rheinland je 4,8 und Sachsen 5,2 unterstützte Kurzarbeiter; den stärksten Anteil hatte Südwestdeutschland mit 13,4.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Gewerben zeigte im Monat März folgendes Bild:

Stärksten Anteil an der Besserung der Lage hatten die Land- und Forstwirtschaft einschließlich der Fischerei, das Baugewerbe, die Industrie der Steine und Erden und das Bekleidungs-gewerbe, auf die zusammen 55,5 vH der Gesamt-abnahme der Arbeitslosenziffer entfielen. In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Landhelfern so groß, daß u. a. in Ostpreußen der Bedarf auch nicht annähernd aus der Provinz selbst gedeckt werden konnte. Die Belebung im Baugewerbe ist vor allem auf die Inangriffnahme von Tiefbau-, Umbau- und Reparaturarbeiten zurückzuführen, während Neubauten (Hochbau) nur verhältnismäßig wenig begonnen wurden. Im Bekleidungs-gewerbe war die Anforderung von Arbeitskräften insbesondere für die Konfektions-, Maß- und Uni-

formschneiderei recht rege. Im Holzgewerbe hob sich die Beschäftigung in einzelnen Bezirken stärker als im gleichen Vorjahrmonat. Auch das Verkehrsgewerbe hatte durch Neueinstellungen im Speditionsgewerbe, bei der Reichsbahn und in der Schifffahrt einen gewissen Auftrieb zu verzeichnen. Uneinheitlich war die Lage in der metallverarbeitenden Industrie, wo hauptsächlich der Kraftfahrzeug-, Landmaschinen- und Fahrradbau und teilweise auch die Werften aufnahmefähig waren, sowie im Spinnstoffgewerbe, in dem sich die Schwierigkeiten im Auslandsgeschäft stärker fühlbar machten, während in einzelnen Zweigen des Inlandsgeschäfts eine gewisse Belebung eintrat. Im Nahrungsmittelgewerbe blieb die Beschäftigung unverändert.

Berufliche Gliederung der Arbeitslosen	Arbeitslose			Zu- oder Abnahme in vH von Ende Januar bis Ende Februar	
	März 1933	Febr. 1933	Jan. 1933	Februar 1933	März 1933
Landwirtschaft	238 388	284 864	283 545	+ 0,5	- 16,3
Forstwirtsch., Fischerei	34 038	37 185	32 918	+ 13,0	- 8,5
Bergbau usw.	168 224	172 564	173 135	- 0,3	- 2,5
Ind. d. Steine u. Erd.	177 556	212 283	220 415	- 3,7	- 16,4
Eisen- u. Metallergew.	886 086	924 039	927 456	- 0,4	- 4,1
Musikinstrumenten- u. Spielwarenherstellung	20 235	21 118	20 655	+ 2,2	- 4,2
Chemische Industrie ..	23 106	24 017	24 122	- 0,4	- 3,8
Kautschuk-u. Asbestind.	9 210	9 497	9 697	- 2,1	- 3,0
Spinnstoffgewerbe	190 167	193 334	192 385	+ 0,5	- 1,6
Papierergew. u. -verarbeitung	48 867	49 550	49 198	+ 0,7	- 1,4
Lederergew. u. -verarbeitung	50 394	53 939	54 188	- 0,5	- 6,6
Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	276 926	299 642	303 884	- 1,4	- 7,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	156 500	156 106	154 535	+ 1,0	+ 0,3
Bekleidungs- u. Bekleidungsindustrie ..	206 915	233 194	242 158	- 3,7	- 11,3
Gesundheitswesen, Körperpflege	27 381	28 056	28 755	- 2,4	- 2,4
Baugewerbe	493 260	605 924	608 638	- 0,4	- 18,6
Vervielfältigungsgew. ...	57 044	53 108	54 177	- 2,0	+ 7,4
Reinig.- u. Desinfektionswesen	11 131	11 595	11 428	+ 1,5	- 4,0
Theater, Musik usw. ...	2 088	2 268	4 688	- 51,6	- 7,9
Gast- u. Schankwirtschaftsgew.	104 471	104 536	103 551	+ 1,0	- 0,1
Verkehrsgewerbe	339 554	362 379	362 565	- 0,1	- 6,3
Häusliche Dienste	230 012	229 809	229 376	+ 0,2	+ 0,1
Ungelernte Arbeiter ...	1 220 138	1 300 542	1 301 723	- 0,1	- 6,2
Maschinisten u. Heizer usw.	39 842	43 215	42 727	+ 1,1	- 7,8
Kaufm. u. Büroangest.	427 755	426 581	419 684	+ 1,6	+ 0,3
Technische Angestellte	96 619	100 815	100 198	+ 0,6	- 4,2
Sonstige Angestellte ...	62 948	60 798	57 811	+ 5,2	+ 3,5
Sämtl. Berufsgruppen ..	5 598 855	6 000 958	6 013 612	- 0,2	- 6,7
dar. gel. u. angel. Arbeiter	3 791 395	4 112 222	4 134 196	- 0,5	- 7,8
ungelernte Arbeiter ...	1 220 138	1 300 542	1 301 723	- 0,1	- 6,2
Angestellte	587 322	588 194	577 693	+ 1,8	- 0,1

Über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach der Statistik der Gewerkschaften läßt sich ein vollständiges Bild für den März nicht geben, da mehrere Verbände mit zusammen rd. 900 000 Mitgliedern für diesen Monat nicht berichtet haben. Berücksichtigt man für den Vergleich mit dem Vormonat nur die Gewerkschaften, welche für beide Monate Meldungen erstattet haben, so ergibt sich ein Anstieg des Beschäftigungsgrades, und zwar hat sich die Zahl der Vollbeschäftigten von 39,8 vH Ende

Februar auf 40,4 vH Ende März erhöht. Gleichzeitig sank die Arbeitslosenziffer von 54,5 auf 54,0 vH und die Kurzarbeiterziffer von 22,6 auf 22,0 vH. Unter den Gewerben, für die vergleichbare Angaben vorliegen, haben das Buchdruckgewerbe, die Textilindustrie, die Getränkeindustrie und die Papierverarbeitung einen leichten, die Ledererzeugende und Tabakindustrie einen etwas stärkeren Rückgang der Vollbeschäftigten von Ende Februar bis Ende März zu verzeichnen, während im Bau- und Holzgewerbe, in der Ledererzeugenden Industrie und bei den Bäckereien ein Anstieg des Beschäftigungsgrades eingetreten ist.

Nach der Monatsstatistik der Krankenkassen waren Ende März 12 192 696 Arbeitnehmer beschäftigt, im Vergleich zum Stand Ende Februar ergibt sich also eine Zunahme um rd. 660 000 = 5,7 vH.

Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung ist im März die Beschäftigung der Industrie bedeutend stärker als im Vorjahr gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich von 40,3 vH auf 42,0 vH der Arbeiterplatzkapazität (d. i. die Höchstzahl der Arbeiter, die bei voller Ausnutzung aller Betriebseinrichtungen beschäftigt werden können), erhöht. Etwas stärker ist die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden gestiegen, und zwar von 34,0 vH auf 35,8 vH der Arbeiterstundenkapazität (d. i. die Stundenzahl, die bei Besetzung aller Arbeitsplätze in der tariflichen Arbeitszeit geleistet werden kann). Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich leicht erhöht und beträgt 7 Stunden.

In den Produktionsgüterindustrien ist die Beschäftigung fast doppelt so stark gestiegen wie in den Verbrauchsgüterindustrien.

Die Beschäftigung der Angestellten ist im ganzen nahezu unverändert geblieben. Die Zahl der beschäftigten Angestellten beträgt im März 58,2 vH der Angestelltenplatzkapazität.

Beschäftigung der Industrie ¹⁾ (Ergebnisse der Industrieberichterstattung)	Beschäft. Arbeiter in vH d. Arbeiterplatzkapazität		Geleist. Arbeiterstunden in vH d. Arbeiterstundenkapazität		Durchschnittl. tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden ²⁾		Beschäft. Angestellte in vH d. Angestelltenplatzkapazität	
	1933							
	Febr.	März ³⁾	Febr.	März ³⁾	Febr.	März ³⁾	Febr.	März ³⁾
Produktionsgüterindustrien ...	34,1	36,2	28,5	30,6	6,78	6,99	52,5	53,0
davon Kraftstoffe	57,6	49,8					73,1	
Großeisenindustrie	47,1	47,4	35,6	39,0	6,21	6,66	60,9	60,9
Nicht-Eisen-Metallhütten u. -Walzwerke	47,6	48,3	34,9	36,7	6,66	6,95	64,5	64,4
Maschinenbau	32,4	32,3	27,3	28,2	6,70		50,3	50,2
Elektrotechnik	40,5	40,4	30,8	30,9	5,94	5,97	55,2	55,1
Fahrzeugbau	31,8	36,1	27,3	30,7	7,01	6,86	49,0	52,0
Bauwirtschaft	13,3	18,5	11,4	17,1	7,04	7,57	36,4	37,3
Verbrauchsgüterindustrien ...	48,5	49,6	41,1	42,5	6,91	7,02	65,4	65,4
davon Textilindustrie	60,5	60,8	51,8	51,8	6,89	6,84	74,7	74,5
Ind. f. Hausrat u. Wohnbedarf	38,6	40,8	31,1	34,3	6,62	6,91	55,8	55,3
Industrien für Kulturbedarf	31,9	32,7	25,3	26,4	6,35	6,46	60,3	60,2
Nahrungsmittelindustrien ...	57,1	57,2	49,6	51,0	7,31	7,49	75,9	76,0
Genußmittelindustrien	67,5	67,1	60,0	58,0	6,77	6,63	73,3	73,1
Gesamte Industrie	40,3	42,0	34,0	35,8	6,83	7,00	58,0	58,2
davon Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung ...	48,9	49,2	41,0	41,3	6,70	6,78	64,0	63,9

¹⁾ Die Angaben für die einzelnen Industriezweige und -gruppen sind nur in ihrer Bewegung, nicht aber in ihrer absoluten Höhe voll miteinander vergleichbar. — ²⁾ Die Ziffern hinter dem Komma bedeuten Dezimalteile einer Stunde. — ³⁾ Zum Teil vorläufig.

FINANZ- UND GELDWESEN

Die deutsche Auslandsverschuldung nach dem Stande vom 30. September 1932.

Die Anmeldestelle für Auslandsschulden hat für den 30. September 1932 eine neue Erhebung über die deutsche Auslandsverschuldung angestellt¹⁾. Die Ergebnisse werden in der nachstehenden Untersuchung veröffentlicht. Die Erhebung erstreckt sich auf alle Inländer, die Schulden gegenüber ausländischen Gläubigern haben. Für die Begriffsbestimmung des Inländers und Ausländers ist nicht die Staatsangehörigkeit, sondern der Wohnsitz maßgebend.

¹⁾ Für die Erhebung vom 29. Februar 1932 vgl. W. u. St., 12. Jg. 1932, Nr. 16, S. 490.

Die Erhebung umfaßt alle Verpflichtungen gegenüber dem Ausland, gleichgültig ob es sich um eigentliche Kreditgewährungen des Auslandes, z. B. in Form von Auslandsanleihen, Darlehen oder Bankkrediten handelt, oder ob die Forderungen des Auslandes z. B. aus Warenlieferungen herrühren, die im regelmäßigen Handelsverkehr bei Warenlieferungen gegen Zahlungsmaß entstanden sind.

Schuldner, deren Gesamtverpflichtungen gegenüber dem Auslande weniger als 5 000 RM betragen, sind von der Anmeldung befreit. (Bei den Erhebungen vom 28. Juli und

30. November 1931 war diese Mindestgrenze auf 50 000 *R.M.* festgesetzt.)

Abgesehen von den in jeder Statistik möglichen Fehlangaben bei der Erhebung sind zwei größere Fehlerquellen nicht zu vermeiden; sie beziehen sich beide auf Anleihen und sind dadurch begründet, daß der Schuldner von Inhaberschuldverschreibungen nicht weiß, wer die von ihm ausgegebenen Obligationen besitzt:

1. Die an das Ausland geschuldeten Anleihebeträge sind zu niedrig erfaßt um die im Inland ausgegebenen Schuldverschreibungen, die sich ohne Wissen des Schuldners in der Hand von Ausländern befinden.

2. Die Auslandsschulden sind zu hoch erfaßt um den Betrag der im Ausland ausgegebenen Schuldverschreibungen, die sich ohne Wissen des Schuldners in der Hand von Inländern befinden.

Die Schuldbeträge sind für die einzelnen Termine jeweils zum amtlichen Mittelkurs der Berliner Börse vom Datum der Erhebung in Reichsmark umgerechnet worden, soweit nicht die Rückzahlung zur Münzparität besonders vereinbart ist.

I. Gesamtverschuldung.

Nach den bezeichneten Methoden wurden von der Anmeldestelle für Auslandsschulden folgende Beträge für den Stand vom 30. September 1932 ermittelt:

1. langfristige Auslandsschulden, d. h. solche Schulden, die später als ein Jahr vom Tage der Erhebung gerechnet fällig werden, also nicht vor dem 1. Oktober 1933	10 181 Mill. <i>R.M.</i>
2. kurzfristige Auslandsschulden, d. h. solche Schulden, die vor Ablauf eines Jahres vom Tage der Erhebung gerechnet fällig werden ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Kredite handelt, die von vornherein kurzfristig abgeschlossen sind, oder um Kredite, die zwar langfristig kontrahiert waren, aber wegen des Ablaufs der vorgesehenen Laufzeit zu kurzfristigen Schulden geworden sind	9 347 „ „
Insgesamt 19 528 Mill. <i>R.M.</i>	

Nicht erfaßt sind durch die Erhebung die direkten Kapitalanlagen des Auslandes:

1. die im Besitz von Ausländern befindlichen deutschen Aktien, G. m. b. H.-Anteile und sonstigen Beteiligungen an deutschen Unternehmungen in der juristischen Form des Eigentums, ferner Tochtergesellschaften und Filialunternehmungen des Auslandes¹⁾;
 2. der in der Hand von Ausländern befindliche Grundbesitz in Deutschland²⁾.
- Ferner sind nicht erfaßbar die vorher erwähnten im Inlande begebenen Schuldverschreibungen, die in ausländischen Besitz übergegangen sind³⁾.
 Endlich sind die Verpflichtungen der Schuldner, die im ganzen weniger als 5 000 *R.M.* an das Ausland schulden, zu berücksichtigen. Eine Zuzugeschätzung von 0,1 Mrd. *R.M.* dürfte hier als ausreichend anzusehen sein.

Die gesamten ausländischen Kapitalanlagen in Deutschland sind etwa um 5 Mrd. *R.M.* höher als die von der Anmeldestelle für Auslandsschulden erfaßten Verpflichtungen von rd. 19,5 Mrd. *R.M.* Sie können also mit rd. 24—25 Mrd. *R.M.* angesetzt werden. Die im Besitz von Deutschen befindlichen Auslandsanleihen lassen sich bei der augenblicklichen Lage nicht schätzen.

II. Die Zusammensetzung der Auslandsverschuldung im einzelnen.

Die Zusammensetzung der deutschen Auslandsverschuldung ist nur soweit im einzelnen bekannt, als Ergebnisse aus der Erhebung der Anmeldestelle für Auslandsschulden vorliegen. Die übrigen Kapitalverpflichtungen können in ihrer Zusammensetzung nicht einmal annähernd geschätzt werden; sie bleiben daher in den folgenden Ausführungen unberücksichtigt.

Die langfristige Verschuldung ist mit 10,2 Mrd. *R.M.*, die kurzfristige mit 9,3 Mrd. *R.M.* ermittelt. Die Tatsache, daß der Gläubiger formal den Anspruch auf kurzfristige Rückzahlung hat, bedeutet schon in normalen Zeiten nicht, daß die Volkswirtschaft gezwungen ist, den ganzen Betrag im Laufe eines Jahres zurückzuerstatten. Das Funktionieren der internationalen Geld- und Kreditmärkte ermöglicht — volkswirtschaftlich gesehen — eine dauernde Umwandlung der kurzfristigen Kredite bei Fälligkeit in neue Kredite. Bei der augenblicklichen Vereisung des internationalen Kreditmarktes ist diese automatische Regelung unmöglich geworden. An ihre Stelle sind die Devisenbewirtschaftung und das Stillhalteabkommen getreten, das auf freier Vereinbarung der Schuldner und Gläubiger beruht und die allmähliche Rückzahlung der kurzfristigen Kredite bezweckt.

¹⁾ Diese Beträge wurden in dem Bericht des Beratenden Sonderausschusses bei der B. I. Z. vom Dezember 1931 (sog. Beneduce-Bericht) in der Anlage II S. 32 auf zusammen fast 5 bis 6 Mrd. *R.M.* geschätzt. Wieweit sie sich in neuerer Zeit vermindert haben, läßt sich schwer beurteilen.

Die langfristige deutsche Auslandsverschuldung am 30. September 1932	Schuldner				Insgesamt
	Öffentliche Hand	Banken	Industrie, Handel, Verkehr u. Landwirtschaft	Sonstige Schuldner	
Langfristige Schulden insgesamt ..	3 601	1 405	4 701	474	10 181
Gläubiger					
Banken	140	216	810	68	1 234
Finanzierungs-Gesellschaften	23	54	414	178	669
Handels- und Industrie firmen	0	11	174	18	203
Sonstige Gläubiger (einschl. Anleihen)	3 438	1 124	3 303	210	8 075
Gläubiger-Länder					
Ver. Staaten von Amerika	1 489	984	2 578	67	5 118
Großbritannien	513	84	456	7	1 060
Frankreich	429	19	13	4	465
Niederlande	721	171	842	134	1 868
Schweiz	238	106	648	104	1 096
Belgien	36	7	16	4	63
Italien	41	0	37	5	83
Schweden	133	18	7	3	161
Sonstige Länder	1	16	104	146	267
Schuldarten					
Anleihen	3 433	1 113	3 157	131	7 834
Hypotheken und Grundschulden	12	23	342	126	503
Sonstige Schulden					
an Banken	132	199	663	26	1 020
an Nichtbanken	24	70	539	191	824

Für das Stillhalteabkommen kommen grundsätzlich nur diejenigen kurzfristigen Kredite in Betracht, für die folgende Voraussetzungen zutreffen:

1. die Schulden müssen auf ausländische Währung lauten;
2. sie müssen innerhalb der für das Kreditabkommen festgesetzten Zeit fällig werden (also für die vorliegende Untersuchung bis zum 28. Februar 1933);
3. der Gläubiger muß eine ausländische Bank sein;
4. der Schuldner muß eine deutsche Bank oder eine deutsche Handels- oder Industrie firma sein;
5. der Bankenausschuß des Landes, in dem der ausländische Gläubiger seinen Sitz hat, muß das Stillhalteabkommen unterzeichnet haben (es handelt sich dabei um folgende 10 Länder, sogenannte »Stillhalte-länder«: Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Vereinigte Staaten von Amerika).

In gleicher Weise wie die Forderungen der Gläubiger aus Stillhalteländern werden die Forderungen ausländischer Banken aus den übrigen Ländern behandelt, wenn die Voraussetzungen unter 1 bis 4 für sie zutreffen. Einschließlich dieser Forderungen ergibt sich die sogenannte »theoretische Stillhaltung«. Sie wird für den 30. September 1932 auf rd. 4,3 Mrd. *R.M.* beziffert. Tatsächlich ist der vom Stillhalteabkommen betroffene Betrag etwas niedriger. Die »praktische Stillhaltung« umfaßt nur diejenigen

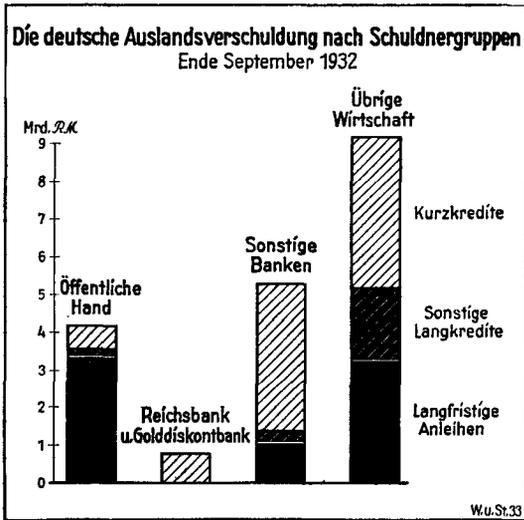
Die kurzfristige deutsche Auslandsverschuldung am 30. September 1932	Schuldner					Insgesamt
	Banken	Reichsbank und Golddiskontbank	Industrie, Handel, Verkehr und Landwirtschaft	Sonstige Schuldner	Öffentliche Hand	
Kurzfristige Schulden insgesamt ..	3 861	814	3 745	305	622	9 347
Gläubiger						
Banken	3 342	814	1 656	95	535	6 442
Finanzierungs-Gesellschaften	118	—	355	47	4	524
Handels- und Industrie firmen	109	—	1 405	47	2	1 563
Sonstige Gläubiger	292	—	329	116	81	818
Gläubiger-Länder						
Ver. Staaten von Amerika	1 592	190	640	33	443	2 898
Großbritannien	661	—	423	25	62	1 171
Frankreich	239	—	134	8	18	399
Niederlande	373	—	1 081	78	27	1 559
Schweiz	613	—	859	84	55	1 611
Belgien	34	—	89	4	1	128
Italien	17	—	39	6	2	64
Tschechoslowakei	54	—	68	5	2	129
Dänemark	18	—	27	5	—	50
Schweden	35	—	48	7	12	102
Sonstige Länder	225	—	337	50	0	612
Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)	—	624	—	—	—	624
Schuldarten						
Rembourskredite und sonstige Bankakzente	2 118	—	429	0	—	2 547
Buchschulden aus Warenlieferungen	0	—	919	3	0	922
Akzente und Solawechsel	12	—	101	1	39	153
Anleihen	31	—	95	6	78	210
Hypotheken und Grundschulden	10	—	182	67	3	262
Sonstige Schulden	1 690	814	2 019	228	502	5 253

Kredite, die entweder bei der Golddiskontbank angemeldet sind oder bei denen Gläubiger und Schuldner Beitrittsklärungen zum Kreditabkommen ausgetauscht haben. Die nach diesem Abkommen einzuhaltenden Kreditlinien betragen am 30. November 1932 4 028 Mill. *R.M.*

Die übrigen kurzfristigen Auslandsschulden werden durch die deutsche Devisenbewirtschaftung erlaßt. Auf diese Weise wird verhindert, daß ein Abzug von Krediten erfolgt, der die Gesamtinteressen der ausländischen Gläubiger schädigen würde.

Innerhalb der deutschen Schuldnergruppen entfällt der größte Betrag der deutschen Auslandsverschuldung auf Handels- und Industriefirmen mit 8 446 Mill. *R.M.*, d. s. 43 vH der Gesamtverschuldung. Die Banken (einschließlich Reichsbank und Golddiskontbank) weisen einen Schuldbetrag von 6 080 Mill. *R.M.* auf, d. h. 31 vH der Gesamtverschuldung. Auf die öffentlichen Körperschaften entfallen einschließlich Dawes- und Younganleihe, die allein rd. 2 Mrd. *R.M.* betragen, 4 223 Mill. *R.M.* oder 22 vH.

Die langfristige Verschuldung der Industrie- und Handelsfirmen (vorwiegend Anleihen und Darlehen jeder Art) beträgt 4 701 Mill. *R.M.*, sie ist um fast 1 Mrd. *R.M.* höher als die kurzfristige Verschuldung (3 745 Mill. *R.M.*). Bei den Banken entfallen auf die kurzfristige Verschuldung 4 675 Mill. *R.M.*, also über $\frac{3}{4}$ der gesamten Bankverschuldung. Bei der öffentlichen Hand beträgt der Anteil der kurzfristigen Kredite nur etwa $\frac{1}{4}$ ihrer Verschuldung, alle übrigen Posten sind langfristig, vor allem in der Form der Auslandsanleihen kontrahiert.



Der Form der Kreditgewährung nach (Kreditarten) stehen an erster Stelle die Anleihen mit 8 044 Mill. *R.M.* (41 vH der Gesamtverschuldung), danach folgen die Darlehen jeder Art (1 569 Mill. *R.M.* langfristig und 2 907 Mill. *R.M.* kurzfristig). Die Rembourse betragen 2 574 Mill. *R.M.*, davon entfallen auf echte Rembourse, d. h. auf solche, die zur Finanzierung von Warengeschäften dienen oder gedient haben, 1 261 Mill. *R.M.* Die Barvorschüsse belaufen sich auf 1 102 Mill. *R.M.*, die Buchschulden aus Warenlieferungen betragen 962 Mill. *R.M.*, die Hypotheken, soweit sie nicht nur als Sicherung für andere Ansprüche eingetragen sind, 765 Mill. *R.M.*

Bei der Aufgliederung der Auslandsschulden nach Gläubigerländern ist vor allem die Aufteilung der Auslandsanleihen problematisch. Wie erwähnt, läßt sich bei den Auslandschuldverschreibungen nicht genau feststellen, wieweit sie sich im Besitz von Inländern befinden. Viel wichtiger ist für die Aufteilung nach Gläubigerländern aber, daß sich auch nicht feststellen läßt, wer die Anleihetitel im Auslande besitzt. Schon bei der Emission ist diese Frage nur annähernd zu lösen, wenn man die einzelnen Anleihebeträge demjenigen Gläubigerland zurechnet, in dem sie zur Zeichnung aufgelegt werden (unter Berücksichtigung der Auflegung von Tranchen einer Anleihe auf verschiedenen Kapitalmärkten). Dabei wird unterstellt, daß es sich überwiegend um inländische Zeichner (d. h. Angehörige des betreffenden Gläubigerlandes) handelt. Hat jedoch nach der durchgeführten Auflegung der Wertpapiere ein Besitzwechsel stattgefunden, so ist eine genaue Feststellung der Nationalität des Gläubigers unmöglich geworden. Die Anleihen sind daher in der vorliegenden Statistik demjenigen Lande zugeteilt worden, in dem die emitierende Bank ihren Sitz hat.

Die größten Kapitalforderungen haben die Vereinigten Staaten von Amerika mit 8 016 Mill. *R.M.* (davon 2 898 Mill. *R.M.* oder 36 vH kurzfristig), danach folgen die Niederlande mit einem Betrage von 3 427 Mill. *R.M.* (davon 1 559 Mill. *R.M.* oder 45 vH kurzfristig), die Schweiz mit 2 707 Mill. *R.M.* (davon 1 611 Mill. *R.M.* oder 60 vH kurzfristig), England mit 2 231 Mill. *R.M.* (davon 1 171 Mill. *R.M.* oder rd. 50 vH kurzfristig). Mit unter 1 Mrd. *R.M.* sind an der gesamten Auslandsverschuldung noch folgende sogenannte Stillhalteländer beteiligt: Frankreich mit 864 Mill. *R.M.*, Schweden mit 263 Mill. *R.M.*, Belgien mit 191 Mill. *R.M.*, Italien mit 147 Mill. *R.M.*, Tschechoslowakei mit 146 Mill. *R.M.* und Dänemark mit 56 Mill. *R.M.*



Die Kredite, die über die B. I. Z. an Deutschland gewährt wurden, belaufen sich einschließlich des gemeinschaftlich mit den Zentralnotenbanken von England, Frankreich und der Vereinigten Staaten von Amerika gegebenen Überbrückungskrediten für die Reichsbank auf 624 Mill. *R.M.* und sind ausschließlich kurzfristig abgeschlossen. Insgesamt entfallen auf alle Stillhalteländer 18 672 Mill. *R.M.* oder 95 vH aller Auslandsverpflichtungen. Von den restlichen 856 Mill. *R.M.* lassen sich 128 Mill. *R.M.* mangels näherer Angaben nicht auf Gläubigerländer verteilen. Der Rest gliedert sich nach Erdteilen folgendermaßen:

Europa (ohne Stillhalteländer)	580 Mill. <i>R.M.</i>
(davon Österreich: 117 Mill. <i>R.M.</i> , Saargebiet 100 Mill. <i>R.M.</i> , Polen 67 Mill. <i>R.M.</i> , Luxemburg 62 Mill. <i>R.M.</i> und Liechtenstein 58 Mill. <i>R.M.</i>)	
Amerika (ohne Vereinigte Staaten)	78 „ „
Asien	47 „ „
Afrika (hauptsächlich Ägypten und Südafrika)	21 „ „
Australien und Ozeanien	2 „ „

Bei einer Unterteilung der Auslandsschulden nach Gläubigern entfallen auf ausländische Banken 7 676 Mill. *R.M.*, auf Nichtbanken 11 852 Mill. *R.M.* Bei den Schulden an Nichtbanken handelt es sich in erster Linie um Auslandsanleihen (8 044 Mill. *R.M.*). Die Unterscheidung ist insofern nicht ganz eindeutig, als auch ein Teil der vom Publikum gezeichneten Auslandsanleihen sich zur Zeit im Besitz von Banken befinden kann, jedoch ist die Höhe dieser Beträge aus den mehrfach angeführten Gründen nicht bekannt. Außerdem handelt es sich hier in keiner Weise um typische Bankforderungen, so daß eine Zurechnung zu den Forderungen von Nichtbanken wirtschaftlich berechtigt ist.

Die übrigen Kredite, deren Gläubiger nicht Banken sind oder die nicht in Anleiheform gegeben wurden, werden geschuldet an ausländische Finanzierungsgesellschaften mit einem Betrage von 1 193 Mill. *R.M.*, an ausländische Industrie- und Handelsfirmen 1 766 Mill. *R.M.* und an sonstige ausländische Gläubiger 849 Mill. *R.M.*

Von den Krediten der ausländischen Finanzierungsgesellschaften ist der größte Teil, 769 Mill. *R.M.*, an deutsche Industrie- und Handelsfirmen geflossen. Bei den Krediten von ausländischen Industrie- und Handelsfirmen an deutsche Industrie- und Handelsfirmen im Gesamtbetrage von 1 579 Mill. *R.M.* handelt es sich überwiegend um kurzfristige Kredite (1 405 Mill. *R.M.*), die zum größten Teil aus dem internationalen Handelsgeschäft hervorgegangen sind.

III. Die Veränderung der deutschen Auslandsverschuldung.

Die Veränderung der deutschen Auslandsverschuldung ist in ihrer Gesamtheit nicht ohne weiteres mit der Rückzahlung von Auslandsschulden gleichzusetzen, in erster Linie deshalb, weil es sich nur um den Saldo der zurückgezahlten und neugewährten Kredite handelt. Eine eigentliche neue Kreditgewährung in größerem Maßstabe findet zwar bei der augenblicklichen Lage der internationalen Geld- und Kapitalmärkte nicht statt. Einer dauernden Veränderung sind jedoch die Posten unterworfen, die ihren Ursprung im Außenhandel haben, indem alte Forderungen aus Warenlieferungen gegen Kredit abgedeckt werden und neue Forderungen aus Warenlieferungen gegen Kredit entstehen. Bei der dauernden Schrumpfung des Außenhandelsumsatzes entstehen dadurch zur Zeit weniger neue Forderungen, als alte Forderungen liquidiert werden. So erklärt sich überwiegend der Rückgang der Buchschulden aus Warenlieferungen um 104 Mill. *RM* gegenüber dem 29. Februar 1932, ferner wahrscheinlich der größte Teil der im Zusammenhang mit Warenlieferungen stehenden Schulden wie Rembourse (Rückgang seit dem 29. Februar 1932 um 265 Mill. *RM*), Barvorschüsse (— 162 Mill. *RM*), Verpflichtungen aus eigenen Akzepten und Solawechsels (— 76 Mill. *RM*).

Ein Teil der Änderungen kann ferner eintreten durch eine Verminderung der einzelnen Forderungen infolge Konkurses des deutschen Schuldners oder Abschluß eines Vergleichsverfahrens, aus dem Rückgang des Valutakurses für Forderungen und schließlich auch aus Fehlern bei den Anmeldungen bei der vorliegenden oder bei der vorherigen Erhebung.

Die Veränderung der deutschen Auslandsverschuldung v. 29. Febr. 1932 b. z. 30. Sept. 1932	Kurz Kredite			Lang Kredite			Gesamtverschuld.		
	Stand am 29. 2. 1932	30. 9. 1932	Veränderung	Stand am 29. 2. 1932	30. 9. 1932	Veränderung	Stand am 29. 2. 1932	30. 9. 1932	Veränderung
	in Mill. <i>RM</i>								
Schuldner									
Öffentliche Hand ..	815	622	— 193	3 525	3 601	+ 76	4 340	4 223	— 117
Banken ¹⁾	5 210	4 675	— 535	1 496	1 405	— 91	6 706	6 080	— 626
Übrige Wirtschaft ..	4 128	4 050	— 78	5 449	5 175	— 274	9 577	9 225	— 352
Summe	10 153	9 347	— 806	10 470	10 181	— 289	20 623	19 528	— 1095

¹⁾ Einschl. Reichsbank und Golddiskontbank.

Um echte Rückzahlungen handelt es sich wohl überwiegend bei der Verminderung der Anleiheschulden um 213 Mill. *RM*, der Darlehen um 68 Mill. *RM* und der in Anspruch genommenen Diskontkredite und sonstigen Kapitalverpflichtungen um 198 Mill. *RM*, sowie eindeutig bei der Verminderung der B. I. Z.-Anlagen um 28 Mill. *RM*.

Im ganzen ist ein Rückgang der deutschen Auslandsverpflichtungen in der Zeit vom 29. Februar 1932 bis zum 30. September 1932 von 1 095 Mill. *RM* eingetreten, davon entfallen 806 Mill. *RM* auf kurzfristige Kredite und 289 Mill. *RM* auf langfristige Kredite. Bei der Unterscheidung zwischen lang- und kurzfristigen Laufzeiten ist zu beachten,

1. daß in einigen Fällen eine Umwandlung von kurzfristigen in langfristige Kredite erfolgt ist, teils indem ein kurzfristiger Kredit zurückgezahlt wurde und vom ausländischen Gläubiger die gewonnenen Reichsmarkguthaben in langfristige Guthaben umgewandelt wurden (nach der sog. »Schweizer Klausel«), oder daß eine direkte Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner über die Rückzahlungsfrist zustande kam;

2. daß die langfristigen Fälligkeiten allmählich zu kurzfristigen Fälligkeiten werden, wie bereits dargestellt wurde.

Seit der ersten Erhebung über die Auslandsverschuldung von Ende Juli 1931 haben sich die deutschen Auslandsverpflichtungen von 23,8 Mrd. *RM* auf 19,5 Mrd. *RM*, also um rd. 4,3 Mrd. *RM* vermindert. Von dem Rückgang entfallen auf die kurzfristige Verschuldung 3,8 Mrd. *RM* und auf die langfristige

Entwicklung der deutschen Auslandsverschuldung seit Juli 1931 in Mrd. <i>RM</i>	Stand Ende			
	Juli 1931 ¹⁾	Nov. 1931 ¹⁾	Febr. 1932	Sept. 1932
Kurzfristige Kredite	13,1	10,6	10,1	9,3
davon Stillhaltung ²⁾	6,3	5,4	5,0	4,3
Langfristige Kredite	10,7	10,7	10,5	10,2
Summe	23,8	21,3	20,6	19,5

¹⁾ Die ursprünglich ermittelten Zahlen sind um die Beträge erhöht worden die durch die Erweiterung der Anmeldepflicht auf Schulden zwischen 5 000 und 50 000 *RM* im Februar 1932 zusätzlich erfaßt worden sind. — ²⁾ Kredite, die ihrer Art nach unter die Stillhaltebestimmungen fallen ohne Rücksicht darauf, ob der Beitritt zum Stillhalteabkommen erfolgt ist oder nicht.

Verschuldung 0,5 Mrd. *RM*. Wie erwähnt, kann der Betrag von 4,3 Mrd. *RM* nicht unbedingt dem Rückfluß von ausländischen Krediten aus Deutschland in der Zeit von Ende Juli 1931 bis Ende September 1932 gleichgesetzt werden. Zur Beurteilung der Gesamtstückzahlungen von deutscher Seite seit Ausbruch der Krise ist jedoch zu berücksichtigen, daß die größten Kreditabziehungen des Auslandes vor dem 28. Juli 1931 erfolgt sind.

IV. Die Zins- und Tilgungsverpflichtungen aus der deutschen Auslandsverschuldung.

Der Kapitaldienst für die deutsche Auslandsverschuldung beläuft sich für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933, also für ein Jahr, auf 1 328 Mill. *RM*, wobei die Zinsen für Anleihen und Kreditverträge mit festen Abmachungen, gemäß den getroffenen Vereinbarungen, die übrigen Zinsen nach den am 30. September 1932 gezahlten Sätzen berechnet sind. Die Zinslast beträgt insgesamt 1 048 Mill. *RM*, davon entfallen auf die langfristige Verschuldung 613 Mill. *RM* und auf die kurzfristige Verschuldung 435 Mill. *RM*. Tilgungen sind in diesem Zeitraum im Betrage von 280 Mill. *RM* zu leisten. Die Zinsermäßigungen, die im neuen Kreditabkommen vorgesehen sind, betragen etwa $\frac{1}{2}\%$ und wirken sich auch auf einige Gruppen der Nichtstillhaltecredite aus.

Länder	Zinsen für		Tilgungsraten	Gesamter Kapitaldienst	davon für Schulden	
	langfristige Verpflicht.	kurzfristige Verpflicht.			der öffentlichen Hand	der übrigen Wirtschaft
	in Mill. <i>RM</i>					
Amerika	321	141	154	616	173	443
England	68	48	28	144	47	97
Holland	108	85	47	240	53	187
Schweiz	64	105	25	194	29	165
Frankreich	26	16	7	49	31	18
Schweden	9	5	3	17	10	7
Belgien	4	4	2	10	4	6
Italien	4	2	1	7	3	4
Tschechoslowakei	1	6	1	8	0	8
Dänemark	0	3	0	3	0	3
Sonstige Länder	8	20	12	40	1	39
Zusammen	613	435	280	1 328	351	977

¹⁾ Zinsen für Anleihen und Kreditverträge mit festen Abmachungen gemäß den getroffenen Vereinbarungen; sonstige Zinsen nach den am 30. September 1932 gezahlten Sätzen.

Als Belastung der deutschen Zahlungsbilanz im Jahre 1933 aus Zinsen und Tilgungen kann ein Betrag von 1,3 Mrd. *RM* eingesetzt werden, wenn man unterstellt, daß sich die Einnahmen aus deutschen Auslandsanlagen und die Ausgaben für ausländische Anlagen in Deutschland in der Form der Beteiligungen und des Grundbesitzes ungefähr aufheben. Der Zinsendienst dürfte im Jahre 1933 nach der bisherigen Lage, d. h. falls nicht weitere erhebliche Änderungen der Zinsbedingungen vereinbart werden sollten, etwas unter 1 Mrd. *RM* liegen.

Von dem gesamten Kapitaldienst sind 351 Mill. *RM* von der öffentlichen Hand und 977 Mill. *RM* von der privaten Wirtschaft (einschließlich Banken) aufzubringen.

Im Kalenderjahr 1933 beträgt der planmäßige Kapitaldienst für Auslandsanleihen (einschließlich Dawes- und Young-Anleihe) allein 727 Mill. *RM*, davon entfallen 499 Mill. *RM* auf Zinsen und 228 Mill. *RM* auf Tilgungen. Dieser Bedarf dürfte sich noch verringern einmal durch Zinsersparnisse für die in deutschem Besitz befindlichen Anleihestücke und dann infolge von Kursgewinnen bei Amortisation durch Rückkauf am freien Markt oder Einreichung von bereits früher zurückgekauften Stücken.

Schuldendienst für die deutschen Auslandsanleihen für das Jahr 1933 ¹⁾ in Mill. <i>RM</i>	Zinsen	Tilgung	Zusammen
Anleihenehmer			
Reich, Dawes- und Young-Anleihe	120,1	46,0	166,1
• Kreuger-Anleihe	31,6	—	31,6
Länder	28,9	13,0	41,9
Gemeinden und Gemeindeverbände	31,9	25,4	57,3
Boden- u. Kommunalkreditinstitute	68,2	23,5	91,7
Privatunternehmungen	205,5	96,8	302,3
Sonstige Schuldner ²⁾	12,8	23,7	36,5
Summe	499,0	228,4	727,4

¹⁾ Umgerechnet zum Kurse vom 30. September 1932. — ²⁾ Darunter Kirchenanleihen geschätzt.

Die Verschuldungs- und Zinsbilanz der deutschen Wirtschaft.

1. Schulden und Zinsbelastung.

Die gesamte Kreditverschuldung der deutschen Wirtschaft ist für Mitte 1932 (Schätzung für 30. Juni 1932) auf 91,5 Mrd. *RM* zu beziffern¹⁾. In dieser Gesamtziffer ist die interne Verschuldung der einzelnen Wirtschaftszweige untereinander nicht einbegriffen. Sie stellt vielmehr eine Art Außenverschuldung der großen Wirtschaftsgruppen Landwirtschaft, Industrie, Hausbesitz (Wohngewerbe) und öffentliche Wirtschaft dar und umfaßt alle diejenigen Schulden, die dieser Kreis der — Güter und Leistungen produzierenden — Wirtschaft an außerhalb stehende Gläubiger auf Grund von Kreditaufnahmen zurückzahlen und zu verzinsen hat.

In der Gesamtsumme sind alle diejenigen Schulden zusammengefaßt, die von den genannten Kreditnehmern in Form von Schuldverschreibungen (einschließlich verzinslichen Schatzanweisungen) auf dem Kapitalmarkt und in Form langfristiger (Hypotheken, Kommunalanleihen usw.) und kurzfristiger (Wechsel, Debitoren, Warenvorschüsse usw.) Anstaltskredite bei Notenbanken, Kreditbanken, Bodenkreditinstituten, Sparkassen und Versicherungen aufgenommen sind. Dazu sind noch alle diejenigen Kreditbeträge hinzugezählt, die — nicht in Form von Schuldverschreibungen und nicht durch Banken — unmittelbar bei Geldgebern beschafft worden sind, die dem Kreis der Schuldner nicht angehören. Dies sind die unmittelbaren Auslandskredite der öffentlichen und privaten Wirtschaft, die Privathypotheken (von Stiftungen und anderen Vermögensverwaltungen und von Privatleuten gegeben), die vom freien Verkehr aufgenommenen Schatzwechsel und Handelswechsel und die Hauszinssteuerhypotheken. Außerdem ist der Münzumschlag einschließlich des Rentenbankdarlehens in die Gesamtsumme der Kreditverschuldung einzubeziehen.

Verschuldung und Zinsbelastung Schätzungsziffern in Milliarden <i>RM</i> ermittelt nach dem Stand der Schulden von Mitte 1932 und den Zinssätzen von Ende 1932	Lang- kredite	Kurz- kredite	Zusam- men	außer- dem interne Ver- schul- dung ²⁾
Wirtschaftsgruppen				
Kapitalschuld Mitte 1932				
Industrie und Handel	7,05	20,30	27,36	.
Landwirtschaft	7,05	3,60	10,65	1,00
Hausbesitz	23,20	—	23,20	4,20
Öffentliche Wirtschaft ²⁾	25,78	4,48	30,25	.
Zusammen	63,08	28,38	91,46	.
Zinsbelastung nach den Sätzen von Ende 1932				
Industrie und Handel	0,44	1,35	1,79	.
Landwirtschaft	0,29	0,27	0,56	0,08
Hausbesitz	1,17	—	1,17	0,21
Öffentliche Wirtschaft ²⁾	1,39	0,30	1,69	.
Zusammen	3,29	1,92	5,21	.

¹⁾ Verschuldung der Wirtschaftsgruppen untereinander, ohne Verschuldungsbeziehungen innerhalb der Wirtschaftsgruppen selbst. — ²⁾ Einschließlich der öffentlichen Unternehmungen in privater Rechtsform.

An dieser Kreditverschuldung in Höhe von 91,5 Mrd. *RM* ist die öffentliche Wirtschaft mit einem Drittel (30,3 Mrd. *RM*) beteiligt. Von den Kreditschulden der privaten Wirtschaft entfallen 27,4 Mrd. *RM* auf Industrie und Handel, 10,7 Mrd. *RM* auf die Landwirtschaft und 23,2 Mrd. *RM* auf den städtischen Hausbesitz. Die tatsächliche nominelle Verschuldung dieser Wirtschaftsgruppen im einzelnen erhöht sich noch um ihre Verschuldungsbeziehungen untereinander. So treten z. B. zu den Kreditmarktschulden des Hausbesitzes noch die Arbeitgeberbeiträge und die umfangreichen Wohnbaumittel hinzu, die die öffentliche Wirtschaft neben den Hauszinssteuermitteln zur Verfügung gestellt und zu meist aus Kreditaufnahmen finanziert hat. Die Gesamt-

¹⁾ Bis zur Gegenwart haben sich Kreditverschuldung und Zinsbelastung unter die nachstehend gegebenen Ziffern gesenkt. In der gleichen umfassenden Form ist aber für einen jüngeren Zeitpunkt die Zinsbilanz nicht darzustellen.

verschuldung der Landwirtschaft erhöht sich noch um die Lieferantenkredite von Industrie und Handel und andere Schwimmschulden.

An Zinsen sind auf diese Kreditverschuldung in Höhe von 91,5 Mrd. *RM* bei den Ende 1932 gültigen Zinssätzen rd. 5,2 Mrd. *RM* jährlich von der öffentlichen und privaten Wirtschaft an außerhalb ihres Kreises stehende Gläubiger abzuführen. Durch die doppelte Zinssenkung des Vorjahres — Ermäßigung des Reichsbankdiskonts von 5% auf 4% und Zinsberabsetzung bei den landwirtschaftlichen Hypotheken — haben sich die Zinsverpflichtungen um fast 370 Mill. *RM* verringert. Am stärksten ist diese Entlastung bei der Landwirtschaft, deren Zinsbelastung (ohne Berücksichtigung der Schwimmkredite) sich um fast 200 Mill. *RM* gesenkt hat.

Von der Zinsbelastung in Höhe von 5,2 Mrd. *RM* sind 2,3 Mrd. *RM* von der privaten Wirtschaft aus dem Bruttoertrag der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion und des Handels aufzubringen. Weitere 1,2 Mrd. *RM* sind aus den Aufwendungen der Bevölkerung für die Deckung des Wohnungsbedarfs zu finanzieren¹⁾. Schließlich ist noch die öffentliche Wirtschaft mit 1,7 Mrd. *RM* an der Zinsbelastung beteiligt; dieser Betrag ist je nach der Verwendung der Kreditschulden aus dem Bruttoertrag der Versorgungs- und Verkehrsbetriebe und anderen Unternehmungen, aus den Gebühren für die Benutzung bestimmter Anstalten und Einrichtungen (Häfen, Wasserstraßen, Schlachthäuser usw.), aus den Erträgen der für Wohnungsbauten in eigener Regie verwendeten Schulden, aus dem Zinsertrag der der privaten Wirtschaft gegebenen Kredite und schließlich aus Steuermitteln aufzubringen.

Die Zinsausgaben der kreditnehmenden Wirtschaft entstammen somit drei verschiedenen volkswirtschaftlichen Quellen: a) unmittelbar aus dem Bruttoertrag von Erzeugung, Handel und Verkehr, b) aus den Aufwendungen der Bevölkerung für die Deckung des Wohnungsbedarfs, c) aus Steuermitteln. Das Maß, mit dem diese drei Quellen an der Aufbringung der Zinsbelastung beteiligt sind, ist nur schwer festzustellen, vor allem weil in der Verschuldung und Zinsbelastung der öffentlichen Wirtschaft alle drei Quellen zusammenfließen. Unter Berücksichtigung der Schuldenverwendung in der öffentlichen Wirtschaft läßt sich schätzen, daß sich Verschuldung und Zinsbelastung volkswirtschaftlich etwa wie folgt verteilen:

Volkswirtschaftliche Aufteilung von Verschuldung und Zinsbelastung Schätzung in Milliarden <i>RM</i>	Kapital nach dem Stand Mitte 1932	Zinsen nach den Sätzen von Ende 1932
Wirtschaftliche Anlagen¹⁾ und Vorräte		
Zinsen aufzubringen aus dem Bruttoertrag von Erzeugung, Handel und Verkehr	46,4	2,88
Wohnhäuser		
Zinsen aufzubringen aus den Aufwendungen der Bevölkerung für die Deckung des Wohnungsbedarfs	26,3	1,31
Öffentliche Verwaltung		
Zinsen ebenso aus Steuermitteln aufzubringen wie die Aufwendungen für die öffentliche Verwaltung, für die Unterhaltung der Straßen, für die Kriegbeschädigten, für die Erwerbslosen	18,8	1,02
Insgesamt	91,5	5,21

¹⁾ Ohne Wohnhäuser und ohne öffentliches Konsumkapital (Straßen, Verwaltungsgebäude, Krankenhäuser usw.).

2. Geldvermögen und Zinseinnahmen.

Die Kreditschulden der Wirtschaft (zuzüglich der Goldbestände und Auslandforderungen) werden überwiegend durch das Geldvermögen der Bevölkerung, d. h. ihre Kassen-

¹⁾ Soweit der hypothekarisch belastete städtische Hausbesitz auch gewerblich (Büroräume usw.) genutzt wird, sind die Zinsen des städtischen Hausbesitzes ebenfalls dem Bruttoertrag von Erzeugung und Handel zu entnehmen.

bestände an baren und giralen Zahlungsmitteln, ihre kurzfristigen Geldreserven in Form von Bankdepósitos und ihre Vermögensanlagen (Spareinlagen, Wertpapier- und Hypothekenbesitz), finanziert. Hierbei dienen die Vermögensgelder überwiegend der wichtigen volkswirtschaftlichen Aufgabe der Altersversorgung. Die Zinsen aus den Krediten, die mit Hilfe der Vermögensgelder finanziert sind, stellen somit die Beträge zur Verfügung, die für den Lebensunterhalt der nicht mehr Erwerbsfähigen erforderlich sind.

Kreditverschuldung und Geldvermögen und somit Zinsausgaben der Erwerbswirtschaft und Zinseinnahmen der Verbrauchswirtschaft sind nicht identisch. Denn das Geldvermögen erhöht sich noch um den Publikumsbesitz an Aktien. Andererseits wird ein Teil der Kreditverschuldung aus den Eigenmitteln der Banken und anderen Geldanstalten und aus ausländischen Mitteln finanziert. Vor allem wird von den Zinsen, die aus der Kreditverschuldung den Banken zufließen, ein beachtlicher Teil nicht an die Einleger und somit an die Geldkapitalbesitzer ausgeschüttet, sondern zur Deckung der Unkosten (Zinsspanne) und zur Verzinsung des Eigenkapitals der Banken verwendet. Schließlich ist ein Teil der von der Erwerbswirtschaft bei Banken aufgenommenen Kredite aus den Geschäftsgeldern der Wirtschaft finanziert, ein Teil der Zinsen fließt also auf dem Umwege über die Einlagen bei Banken und andere Formen kurzfristiger Geldanlage an die zinszahlende Wirtschaft zurück.

Geldvermögen und Zinseinnahmen in Milliarden <i>ℛℳ</i>	Kapital nach dem Stand Mitte 1932	Zinsen nach den Sätzen von Ende 1932
Geldvermögen¹⁾		
Stückgeld ¹⁾	5,0	—
Bankdepósitos ¹⁾	4,8	0,09
Spareinlagen ¹⁾	12,2	0,52
Wertpapiere im freien Verkehr (ohne Aktien).....	13,7	0,80
Privathypotheken.....	6,3	0,33
Kapitalanlagen der Versicherungen ¹⁾	5,7	0,35
Zusammen	47,7	2,09
Andre Quellen der Kreditversorgung		
Auslandanleihen.....	8,2	0,52
Sonstige Auslandskredite.....	12,6	0,72
Kassenbestände der öffentlichen Verwaltung.....	0,5	—
Geschäftsgelder der privaten Wirtschaft.....	11,3	0,35
Eigenkapital usw. der Banken ²⁾ u. Versicherungen.....	5,9	1,48
Hauszinssteuerhypotheken.....	5,3	0,05
Zusammen	43,8	3,12
Insgesamt	91,5	5,21

¹⁾ Ohne diejenigen Beträge, die Kassenbestände und Geschäftsgelder der öffentlichen und privaten Wirtschaft sind. — ²⁾ Lebensversicherungen, Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung. — ³⁾ Ein Teil der Zinsen stellt den Gewinn der Notenausgabe dar. — ⁴⁾ Ohne Aktien, die Sachvermögen in der Form von Geldvermögen darstellen.

Für die deutsche Wirtschaft ist die Aufspaltung der Zinsbeträge, die die private und die öffentliche Wirtschaft aufbringen, auf die verschiedenen Formen der Verwendung besonders zu beachten. An der deutschen Kreditverschuldung ist das Ausland als Geldgeber mit besonders hohen Beträgen beteiligt. Der Bankkredit im weitesten Umfang hat gegenwärtig einen höheren Anteil an der Kreditversorgung als in anderen Ländern. Diese und andere Besonderheiten der Kreditversorgung führen dazu, daß von den gesamten Zinsauswendungen der kreditnehmenden Wirtschaft nur ein verhältnismäßig geringer Teil als Renteneinkommen der Verbrauchswirtschaft zufließt.

Von der gesamten Kreditverschuldung in Höhe von 91,5 Mrd. *ℛℳ* sind nur 47,7 Mrd. *ℛℳ* (52 vH) aus dem Geldvermögen der Verbrauchswirtschaft finanziert. Noch geringer ist der Anteil, den dieses Geldvermögen an den Zinsausgaben der Wirtschaft hat; denn von der gesamten Zinsbelastung in Höhe von 5,21 Mrd. *ℛℳ* fließen nur 2,09 Mrd. *ℛℳ* den inländischen Geldkapitalbesitzern als zusätzliches Einkommen zu, das von ihnen für Verbrauchsausgaben oder für Bildung neuen Geldvermögens (Ersparnisse) verwendet werden kann. (Vor der Senkung der landwirtschaftlichen Hypothekenzinsen und der Einlagezinsen

der Banken und Sparkassen war das »Renteneinkommen« aus Zinsen um 135 Mill. *ℛℳ* höher.)

Ein sehr erheblicher Teil der von der öffentlichen und privaten Wirtschaft gezahlten Zinsen (1,48 Mrd. *ℛℳ*) verbleibt bei den Anstalten, die die wichtigsten Träger der Kreditversorgung sind. Denn zunächst sind von der Gesamtsumme aller Anstaltskredite fast 6 Mrd. *ℛℳ* aus dem Eigenkapital der Banken, Notenbanken, Genossenschaften, Bodenkreditinstitute, Sparkassen und Versicherungen gegeben; der Zinsertrag dieser Anlagen dient der Verzinsung des Eigenkapitals der Geldanstalten. Darüber hinaus verbleibt den Banken usw. die Spanne zwischen den Zinseinnahmen aus ihren Anlagen und den Zinsauswendungen für die Einlagen, Pfandbriefe und Auslandsgelder; mit ihr werden die laufenden Unkosten und — ein gegenwärtig besonders wichtiger Vorgang — die Abschreibungen auf uneinbringliche Kredite finanziert.

Die Beträge, die aus den Zinszahlungen der öffentlichen und privaten Wirtschaft für das Renteneinkommen und vor allem die Altersversorgung der Bevölkerung verfügbar sind, werden weiter durch den Anteil des Auslandes gekürzt. Von der gesamten Kreditverschuldung in Höhe von 91,5 Mrd. *ℛℳ* entfallen 20,8 Mrd. *ℛℳ* (22,7 vH) auf Auslandsschulden¹⁾. Von den Zinsauswendungen der Wirtschaft erhält das Ausland teils unmittelbar, teils aus den Verbindlichkeiten der Banken 1,24 Mrd. *ℛℳ* (23,8 vH)¹⁾. Weitere 11,8 Mrd. *ℛℳ* hat die kreditnehmende Wirtschaft — zu meist auf dem Umwege über die Banken — aus ihren eigenen Mitteln (Kassenbestände und sonstige Geschäftsgelder) finanziert; die darauf anfallenden (allerdings nur geringen) Zinsen fließen an sie zurück. Schließlich sind noch die Hauszinssteuerhypotheken zu erwähnen, deren (allerdings geringer) Zinsertrag zu Neuausleihungen verwendet wird.

Der für die Verbrauchswirtschaft verbleibende Rest in Höhe von knapp über 2 Mrd. *ℛℳ* stellt aber nicht in vollem Umfang Renteneinkommen im landläufigen Sinne dar. Ein Viertel des Gesamtbetrages entfällt auf Sparkassenzinsen, die von den Einlegern überwiegend nicht als Verbrauchseinkommen abgehoben, sondern zur Mehrung des Sparkapitals stehen gelassen werden. Ein weiterer Teilbetrag von 350 Mill. *ℛℳ* entfällt auf die Zinseinnahmen der Lebensversicherungen, der Angestelltenversicherung und der Invalidenversicherung. Nur bei der Invalidenversicherung fließen (bei deren gegenwärtigen Lage) die Zinsen im ganzen als Verbrauchseinkommen an Rentenempfänger. Für einen Teilbetrag trifft dies auch bei der Angestelltenversicherung zu. Abseits dieser beiden Verausgaben werden die Zinseinnahmen der Versicherungen zur Auffüllung des Kapitals verwendet. Nur der Zinsertrag der Bankdepósitos, der Wertpapiere im freien Verkehr und der Privathypotheken (zusammen 1,22 Mrd. *ℛℳ*) stellen Renteneinkommen im eigentlichen Sinne dar; aber bei der Verteilung dieser Geldvermögen und der verhältnismäßigen Geringfügigkeit²⁾ der Zinseinnahmen wird ein großer Teil (vielleicht die Hälfte) nicht unmittelbar verbraucht, sondern als Vorsorge für die Zukunft zu neuer Geldanlage verwendet. Insgesamt kann man schätzen, daß von dem gesamten Renteneinkommen in Höhe von 2,09 Mrd. *ℛℳ* vielleicht 0,9 Mrd. *ℛℳ* als Ersatz oder Ergänzung des Arbeits- oder Unternehmer Einkommens verbraucht werden (Altersversorgung), der Rest von 1,2 Mrd. *ℛℳ* aber zu neuer Kapitalbildung verwendet wird.

3. Die Zinsbilanz der deutschen Wirtschaft.

Nach Abzug der auf die Geschäftsgelder anfallenden Zinseinnahmen haben die Produktionswirtschaft, der Hausbesitz und die öffentliche Verwaltung 4,86 Mrd. *ℛℳ* Zinsen an außerhalb stehende Gläubiger abzuführen. Mit

¹⁾ Über Stand und Verzinsung der Auslandsschulden Ende September 1932 vgl. dieses Heft S. 273. — ²⁾ Das Renteneinkommen im ganzen erhöht sich allerdings noch durch die Dividenden der Aktien usw. sowie durch den Zinsertrag ausländischer Wertpapiere.

2,53 Mrd. *R.M.* sind sie aus dem Bruttoertrag von Industrie, Handel und Verkehr, mit 1,31 Mrd. *R.M.* aus den Aufwendungen der Bevölkerung für die Deckung des Wohnungsbedarfs und mit 1,02 Mrd. *R.M.* aus Steuermitteln aufzubringen.

Gerade diese Gliederung läßt erkennen, daß die Zinsbelastung die große volkswirtschaftliche Aufgabe hat, die Versorgung der nicht arbeitsfähigen Teile der Bevölkerung, vor allem die Altersversorgung, zu finanzieren. Aus den genannten Quellen werden die für den Unterhalt der Nichtarbeitsfähigen erforderlichen Beträge immer entnommen. Die Zinsen sind nur eine Form dieser Entnahme, denn das »Renteneinkommen« kann auch in der Form der Gewinnbeteiligung an Erwerbsunternehmungen (einschl. Dividende) oder aus dem Eigentum an einem Mietzinshaus bezogen werden. Das Volumen der Zinsbelastung hängt somit in jedem Lande — wie überhaupt von dem Verhältnis von Eigenkapital und Fremdkapital — auch davon ab, in welchem Maße andere Formen der Vorsorge für die Altersversorgung durch die Geldform der Vermögensanlage (z. B. Pfandbriefe an Stelle Eigenhaus) verdrängt sind.

Die Zinsbilanz der deutschen Wirtschaft nach dem Stande der Schulden Mitte 1932 und der Zinssätze Ende 1932.

Schätzungsziffern in Milliarden *R.M.*

Aufbringung der Zinsen	
aus Bruttoertrag von Erzeugung, Handel und Verkehr (netto) ¹⁾	2,53
aus Aufwendungen der Bevölkerung für die Deckung des Wohnungsbedarfs	1,31
aus Steuermitteln (netto)	1,02
insgesamt (netto)	4,86
Verteilung und Verwendung der Zinsen	
Ausland	1,24
Unkosten und Verzinsung des Eigenkapitals des Kreditapparates (einschl. Gewinn aus der Notenausgabe)	1,48
für neue Kapitalbildung verwendete Renteneinkommen und Zinsen der Hauszinssteuerhypotheken	1,26
für Verbrauchsausgaben (insbesondere für Altersversorgung) verwendete Renteneinkommen ¹⁾	0,88
insgesamt	4,86

¹⁾ Die Beträge erhöhen sich noch um die Dividenden der Aktien, die sich im Publikumsbesitz befinden.

Die deutsche Zinsbilanz wird aber dadurch gekennzeichnet, daß einer im Verhältnis zum Ertrag der Unter-

nehmungen hohen und vielfach als zu hoch empfundenen Zinsbelastung ein im Verhältnis zum Bedarf an Altersversorgung niedriges Renteneinkommen gegenübersteht. Durch die Verzinsung der Auslandsschulden und durch die Unkosten usw. des Kreditapparates (einschl. des Gewinns aus der Notenausgabe) werden die für das Renteneinkommen der Bevölkerung verfügbaren Beträge zur Zeit um mehr als die Hälfte gekürzt. Insbesondere die Unkosten usw. der Kreditorganisation beanspruchen gegenwärtig einen erheblichen Teil der Zinsausgaben. Das ist weniger auf ihre absolute Höhe zurückzuführen, sie sind vielmehr als mehr oder minder fixe Kosten anzusehen, deren Anteil an der Zinsbelastung verhältnismäßig sinken wird, wenn mit einer Ausweitung des Wirtschaftsvolumens die Zinsausgaben und Zinseinnahmen im ganzen steigen.

Das für die Altersversorgung im weitesten Sinne verfügbare Renteneinkommen wird noch dadurch vermindert, daß der größere Teil der der Privatwirtschaft zufließenden Zinseinnahmen zu neuer Kapitalbildung verwendet wird. Dies ist überwiegend auf die Verschiebung im Vermögensbesitz zurückzuführen, die durch die Geldentwertung eingetreten ist. Die Bevölkerungsteile, die infolge höheren Alters ihre Zinseinnahmen verbrauchen würden, haben ihr Vermögen weitgehend verloren. Das seit der Stabilisierung neu aufgebaute Geldvermögen befindet sich zumeist in solchen Händen, deren Lebensunterhalt noch durch Arbeitseinkommen gedeckt wird, die ihre Zinseinnahmen also überwiegend zur Erhöhung des gesparten Kapitals verwenden können. Volkswirtschaftlich hat das den Vorteil, daß die Zinsaufwendungen der Wirtschaft weitgehend dem Kapitalmarkt zufließen und bei entsprechender Verwendung die volkswirtschaftliche Kapitalbildung (Vermehrung der Gebäude, Maschinen und sonstigen Anlagen) stützen.

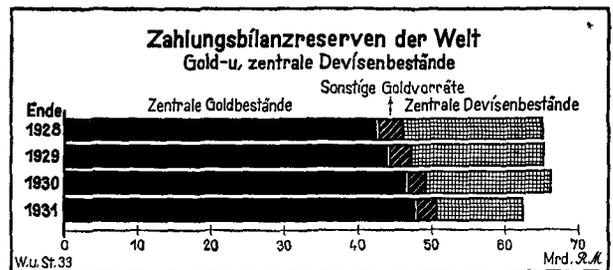
Die Folge ist aber auch, daß die — bei der Altersgliederung der deutschen Bevölkerung besonders dringliche — Altersversorgung in anderen Formen finanziert werden muß. Praktisch sind daher die arbeitsfähigen Familienangehörigen und die öffentliche Verwaltung (Kleinrentnerfürsorge usw.) mit der Aufbringung der für die Altersversorgung erforderlichen Beträge stärker belastet.

Die zentralen Zahlungsbilanzreserven und ihre Verteilung.

Eine der bedeutendsten Erscheinungsformen der Weltwirtschaftskrise ist die Knappheit an Zahlungsbilanzreserven in wichtigen Teilgebieten der Weltwirtschaft. Für den reibungslosen Zahlungsverkehr mit dem Auslande benötigt jede Volkswirtschaft eine Reserve an international verwendbaren Zahlungsmitteln, mit der zeitweilige, im Saisonverlauf und im Konjunkturverlauf eintretende Schwankungen der Einfuhr, der Ausfuhr und der anderen wichtigen Posten der laufenden Zahlungsbilanz ausgeglichen werden können. Seitdem umfangreiche ausländische Kurzkredite zwischen einzelnen Teilen der Weltwirtschaft bestehen, benötigen die Schuldner dieser Kurzkredite auch Reserven, um die ständig möglichen Schwankungen in der Kreditverflechtung mit der Weltwirtschaft ausgleichen zu können.

Solange das Gold in allen Teilen der Weltwirtschaft ohne Einschränkung als Zahlungsmittel verwendbar ist, haben die innerhalb eines Landes vorhandenen Goldvorräte, insbesondere die bei Notenbanken, Währungsämtern und ähnlichen Stellen zentralisierten Goldbestände, die Funktion einer solchen Reserve für die Schwankungen der Zahlungsbilanz. Seitdem auch im internationalen Zahlungsverkehr die Stückgeldzahlung mittels Gold durch die Giralgeldzahlung mittels Devisen ersetzt oder sogar verdrängt ist, erweitern sich die im Goldvorrat gegebenen Reserven um die Devisenbestände, insbesondere um die bei den Notenbanken und ähnlichen Zentralstellen zentralisierten Reserven.

Der Gesamtbetrag dieser in der Weltwirtschaft vorhandenen und als Zahlungsbilanzreserve verfügbaren Gold-



bestände zuzüglich der zentralen Devisenbestände hat sich in den letzten Jahren in der Größenordnung von etwa 65 Mrd. *R.M.* bewegt. Gold und Devisen sind hieran mit folgenden Beträgen beteiligt (in Mrd. *R.M.*):

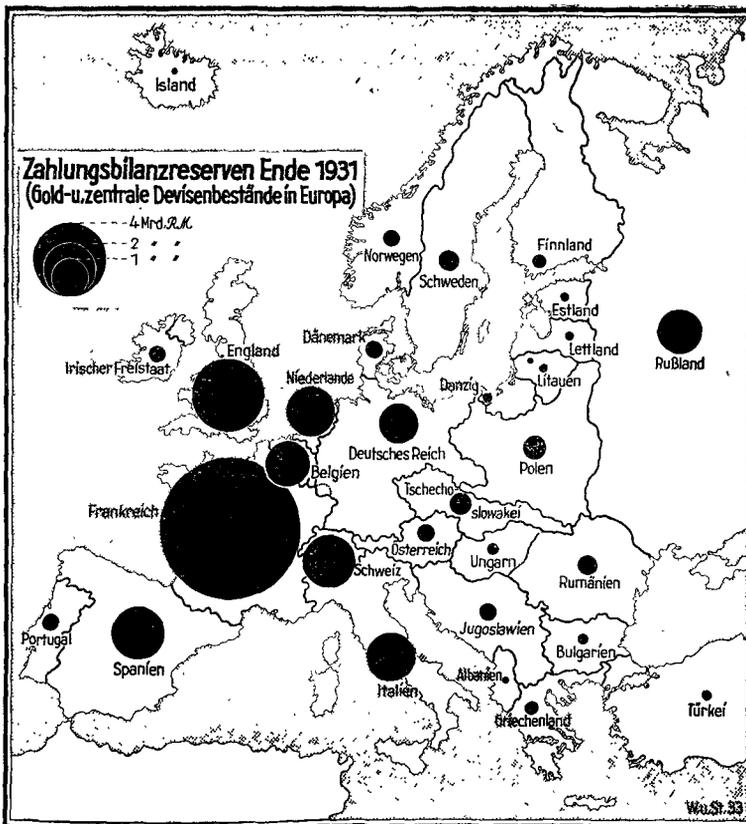
Jahresende	Zentrale Goldbestände	Sonstige ¹⁾ Goldvorräte	Zentrale Devisenbestände	zusammen
1928	42,7	3,3	19,0	65,0
1929	44,1	3,1	17,9	65,1
1930	46,7	2,4	17,0	66,1
1931 ¹⁾	47,9	2,7	11,7	62,3

¹⁾ Für Ende 1932 sind die Bestände noch nicht mit der gleichen Vollständigkeit und Genauigkeit festzustellen. — ²⁾ Umlaufende Goldmünzen und Bestände bei Depositenbanken.

Ihre absolute Höhe hat einen Einfluß auf den Weltwirtschaftsverlauf zweifellos nicht ausgeübt. Die in der Weltwirtschaft vorhandenen monetären Goldbestände allein hätten schon Ende 1928 ausgereicht, bei gleichmäßiger Verteilung allen Ländern eine Reserve in Höhe von 32 vH ihrer damaligen Einfuhr zur Verfügung zu stellen. Einschließlich der zentralen Devisenbestände machten die Zahlungsbilanzreserven sogar 45,2 vH des Welthandels aus, eine Zahl, die trotz beträchtlicher Wertsteigerung des Welthandels nahe an das Verhältnis von 1913 (49,5 vH) heranreicht.

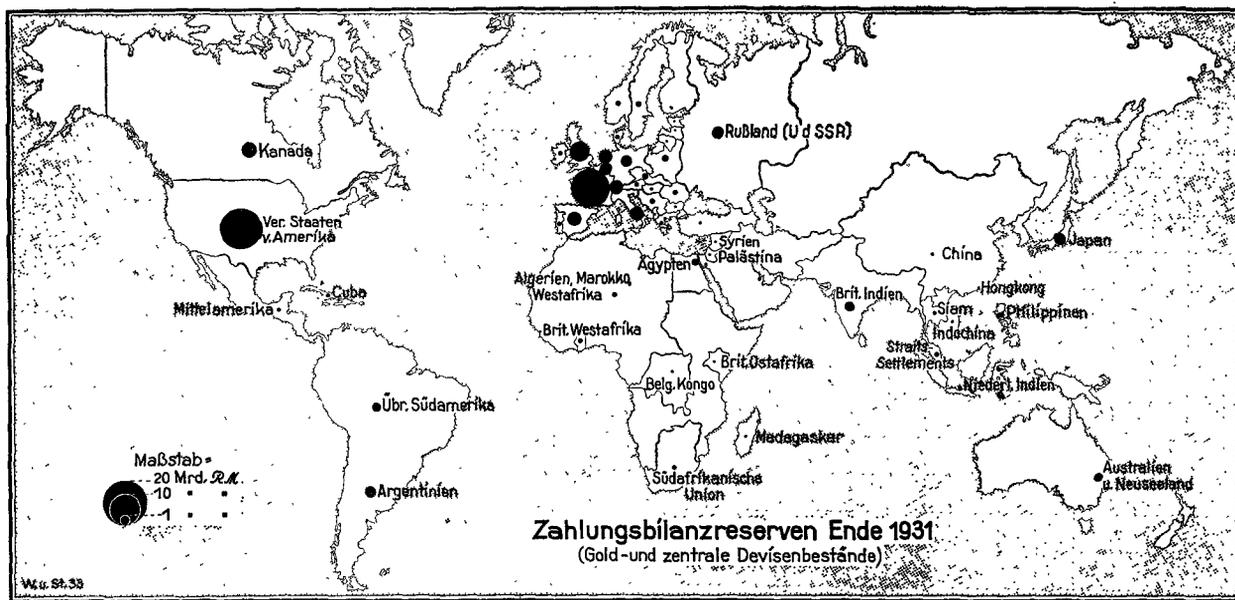
Wichtig für den Weltwirtschaftsverlauf ist nur die Verteilung dieser Zahlungsbilanzreserven. Ende 1928 waren 47,2 vH, Ende 1931 sogar 62,5 vH aller Goldbestände und zentralen Devisen in den 5 Hauptgläubigern Ländern Vereinigte Staaten von Amerika, Frankreich, Belgien, Niederlande und Schweiz konzentriert. Die übrige Welt, die mehr oder minder Schuldner dieser 5 Hauptgläubigern Länder ist, verfügte Ende 1928 nur über 34,3 Mrd. RM, Ende 1931 sogar nur über 23,4 Mrd. RM Zahlungsbilanzreserven. In wichtigen Gebieten blieben diese Reserven schon 1928, vor allem aber Ende 1931, erheblich hinter dem Bedarf zurück.

Um ungefähr einen Anhaltspunkt für das Verhältnis von Bestand und Bedarf an Zahlungsbilanzreserven zu gewinnen, ist der Vergleich mit der Wareneinfuhr rechnerisch ermittelt. Es darf nicht verkannt werden, daß die Einfuhr kein völlig ausreichender Maßstab für den Bedarf an Zahlungsbilanzreserven ist. Denn nicht die absolute Höhe des Warenverkehrs mit dem Auslande, sondern nur ihre Schwankungen machen eine Reserve an international verwendbaren Zahlungsmitteln erforderlich. Länder, deren Ausfuhr weitgehend vom Ernteertrag beeinflusst wird, haben daher auch einen größeren Reservebedarf als Industrieländer mit geringeren Schwankungen der Handelsbilanz. In Ländern mit relativ größerer »unsichtbarer« Einfuhr und Ausfuhr (Reiseverkehr, Frachten usw.) und vor allem mit kurzfristigen Auslandsschulden müssen die Reserven auch im Verhältnis zu diesen Posten der Zahlungsbilanz stehen. Aber so unzulänglich der Vergleichsmaßstab der Wareneinfuhr auch immer ist, läßt er jedoch die für den Weltwirtschaftsverlauf be-



deutsche Knappheit an Zahlungsbilanzreserven in wichtigen Teilen der Weltwirtschaft mit aller Schärfe erkennen.

Schon Ende 1928 bestand diese regionale Knappheit an Gold- und Devisenreserven. Im Durchschnitt aller Länder der Welt machten sie, wie oben erwähnt, 45,2 vH der Einfuhr des Jahres 1928 aus. Aber in einer geringen Anzahl von Ländern gingen sie erheblich über diesen Durchschnitt hinaus; dies waren Frankreich, die Vereinigten Staaten, Spanien, Argentinien und Uruguay. Nur in Italien, Japan und einigen Teilen des britischen Weltreichs entsprachen sie etwa dem Weltdurchschnitt. Aber in vier großen Gebieten der Weltwirtschaft, in Lateinamerika (ohne Argentinien und Uruguay), in großen Teilen des britischen Weltreichs, in Mittel- und Osteuropa (einem Gebiet mit 190 Mill. Einwohnern) und namentlich in China blieben sie weit hinter dem Weltdurchschnitt und zweifellos auch dem Bedarf zurück.



Schon bis Ende 1931 hat sich diese regional auf die Schuldnergebiete der Weltwirtschaft beschränkte Knappheit an Gold und Devisen erheblich verschärft. Inzwischen ist zwar die Einfuhr wertmäßig annähernd ebenso stark geschrumpft wie die Zahlungsbilanzreserven der Schuldnerländer. Aber im Verhältnis zur Einfuhr des Jahres 1928 machen die Gold- und Devisenreserven Ende 1931 im britischen Weltreich nur noch 21,8 vH aus, in Mittel- und Osteuropa 12,4 vH und in Lateinamerika (ohne Argentinien und Uruguay) 12,3 vH. Bis zur Gegenwart hat sich diese Entwicklung weiter verschärft.

Infolge der Knappheit an Zahlungsbilanzreserven ist ein großer Teil der Weltwirtschaft von der Goldwährung abgegangen. Die Knappheit an Zahlungsbilanzreserven im mitteleuropäischen Raum hindert diesen wichtigen Teil der Weltwirtschaft, den mit einem Wiederanstieg der Wirtschaftstätigkeit verbundenen Mehrbedarf an ausländischen Rohstoffen zu decken.

Die Gold- und Devisenbestände in den Gläubiger- und Schuldnerländern Ende 1928 bis 1931	in Mill. <i>R.M.</i>				in vH der Einfuhr des gleichen Jahres				1931 in vH der Einfuhr 1928
	1928	1929	1930	1931	1928	1929	1930	1931	
Ver. Staaten von Amerika	17 388,1	17 986,4	19 286,0	18 759,7	103,9	99,2	153,4	218,0	112,1
Frankreich	10 627,8	11 119,9	13 117,7	15 006,3	120,6	116,1	151,8	215,4	170,2
Belgien	858,0	1 023,2	1 367,5	1 488,3	23,0	24,6	37,7	53,4	39,9
Niederlande	1 158,5	1 178,8	1 190,4	1 698,0	25,6	25,4	29,2	53,0	37,5
Schweiz	663,0	792,8	910,7	2 031,2	31,0	36,6	44,4	112,5	94,8
5 Hauptgläubiger	30 695,4	32 101,1	35 872,3	38 983,5	85,4	83,0	115,9	166,8	108,4
England	4 194,2	4 055,2	4 177,8	3 967,0	19,1	17,9	21,4	26,1	18,1
Britisch Indien	1 398,6	1 338,6	1 303,3	886,8	36,6	35,1	45,8	46,0	23,2
Dominien u. Kolonien ¹⁾	7 230,9	6 552,5	5 276,2	4 429,4	42,7	37,7	37,4	51,0	26,2
Britisches Weltreich	12 823,7	11 946,3	10 717,3	9 283,2	30,1	27,1	29,5	35,9	21,8
Deutschland	2 985,8	2 783,7	2 777,7	1 229,9	21,3	20,7	26,7	18,3	8,8
Südosteuropa ²⁾	1 870,7	1 976,0	1 902,1	1 229,1	23,7	24,8	30,5	25,9	15,6
Osteuropa ²⁾	916,4	840,9	746,5	620,2	31,2	30,5	35,9	45,7	21,1
Mittel- u. Osteuropa	5 782,9	5 600,6	5 426,3	3 079,2	23,2	23,2	29,0	24,0	12,4
Argentinien u. Uruguay	3 101,9	2 415,9	2 305,1	1 563,1	81,9	63,1	79,4	95,5	41,3
Übriges Lateinamerika	1 859,1	1 816,6	1 082,6	648,2	35,4	33,5	28,0	30,4	12,5
Lateinamerika	4 961,0	4 232,5	3 387,7	2 211,3	54,9	45,8	50,1	58,7	24,3
Italien	2 443,7	2 283,9	2 126,4	1 722,6	50,6	48,8	55,9	67,7	35,7
Rußland (UdSSR)	561,2	770,0	1 163,6	1 478,4	27,3	40,5	51,0	61,8	71,9
Spanien	2 148,8	2 162,1	2 065,7	2 047,4	38,3	37,5	104,2	215,0	84,1
Übrige europ. Länder	1 183,4	1 245,2	1 378,4	871,5	21,6	21,9	25,3	20,5	15,9
China	—	—	18,5	38,6	—	—	0,7	1,9	1,1
Japan	2 914,2	3 090,0	2 352,8	1 386,7	45,5	47,5	45,4	32,5	21,7
Übrige Überseeeländer	1 517,5	1 701,0	1 629,1	1 244,2	23,6	24,1	27,5	28,3	19,3
Übrige Welt	10 768,8	11 252,2	10 734,5	8 789,4	34,5	35,7	39,5	42,1	28,2
Insgesamt	65 031,8	65 132,7	66 138,1	62 346,6	45,2	44,1	55,1	71,9	43,4

¹⁾ Einschl. Ägypten. — ²⁾ Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Österreich, Rumänien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn. — ³⁾ Danzig, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen. — ⁴⁾ Einfuhr von 91 Ländern.

Zur Stützung des Silberpreises.

Durch die Gesetzgebung vom 20. April 1933, die zur Entwertung des Dollars führte, hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika gleichzeitig die Ermächtigung erhalten, von den Kriegsschuldnern Zahlung in Silber bis zur Höhe von 200 Mill. \$ entgegenzunehmen, wobei für das Silber ein Preis bis zu 50 Dollarcenten je Unze¹⁾ zu Grunde gelegt werden soll. Dieser

Preis liegt etwas unter dem Stand, auf dem sich das Silber von Oktober 1926 bis Mai 1929 hielt. Im Verlauf des allgemeinen weltwirtschaftlichen Preisfalls war auch der Silberpreis auf weniger als die Hälfte gesunken; im Dezember 1932 hatte er einen Tiefstand (31,58 *R.M.* je kg) erreicht.

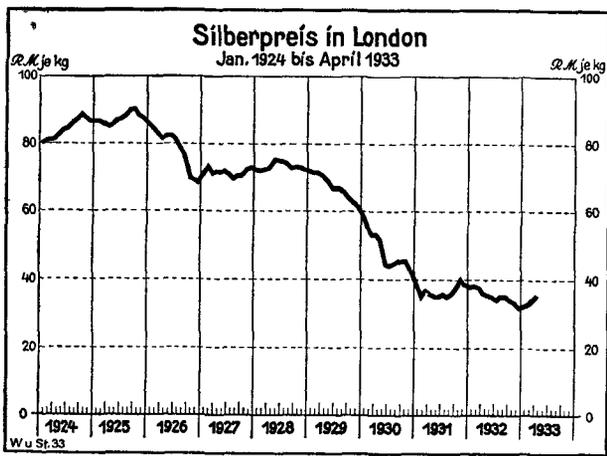
Die Silbererzeugung ist schon in den letzten Vorkriegsjahren, vor allem aber in den Jahren 1922 bis 1929, erheblich gestiegen. Silber wird weitgehend als Nebenprodukt der Kupfer-, Blei- und Zinkerzeugung gewonnen. Die konjunkturellen Schwankungen in Bedarf und Erzeugung dieser Nichteisenmetalle beeinflussen daher das Silberangebot erheblich. Mit der Weltwirtschaftskrise ist daher auch die Silbererzeugung beträchtlich, und zwar von 8,1 Mill. kg im Jahre 1929 auf knapp 6 Mill. kg im Jahre 1931 gesunken.

Wenn die Vereinigten Staaten die am 15. Juni 1933 fälligen Zahlungen ihrer interalliierten Schuldner, die sich auf 143,6 Mill. \$ belaufen, in Silber entgegennehmen, werden Silbermengen im Umfange von 287,2 Mill. Unzen gleich 8,9 Mill. kg aus dem Markt herausgenommen. Dies ist um die Hälfte mehr als eine Jahreserzeugung gegenwärtigen Umfangs.

Die weltwirtschaftliche Bedeutung, die eine Stützung des Silberpreises haben kann, ergibt sich aus der regionalen Verteilung der Silbererzeugung und der zur Zeit in der Weltwirtschaft vorhandenen mobilisierbaren Silberbestände. Zwar gehören auch die Vereinigten Staaten zu den wichtigsten Silbererzeugern der Welt. Aber davon abgesehen liegen die Fundstätten des Silbers fast ausschließlich in solchen Gebieten, die besonders unter einer Knappheit an Zahlungsbilanzreserven und Auslandseinnahmen leiden. Mexiko¹⁾ ist 1931 mit 45 vH an der Silbererzeugung der Welt beteiligt, das übrige Lateinamerika (namentlich Peru und Bolivien) mit 10 vH und das britische Weltreich (namentlich Canada, Australien und Britisch-Indien) mit 19 vH. Auf das dritte große Schuldnergebiet der Welt, die Länder Mittel- und Osteuropas, entfällt allerdings nur ein geringer Teil der Silberproduktion. In Ostasien hat nur Japan eine kleine Silbergewinnung.

Die Silberbestände der Welt, soweit sie nicht industriell verarbeitet sind, sind überwiegend in den Silbermünzen enthalten, die als Scheidemünzen mit ausschließlich nationaler Verwendbarkeit umlaufen. Ihr Silbergehalt ist nur unter großen zahlungs-

¹⁾ An den mexikanischen wie auch anderen lateinamerikanischen Silberbergwerken ist amerikanisches Kapital stark beteiligt; ein Teil der Mehrgewinne würde also den Vereinigten Staaten von Amerika zufließen.



Silberpreis in London	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Durchschnitt	in <i>R.M.</i> je kg									
Januar	80,28	86,48	85,64	70,81	72,01	71,87	57,20	37,80	37,88	31,91
Februar	81,23	86,52	84,35	73,87	71,74	70,92	54,77	34,02	38,07	32,46
März	—	85,80	82,90	70,48	72,09	71,16	52,80	37,03	37,55	33,94
April	81,40	84,68	81,12	71,49	72,28	70,45	53,54	35,91	35,66	35,49
Mai	83,07	85,61	82,77	71,38	75,71	68,67	51,62	35,14	34,90	—
Juni	84,54	87,17	82,77	71,71	75,04	66,40	43,93	34,79	34,57	—
Juli	84,87	87,58	81,78	70,81	74,61	66,48	43,63	36,10	33,80	—
August	86,52	88,35	78,80	69,14	74,17	66,45	44,50	35,09	35,20	—
September	87,31	90,29	76,33	69,98	72,23	64,92	45,82	35,98	35,14	—
Oktober	89,34	90,29	69,27	70,56	73,16	63,09	45,32	37,56	33,97	—
November	87,74	87,91	68,89	72,61	73,11	62,16	45,52	40,54	33,36	—
Dezember	86,24	87,42	67,66	73,08	72,12	60,84	41,66	37,97	31,58	—
Durchschnitt	84,78	87,34	78,52	71,32	73,19	66,95	48,36	37,20	35,14	—

¹⁾ Dies sind 24,658 englische Goldpence je Unze und 67,482 *R.M.* je kg.

Silbererzeugung der Welt	1929	1930	1931	1929	1930	1931
	in 1000 kg			in vH		
Hauptgläubigerländer						
Ver. Staaten v. Amerika....	1905	1575	959	23,5	20,4	16,1
Frankreich.....	11	20	20	0,1	0,3	0,3
zusammen	1916	1595	979	23,6	20,6	16,4
Britisches Weltreich						
Großbritannien.....	1	1	1	0,0	0,0	0,0
Canada.....	720	822	639	3,9	10,6	10,7
Australien.....	309	316	270	3,8	4,1	4,5
Südafrika.....	33	39	33	0,4	0,5	0,6
Rhodesien.....	3	2	2	0,0	0,0	0,0
Britisch Indien.....	227	220	184	2,8	2,8	3,1
zusammen	1293	1400	1129	15,9	18,1	18,9
Lateinamerika						
Mexiko.....	3386	3279	2677	41,8	42,4	44,8
Übriges Mittelamerika.....	93	121	124	1,1	1,6	2,1
Peru.....	669	482	279	3,3	6,2	4,7
Bolivien.....	150	221	180	1,9	2,9	3,0
Chile.....	10	23	12	0,1	0,3	0,2
Übriges Südamerika.....	6	6	4	0,1	0,1	0,1
zusammen	4314	4132	3276	53,2	53,4	54,9
Mittel- und Osteuropa						
Deutschland.....	171	171	180	2,1	2,2	3,0
Österreich.....	0	0	0	0,0	0,0	0,0
Tschechoslowakei.....	22	28	28	0,3	0,4	0,5
Jugoslawien.....	2	3	3	0,0	0,0	0,1
Polen.....	11	17	14	0,1	0,2	0,2
Griechenland.....	8	8	6	0,1	0,1	0,1
Türkei.....	7	7	6	0,1	0,1	0,1
zusammen	221	234	237	2,7	3,0	4,0
Übrige Welt						
Spanien und Portugal.....	83	83	96	1,0	1,1	1,6
Italien.....	16	18	22	0,2	0,2	0,4
Rußland (UdSSR).....	9	9	11	0,1	0,1	0,2
Schweden und Norwegen... ..	11	13	12	0,1	0,2	0,2
Japan (m. Korea u. Formosa)	179	178	158	2,2	2,3	2,6
China.....	2	2	2	0,0	0,0	0,0
Niederl.-Indien.....	61	65	46	0,8	0,8	0,8
Philippinen.....	3	3	3	0,0	0,0	0,1
Belgisch-Kongo.....	0	0	0	0,0	0,0	0,0
zusammen	364	371	350	4,5	4,8	5,9
insgesamt	8108	7732	5971	100,0	100,0	100,0

technischen Schwierigkeiten zu mobilisieren. Als mobilisierbar können dagegen solche Bestände an zumeist im 19. Jahrhundert mit höherem Silbergehalt geprägten Münzen angesehen werden, die bei Notenbanken, Währungsämtern und ähnlichen Zentralstellen lagern. Solche Bestände sind in nennenswertem Umfang jedoch nur in wenigen Ländern zu finden. Soweit sie genauer statistisch festgestellt werden können, sind sie in nachstehender Übersicht zusammengefaßt. Ihr Silbergehalt beläuft sich in den Vereinigten Staaten auf 12,3 Mill. kg, in British-Indien auf 11,9 Mill. kg und in Spanien auf 2,8 Mill. kg. Örtliche Bedeutung haben sie noch in Mexiko sowie in Ostasien. Ihre Mobilisierung wird aber dadurch erschwert, daß sie mit dem Nennwert verbucht sind, der auch bei einem Silberpreis von 50 Dollarcentis erheblich über dem Metallwert liegt.

Zentrale Silberbestände in wichtigen Ländern	Silbergehalt der Einheit in g		Zentraler Silberbestand			
	rauh	fein	Datum	in Mill. der Währung	umgerechn. auf	
					Mill. kg	Mill. \mathcal{M}^1
Ver. Staat. v. Amerika	26,730	24,057	31. 1. 1933	511,7	12,310	830,7
Spanien.....	5,000	4,500	7. 4. 1933	615,3	2,769	186,9
Britisch Indien.....	11,664	10,684	7. 4. 1933	1114,3	11,905	803,4
Siam.....	16,000	14,400	31. 12. 1930	52,0	0,749	50,5
Straits-Settlements... ..			31. 12. 1930	22,0		
Franz. Indochina.....	27,000	24,300				
Niederl. Indien.....	10,000	9,450	4. 3. 1933	46,1	0,436	29,4
Philippinen.....	20,000	16,000	31. 12. 1930	19,75	0,316	21,3
Mexiko.....	27,073	24,447	30. 6. 1932	62,8	1,535	103,6

¹⁾ Bei einem Stabilisierungspreis des Silbers in Höhe von 50 Dollarcentis je Unze gleich 67,482 \mathcal{M} je kg. — ²⁾ Schätzung.

Die größte Bedeutung hat die Frage des Silberpreises für China. Der monetäre Silberbestand kann hier auf mehr als 50 Mill. kg geschätzt werden. Er ist zwar überwiegend als Kleinzahlungsmittel über das ganze Land verstreut. Aber die leichter mobilisierbaren Bestände bei den einheimischen Banken (Native Banks) und vor allem die Vorräte in Schanghai können Beträge von mehreren Mill. kg erreichen.

Wenn und solange eine Stützung des Silberpreises durchgeführt wird, können in erster Linie China und wichtige lateinamerikanische Länder aus vorhandenen Beständen und aus neuer

Erzeugung Silber ausführen und in der gleichen Weise wie Gold und Devisen verwenden. In einem wichtigen Teile der Weltwirtschaft wird damit die Knappheit an Zahlungsbilanzreserven und an Auslandseinnahmen gemildert, die zu den wichtigsten Erscheinungen der Weltwirtschaftskrise gehört. Beachtlich bleibt aber, daß das große mittel- und osteuropäische Schuldnergebiet mit einer Bevölkerung von 195 Millionen an dieser Begünstigung nicht teilnimmt.

Gemäß der gesetzlichen Ermächtigung soll das Silber, das bei den Kriegsschuldraten in Zahlung genommen wird, in Silbermünzen ausgeprägt und innerhalb der Vereinigten Staaten in Umlauf gebracht werden. Aus dem mit 50 cts je Unze in Zahlung genommenen Silber kann jedoch gemäß den Münzgesetzen ein weit höherer Nennbetrag ausgeprägt werden, nämlich bei Ausprägung von 1 \$ Münzen (Standard-Silber-Dollars) das 2,586-fache, bei Ausprägung von Silberscheidemünzen das 2,764-fache. Neben der Einnahme aus den Kriegsschulden (in Höhe von 143,6 Mill. \$) erhält somit das Schatzamt eine weitere Einnahme aus Prägegewinnen in Höhe von 227,7 Mill. \$ bis 253,4 Mill. \$, die sich nur um die Prägekosten vermindern.

Die besondere Konstruktion der Stückgeldversorgung in den Vereinigten Staaten ermöglicht es, diese zusätzlichen Silberbeträge im Nennwert von 371,3 Mill. \$ bis 397,0 Mill. \$ ohne zahlungstechnische Schwierigkeiten in Verkehr zu bringen. In Form von Hartgeld in Stücken von 1 \$ und darunter würde der Verkehr das Silber wegen der damit verbundenen Belästigung nicht aufnehmen. Mit einem Umlaufbetrag (Ende Februar 1933) von 28,4 Mill. \$ Standard-Silber-Dollars, 252,1 Mill. \$ Silberscheidemünzen und 111,5 Mill. \$ Kleinmünzen ist die Aufnahme-fähigkeit des Verkehrs für Hartgeld ausgeschöpft.

Umlauf an Silbermünzen und Silberzertifikaten in den Vereinigten Staaten von Amerika in Mill. \$	30. Juni					
	Absehnitte	1884	1894	1904	1914	1924	1931
Silber-Zertifikate						
1 \$.....	—	22,3	80,7	179,7	276,3	479,6
2 \$.....	—	15,4	45,2	63,9	26,1	3,8
5 \$.....	—	87,7	281,8	209,4	99,3	8,7
10 \$.....	47,5	104,6	38,1	21,0	2,9	1,7
20 \$.....	47,9	68,8	18,0	6,0	2,6	1,0
50 \$.....	6,3	13,2	5,0	10,5	3,2	0,5
100 \$.....	8,1	24,2	1,5	0,4	0,2	0,1
500 \$.....	4,4	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0
1000 \$.....	6,7	0,5	0,1	0,0	0,0	0,0
zusammen	120,9	337,1	470,5	490,9	410,6	495,4
Standard-Silber-Dollar.....	39,8	51,2	71,3	70,3	54,0	34,3
Silberscheidemünzen.....	45,7	58,2	95,5	160,0	253,0	273,1
insgesamt	206,4	446,5	637,3	721,2	717,6	802,8

Schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts wird in den Vereinigten Staaten das Silber in Form der Silberzertifikate in Verkehr gebracht, eines Papiergeldes, das in voller Höhe durch Standard-Silber-Dollars gedeckt und in diese einlösbar ist. Praktisch läuft also die Annahme von Silber im Anrechnungsbetrage von 143,6 Mill. \$ darauf hinaus, daß das Schatzamt den Umlauf an Silberzertifikaten, der sich Ende Februar 1933 auf 362,4 Mill. \$ beläuft, um 371,3 Mill. \$ erhöhen, also verdoppeln kann.

Zahlungstechnische Schwierigkeiten stehen einer solchen Verdopplung des Umlaufs nicht entgegen. Zwar werden zur Zeit

Stückelung des Papiergeldumschs in den Vereinigten Staaten v. Amerika ¹⁾ in Mill. \$ am 30. Juni 1931	United States Notes	Treasury Notes 1890	Silver Certificates	Gold Certificates	National Bank Notes	Federal Reserve Notes	Federal Reserve Bank Notes	Ins-gesamt
	1 \$.....	6,5	0,3	479,6	—	0,3	—	1,8	488,5
2 \$.....	48,0	0,2	3,8	—	0,2	—	0,5	52,7
5 \$.....	274,8	0,3	8,7	—	150,8	348,2	0,4	783,2
10 \$.....	11,1	0,3	1,7	524,9	282,1	526,4	0,1	1346,6
20 \$.....	4,2	0,1	1,0	650,0	219,5	604,3	0,1	1479,2
kleine Abschn.	344,6	1,2	494,8	1174,9	652,9	1478,9	2,9	4150,2
50 \$.....	0,8	0,0	0,5	115,0	27,7	204,1	0,1	348,2
100 \$.....	0,7	0,0	0,1	173,8	22,3	261,5	—	458,4
500 \$.....	0,5	—	0,0	64,9	0,1	56,4	—	121,9
1 000 \$.....	0,9	0,0	0,0	125,4	0,0	96,4	—	222,7
5 000 \$.....	—	—	—	24,7	—	2,0	—	26,7
10 000 \$.....	0,0	—	—	82,0	—	2,4	—	84,4
große Abschnitte	2,9	0,0	0,6	585,8	50,1	622,8	0,1	1262,3
insgesamt	347,5	1,2	495,4	1760,7	703,0	2101,7	3,0	5412,5

¹⁾ Umlaufbeträge einschl. der Bestände der Bundes-Reserve-Banken. — ²⁾ Diese befinden sich zumeist bei den Bundes-Reserve-Banken als Goldbestand.

Silberzertifikate nur in Abschnitten von 1 \$ ausgegeben; eine Umlaufvermehrung dieser kleinen Abschnitte ist praktisch nicht möglich, da sich der Zahlungsverkehr keine Abschnitte aufdrängen läßt, die er nicht gebrauchen kann. Aber Silberzertifikate sind in früheren Jahren auch in größeren Abschnitten ausgegeben worden. Auch jetzt ist das Schatzamt noch gesetzlich ermächtigt, die Silberzertifikate in Abschnitte bis zu 10 \$ zu stückeln.

Eine Ausgabe von Silberzertifikaten in Abschnitten von 5 \$ würde den gesamten Geldumlauf der Union nicht erhöhen. Zur Zeit laufen an Bundes-Reserve-Noten an solchen Abschnitten mehr als 300 Mill. \$ um. Die Bundes-Reserve-Banken würden also die Silberzertifikate, die das Schatzamt bei ihnen einzahlt, nur dazu verwenden, ihre eigenen kleingestückelten Noten aus dem Verkehr zu ziehen.

Die Ausgabe von Wertpapieren im Jahre 1932.

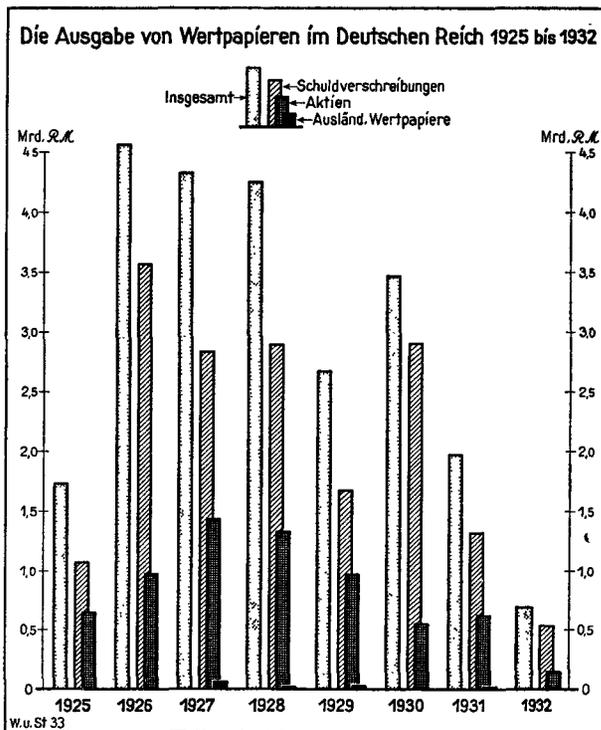
Die Ausgabe von Wertpapieren im Deutschen Reich belief sich im Jahre 1932 auf 709 Mill. *R.M.*, d. s. nur 36 vH der Vorjahremissionen im Betrage von 1 980 Mill. *R.M.* Bereits im Jahre 1931¹⁾ hatte die Wertpapierausgabe nur noch etwa die Hälfte der durchschnittlichen Emissionen in den Jahren 1926 bis 1928 betragen. Die Wertpapieremissionen des Jahres 1932 belaufen sich also nur auf ein Sechstel der Emissionen in den Jahren des wirtschaftlichen Aufstiegs; sie sind nur wenig höher als die Emissionen des Jahres 1924.

Die Ausgabe von Schuldverschreibungen hat im Jahre 1932 nicht so stark gegenüber dem Vorjahre abgenommen wie die Ausgabe von Aktien. Von den neu ausgegebenen Schuldverschreibungen in Höhe von 559 Mill. *R.M.* entfallen jedoch allein auf die steuerfreie Reichsbahnleihe 233 Mill. *R.M.*, d. h. reichlich zwei Fünftel. Die Emissionen von öffentlich-rechtlichen Körperschaften sind auf die Hälfte des Vorjahrsbetrages zusammengeschrumpft (13 Mill. *R.M.* gegenüber 27 Mill. *R.M.* im Vorjahre). Die Emissionen von Bodenkreditanstalten betragen im Jahr 1932 303 Mill. *R.M.*, d. h. knapp ein Viertel des Vorjahrsbetrages von 1 272 Mill. *R.M.* Besonders stark ist die Ausgabe von Kommunalobligationen zurückgegangen, sie betrug nur 23 Mill. *R.M.* oder 8 vH des Vorjahrsbetrages (279 Mill. *R.M.*). Die Pfandbriefausgabe belief sich auf 280 Mill. *R.M.* oder 28 vH des Vorjahrsbetrages (993 Mill. *R.M.*). Unter den Pfandbriefemissionen befinden sich rd. 2 Mill. *R.M.* Osthilfeentschuldungsbriefe, also ein Betrag, der für die Gesamtausgabe von Pfandbriefen nicht ins Gewicht fällt. Die Ausgabe von Schuldverschreibungen sonstiger Privatunternehmungen hat gegenüber dem Vorjahre zugenommen. Sie betrug 10 Mill. *R.M.*, jedoch wurden diese Schuldverschreibungen nicht auf dem öffentlichen Kapitalmarkt zur Zeichnung aufgelegt, sondern dienten nur zur Hinterlegung für Kredite, die von befreundeten Unternehmungen dem Anleihschuldner gewährt wurden.

Von den neu ausgegebenen Aktien entfällt fast die Hälfte auf Bankaktien, die vor allem im Zusammenhang mit der Reorganisation des Bankwesens von der Commerz- und Privat-Bank und bei der Neugründung der Diskont-Kompagnie A.G. ausgegeben wurden. Der restliche Betrag der Aktien wurde — von wenigen Ausnahmen abgesehen — bei Sanierungen gezeichnet, um die Betriebsmittel der notleidenden Gesellschaften zu verstärken.

Aus der monatlichen Bewegung der Emissionen läßt sich ein Bild der Wirtschaftslage nur schwer gewinnen, weil die besonderen Aktientransaktionen in den Monaten Januar und April und die stoßweise erfolgten Einzahlungen auf die steuerfreie Reichsbahnleihe die Vergleichbarkeit der Monate stören. Eine bessere Unterlage zur Wirtschaftsbeobachtung bieten die Emissionen der Bodenkreditinstitute. Bei diesen Wertpapieren war im Jahre 1931 ein besonders starker Rückgang der Emissionen infolge der Bankenkrise im Juli erfolgt, der sich bis in den Oktober 1931 hinein fort-

setzte. Im Dezember 1931 und Januar 1932 trat dann eine gewisse Erholung ein. Im Februar 1932 erfolgte ein neuer Rückgang, erst vom September an ist eine leichte Aufwärtsbewegung festzustellen.



Die Ausgabe von Wertpapieren im Deutschen Reich in Mill. <i>R.M.</i> ¹⁾	Schuldverschreibungen von					Schuldverschreibungen insgesamt	Aktien ²⁾		Ausländische Wertpapiere	Inlands-emissionen insgesamt	Auslands-anleihen
	öffentl. rechtlichen Körperschaften	öffentl. Unternehmungen ³⁾	Bodenkreditanstalten		sonstige privaten Unternehmungen		insgesamt	davon Bankaktien			
			Kommunalobligationen	Pfandbriefe							
1928	456	207	489	1 459	294	2 905	1 339	187	14	4 258	1 465
1929	520	0	258	899	8	1 685	979	44	19	2 683	349
1930	339	190	548	1 814	35	2 926	555	23	—	3 481	1 177
1931	27	38	279	993	1	1 338	635	120	7	1 980	346
1932 ⁴⁾	13	233	23	280	10	559	150	71	—	709	—
Januar	—	36	3	32	6	77	19	13	—	96	—
Februar	—	46	1	21	—	68	5	0	—	73	—
März	—	8	1	15	—	24	9	0	—	33	—
April	13	22	2	21	—	58	63	52	—	121	—
Mai	—	53	2	19	—	74	6	—	—	80	—
Juni	—	3	1	18	—	22	3	0	—	25	—
Juli	—	2	1	23	4	30	5	0	—	35	—
August	—	62	1	17	—	80	9	—	—	89	—
September	—	0	2	35	—	37	5	—	—	42	—
Oktober	—	0	2	26	—	28	7	1	—	35	—
November	—	0	2	23	—	25	9	4	—	34	—
Dezember	—	1	5	30	—	36	10	0	—	46	—
1933											
Januar	17	—	3	32	—	52	19	8	—	71	—
Februar	—	0	2	26	—	28	12	6	—	40	—
März	5	1	11	38	—	55	6	0	—	61	—

¹⁾ Berichtigte Zahl. — ²⁾ Vgl. *W. u. St. S.* 12. Jg. 1932, Heft 10, S. 316 und die folgenden monatlichen Veröffentlichungen. — ³⁾ Darunter auch Reichsbahn, Reichspost u. a. gemeinnützige Körperschaften und Unternehmungen. — ⁴⁾ Bareinzahlungen nach dem Kurswert. Die Monatszahlen sind nur vorläufige Zahlen, da Berichtigungen nur am Jahresende zugesetzt sind und nicht auf die einzelnen Monate verteilt werden können. — ⁵⁾ Die monatlich im Jahre 1932 veröffentlichten Zahlenangaben sind durch vorliegende Übersicht überholt. — ⁶⁾ Darunter Anleihe der Siemens-Halske A.G. mit dem Kurswert eingesetzt.

¹⁾ Vgl. *W. u. St. S.* 12. Jg. 1932, Nr. 10, S. 316.

Die durchschnittliche Nominalverzinsung der Inlandsemissionen (mit Ausnahme der Pfandbriefe und Kommunalobligationen) betrug im Jahre 1932 4,7%. In der durchschnittlichen Verzinsung wirkte sich der niedrige Zinsfuß der steuerfreien Reichsbahnleihe wegen ihres hohen Ausgabebetrages so stark aus, daß der hohe Zinsfuß der beiden andern sehr kleinen Anleihen,

Anleihebedingungen langfristiger Inlandsanleihen ¹⁾	1928	1929	1930	1931	1932	1924/32
Nominalverzinsung bis 5%.....	177,10	0,35	3,23	24,45	232,65	931,47
über 5% > 6%.....	341,57	0,52	191,37	1,80	—	911,15
> 6% > 7%.....	18,05	188,01	5,73	33,74	—	1 080,92
> 7% > 8%.....	211,80	203,52	87,83	1,20	—	948,99
> 8%.....	0,80	3,68	0,21	—	9,60	80,51
Insgesamt	749,32	396,08	288,37	61,19	242,25	3 953,04
Nominalbeträge in Mill. <i>RM</i>						
Durchschnitte in %						
Nominalverzinsung.....	6,35	7,54	6,55	5,97	4,68	6,53
Emissionskurs.....	94,40	96,40	94,34	98,14	100,00	.
Effektivverzinsung ²⁾ f. d. Anleihezeichner.....	6,73	7,82	6,94	6,08	4,68	.

¹⁾ Soweit erfassbar, ohne Schuldverschreibungen von Bodenkreditanstalten. — ²⁾ Ohne Berücksichtigung der Laufzeit und der Tilgungsbedingungen.

die in den Durchschnitt einbezogen werden konnten, mit je 9% fast gar nicht zur Geltung kommt. Alle Anleihen wurden zu 100% emittiert. Es zeigt sich darin, daß die Anleihenehmer nur unter günstigen Bedingungen Anleihen aufnehmen wollten. Andererseits war der Kapitalgeber nur bereit, in ganz besonderen Fällen solche günstigen Bedingungen zu gewähren, z. B. der Reichsbahn-Gesellschaft, die eine besondere Garantie für die Erhaltung des Kapitals gewährleistet und für deren Anleihe dem Kapitalgeber vom Reich Steuerfreiheit und Amnestie für frühere Steuerdelikte zugestanden wurden.

Infolge der Maßnahmen, die zur Sicherung der ausländischen Kapitalanlagen in Deutschland getroffen werden mußten — Stillhaltung und Devisenbewirtschaftung — und bei der Kapitalknappheit in allen Ländern konnten neue Auslandsanleihen im Jahre 1932 nicht abgeschlossen werden. Vom Ausland — hauptsächlich von der Schweiz — wurden lediglich kurzfristige Stillhaltgelder in langfristige Auslandskredite umgewandelt, im Gesamtbetrag von rd. 100 Mill. *RM*. Bei zwei deutschen Firmen, bei der Braunkohlen-Schweil-Kraftwerk Hessen-Frankfurt A.G. (Hefrag) und der Tuchfabrik Lörrach A.G. erfolgte die Umwandlung in der Form, daß Teilschuldverschreibungen ausgegeben wurden (zusammen 10,4 Mill. Fr).

Die Ausgabe von Wertpapieren im März 1933.

Im März 1933 betrug die Ausgabe von Wertpapieren 60,8 Mill. *RM* gegenüber 40 Mill. *RM* im Februar. Vor allem hat sich die Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunalobligationen gegenüber dem Vormonat stark erhöht. Bei den öffentlich-rechtlichen Körperschaften betrug die Neubeschreibung des Kapitalmarkts 5 Mill. *RM*. Es handelt sich hierbei um die 6%ige Anleihe des Freistaats Bayern mit einer Laufzeit von 10 Jahren. Von den 40 Mill. *RM*, die gezeichnet wurden, dienten 35 Mill. *RM* zum Umtausch der 5%igen Schatzanweisungen von 1928. Zwei weitere größere Emissionen wurden in die Übersicht nicht aufgenommen, weil sie vollständig zum Umtausch von alten Schatzanweisungen bestimmt sind: die 6%igen Schatzanweisungen der Stadt Berlin mit einer Laufzeit von 5 Jahren im Betrage von 20 Mill. *RM* und die neuen 6%igen Schatzanweisungen des Freistaats Sachsen im Betrage von 40 Mill. *RM*, die eine Laufzeit von 2 bis 4 Jahren haben. Auf die steuerfreie Reichsbahnleihe wurden im März 0,49 Mill. *RM* eingezahlt.

Art der ausgegebenen Wertpapiere in Mill. <i>RM</i>	1933			Monatsdurchschnitt 1932
	März	Febr.	Jan.	
Schuldverschreibungen von öffentl.-rechtl. Körperschaften.....	5,00	—	16,50	1,13
öffentl.-rechtl. Kreditanstalten und Hypothekendarlehen.....	49,44	28,17	35,48	25,25
a) Kommunalschuldverschreibg.....	11,49	1,82	3,15	1,89
b) Pfandbriefe.....	37,95	26,35	32,33	23,36
öffentlichen Unternehmungen ¹⁾	0,49	0,08	—	19,39
priv. Unternehmungen usw.....	—	—	—	0,80
Schuldverschreibungen insgesamt ²⁾	54,93	28,25	51,98	46,57
Aktien ³⁾	5,84	11,79	18,75	12,53
Inländische Werte zusammen...	60,77	40,04	70,73	59,10
Ausländische Werte.....	—	—	—	—
Insgesamt	60,77	40,04	70,73	59,10
Auslandsanleihen.....	—	—	—	—

¹⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ²⁾ Nominalbeträge. — ³⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen.

Die Wechselproteste im März 1933.

Im März 1933 ist die Anzahl der zu Protest gegangenen Wechsel mit rd. 75 000 um 12,6 vH und der Gesamtbetrag mit rd. 10,5 Mill. *RM* um 14,0 vH höher als im Vormonat. Da der Monat Februar jedoch nur 24 Arbeitstage hatte, ist die Zunahme bei arbeitstäglicher Berechnung erheblich geringer. Je Arbeitstag gingen im März 2 776 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von rd. 389 000 *RM* zu Protest, so daß arbeitstäglich die Zunahme der Anzahl nur 0,1 vH und die des Gesamtbetrages 1,3 vH ausmacht. Der Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel ist im März mit 140 *RM* nur wenig höher als im Februar (139 *RM*).

Die Protestquote¹⁾ wurde für März mit 3,28 vT festgestellt, ist also etwas niedriger als im Vormonat (3,52 vT).

In allen Wirtschaftsgebieten haben Anzahl und Gesamtbetrag der Protestwechsel im März gegenüber Februar zugenommen. In Berlin liegt die Zunahme von Anzahl (+ 21,4 vH) und Gesamtbetrag (+ 27,7 vH) beträchtlich über dem Reichsdurchschnitt; im Rheinland und in Westfalen ist besonders der Gesamtbetrag (+ 20,5 vH) erheblich gestiegen. Der Durchschnittsbetrag ist in Rheinland und Westfalen (+ 6,7 vH), in Berlin (+ 5,4 vH) sowie in Schlesien etwas höher als im Vormonat und ist in Mitteldeutschland fast gleich geblieben. In Niedersachsen ging der Durchschnittsbetrag erheblich zurück (um 8,9 vH).

¹⁾ Der Anteil des Gesamtbetrags der im Berichtsmonat von der Statistik erfaßten Wechselproteste am Gesamtbetrag der vor drei Monaten gezogenen Wechsel.

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten ¹⁾	März 1933			Februar 1933		
	Anzahl	Betrag in 1000 <i>RM</i>	Durchschnittsbetrag <i>RM</i>	Anzahl	Betrag in 1000 <i>RM</i>	Durchschnittsbetrag <i>RM</i>
Ostelbisches Deutschland.	5 855	788	135	5 429	753	139
Berlin.....	7 580	1 333	176	6 244	1 044	167
Schlesien.....	3 388	427	126	3 124	381	122
Mitteldeutschland.....	13 771	1 767	128	12 295	1 573	128
Niedersachsen.....	6 580	1 011	154	5 972	1 010	169
Rheingebiet ²⁾ u. Westfalen.....	26 271	3 360	128	23 190	2 789	120
Süddeutschland.....	11 512	1 830	159	10 306	1 677	163
Deutsches Reich ²⁾	74 957	10 516	140	66 560	9 227	139

¹⁾ Für die Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anmerkung 1) der gleichen Übersicht *W. u. St.*, 13. Jg. 1933, Nr. 7, S. 217. — ²⁾ Ohne Saargebiet.

Konkurse und Vergleichsverfahren im April 1933.

Im Laufe des Monats April wurden im Reichsanzeiger 373 Konkurse — ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — sowie 144 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl der Konkurse um 20,1 vH, die der Vergleichsverfahren um 34,8 vH gesunken. Arbeitstäglich ist die Zahl der Konkurse von 18,0 im März um 5,6 vH auf 17,0, die Zahl der Vergleichsverfahren von 8,5 um 23,5 vH auf 6,5 im April zurückgegangen.

Nach den Zählkarten der Amtsgerichte ergibt sich bei den neuen Konkursen des Monats März für die voraussichtlich geltend gemachten Forderungen folgende Größengliederung:

Konkurse mit Forderungen		März ¹⁾	vH	Februar ¹⁾	vH
I.	unter 1 000 <i>RM</i>	120 (103)	13,3	98 (81)	11,4
II.	1 000 <i>RM</i> bis 10 000 "	369 (200)	41,0	332 (173)	38,7
III.	10 000 " > 100 000 "	353 (108)	39,2	363 (112)	42,4
IV.	100 000 " > 1 000 000 "	55 (12)	6,1	63 (14)	7,4
V.	1 000 000 " und mehr.....	4 (2)	0,4	1	0,1

¹⁾ Bei 22 Konkursen im März und bei 5 Konkursen im Februar konnte die mittlere Höhe der Forderungen nicht ermittelt werden. — Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung an.

Unter den Millionenkonkursen befinden sich zwei Zusammenbrüche, bei denen die Eröffnung des Verfahrens wegen Masse mangels abgelehnt werden mußte.

Millionenkonkurse im März 1933: Neue Boden-Aktiengesellschaft in Ligu. (Schapiro-Konzern), Berlin-Charlottenburg; Gebr. Körting A. G. (Maschinenfabrik), Hannover-Linden.

Mangels Masse abgelehnte Millionenkonkurse: Moka Efti Dorag Betriebs-Aktiengesellschaft (Kaffeehausbetrieb), Berlin; Rota, Kessel- und Maschinenbau G. m. b. H., Berlin-Wittenau.

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse			Vergleichsverfahren	
	eröffnet	eröffnet u. mangels Masse abgelehnt	eröffnet u. mangels Masse abgelehnt		
				April 1933 ¹⁾	März 1933 ²⁾
1. Nach Gewerbegruppen*)					
Land-, Forstwirtsch., Gärten, Tierzucht, Fischerei	11	13	20	1	1
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	1	—	—	—	—
Baustoffindustrie	2	3	7	3	—
Sonstige Industrie der Steine und Erden	3	—	1	1	1
Eisen- und Metallindustrie	2	1	—	2	1
Herstellung von Eisen-, Stahl-, Metallwaren	4	6	12	1	4
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	9	7	18	2	1
Elektrotechnik	2	2	5	1	2
Feinmechanik	1	3	7	—	1
Optik	—	—	1	1	1
Chemische Industrie	2	5	7	3	—
Textilindustrie	6	7	9	6	6
Papierindustrie	—	1	5	—	1
Verfälschungsgewerbe	3	2	6	2	—
Lederindustrie	—	3	3	2	2
Kautschuk-, Asbestindustrie	—	—	1	—	—
Holz-, Schnitzstoffgew., Musikinstr., Spielwarenindustrie	12	22	36	10	20
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	21	16	38	5	8
Bekleidungsgewerbe	13	18	29	4	8
Schuhgewerbe	5	3	16	2	5
Baugewerbe	8	18	33	3	10
Wasser-, Gas-, Elektrizitätsgewinn. u. -versorgung	—	—	—	—	—
Handelsgewerbe	193	255	416	80	133
a) Warenhandel	168	234	379	75	121
1. Einzelhandel	142	192	317	52	97
mit					
land-, forstw., gärten. Erzeugn., Vieh...	—	3	5	1	—
Brennmaterialien	3	6	11	1	—
Metall und Metallwaren	11	14	16	2	5
Maschinen, Apparate, Fahrzeuge	8	5	20	3	2
elekt., feinmechan., optischen Artikeln	3	6	8	4	1
Chemikalien, Drogen, Parfüm., Seifen usw.	7	12	23	3	10
Spinrohstoffen, Garnen, Textilwaren (ohne Bekleidung)	25	30	43	10	16
Holzwaren, Musikinstr., Spielwaren	3	6	14	8	5
Nahrungs- und Genußmitteln	35	43	83	2	18
Tabak, Zigarren, Zigaretten	10	8	16	4	2
Bekleidung und Wäsche	15	24	33	7	14
Schuhwaren	12	11	15	2	4
sonstigen und verschiedenen Waren	10	24	30	5	20
2. Großhandel	26	42	62	23	24
mit					
land-, forstw., gärten. Erzeugn., Schlacht- und Zuchtieren, Fischen	4	4	10	—	1
Brennmaterialien	—	1	1	—	1
Spinrohstoffen, Garnen, Textilwaren (ohne Bekleidung)	3	3	5	2	4
Bau- und Grubenholz	2	—	—	—	1
Nahrungs-, Genußm., Tabak, Tabakwaren	5	22	32	12	4
Bekleidung und Wäsche	2	1	2	—	1
Schuhwaren	—	—	—	—	—
sonstigen und verschiedenen Waren	10	11	12	9	12
b) Banken	4	7	9	2	5
c) Verlagsgew., Buch-, Kunst-, Musikalienhdl.	5	2	6	1	3
d) Handelsvermittlung, Versteigerung usw.	16	12	22	2	4
Versicherungswesen	—	—	—	—	—
Verkehrswesen	4	5	11	1	1
Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	17	12	40	4	8
Sonstige Erwerbsunternehmungen	7	11	20	3	1
Andere Gemeinschuldner	47	54	182	7	6
2. Nach Wirtschaftsgebieten*)					
Ostelbisches Deutschland*)	90	104	196	32	52
darunter Berlin	45	46	116	5	14
Schlesien	27	30	48	9	18
Mittelfelddeutschland	85	113	240	40	48
Niederrhein	43	59	106	11	27
Rheingebiet*) und Westfalen	80	98	186	32	53
Süddeutschland	48	63	147	20	23
Deutsches Reich*)	373	467	923	144	221

1) In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse bzw. Vergleichsverfahren. — 2) In diesem Monat eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse — nach den Zählkarten der Amtsgerichte. — *) Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — *) Ohne Saar- gebiet. — *) Darunter 440 mangels Masse abgelehnt. — *) Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 1) zu der Übersicht der Wechselproteste in »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 7, S. 217.

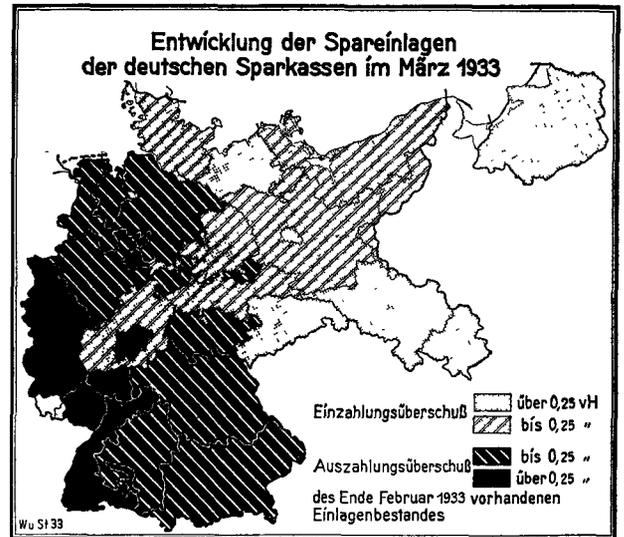
Sparkasseneinlagen im März 1933.

In der Entwicklung der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen ist im März 1933 ein leichter Rückschlag eingetreten. Die Spareinlagen stiegen zwar noch um 28,2 Mill. *R.M.* auf 10 396,3 Mill. *R.M.*; die Zunahme war aber ausschließlich auf die Zins- und Aufwertungsgutschriften zurückzuführen. Die Zinsgutschriften stellten sich auf 21,4 Mill. *R.M.*, die Aufwertungsgutschriften auf 7,2 Mill. *R.M.*. Der Einzahlungsüberschuß, der im Februar noch 49,2 und im Januar 106,1 Mill. *R.M.* betragen hatte, verwandelte sich in einen Auszahlungsüberschuß von 0,3 Mill. *R.M.*. Saisonmäßig war zwar eine Verschlechterung der Spareinlagenbewegung zu erwarten; es war aber nicht damit zu rechnen, daß die Auszahlungen die Einzahlungen wieder überschreiten würden. Die Spareinlagenbewegung des Berichtsmonats wird durch eine übersaisonnmäßig starke Steigerung der Einzahlungen und der Auszahlungen gekennzeichnet. Die Auszahlungen erhöhten sich aber bedeutend stärker als die Einzahlungen. Die Einzahlungen lagen mit 417,8 Mill. *R.M.* um 36,8 Mill. *R.M.*, die Auszahlungen hingegen mit 418,2 Mill. *R.M.* um 86,3 Mill. *R.M.* höher als im Vormonat. Die über den normalen Umfang hinausgehende Zunahme der Auszahlungen dürfte vorwiegend darauf zurückzuführen sein, daß zum Quartalsultimo vorübergehend mehr Einlagen als sonst von den Sparkassen abgehoben worden sind. Eine Parallelerscheinung ist in der übersaisonnmäßig starken Steigerung des Geldumlaufs zu erblicken. In begrenztem Umfang dürften auch Spargelder an die Börse abgewandert sein.

Bewegung der Spareinlagen bei den Sparkassen in Mill. <i>R.M.</i>	Einzahlungen	Aufwertungs- gutschriften ²⁾	Zins- gutschriften	Gut- schriften im- gesamt Sp. 2 bis 4	Auszahlungen (Last- schriften)	Einzah- lungs- über- schuß Sp. 2 u. 6	Kiniagen- über- schuß Sp. 5 u. 8
März 1930	560,7	2,6	25,7	589,0	499,7	61,0	89,3
» 1931	585,2	6,0	24,4	615,6	518,7	66,5	96,9
» 1932	384,3	18,8	30,4	433,5	470,8	— 86,5	— 37,3
Dezember 1932	384,9	24,7	117,8	527,4	408,3	— 23,4	119,1
Januar 1933	577,6	40,3	159,9	777,7	471,4	106,1	306,3
Februar	381,0	21,3	66,6	468,9	331,8	49,2	137,1
März	417,8	7,2	21,4	446,4	418,2	— 0,3	28,2

2) Soweit statistisch festgestellt.

Nur in etwa der Hälfte aller Länder und Landesteile waren die Auszahlungen größer als die Einzahlungen, auch meist nur um geringe Beträge. Fast ausnahmslos ergab sich bei den Sparkassen West- und Süddeutschlands ein Auszahlungsüberschuß, hingegen bei den Sparkassen Nord- und Ostdeutschlands ein Einzahlungsüberschuß.



Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen gingen erneut scharf zurück (um 35,8 Mill. *R.M.* auf 1 090,1 Mill. *R.M.*); sie unterschritten damit seit Oktober 1926 erstmalig wieder die Grenze von 1 100 Mill. *R.M.*. Eine Verminderung dieser Einlagen im März ist an sich saisonmäßig, jedoch ging die Abnahme — wohl aus denselben Gründen wie die Steigerung der Auszahlungen im Sparverkehr — über das saison- übliche Maß hinaus. Unter Einbeziehung der Einlagen bei den Anstalten des sächsischen Gironetzes und bei den Kommunal-

banken verringerten sich die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der deutschen Sparkassenorganisation (ohne Girozentralen) um 40,7 Mill. *R.M.* Der gesamte Einlagenverlust bei der deutschen Sparkassenorganisation (ohne Girozentralen) stellte sich — ohne Berücksichtigung der Zins- und Aufwertungsgutschriften im Sparverkehr — auf 41,0 Mill. *R.M.* Rechnet man die Zins- und Aufwertungsgutschriften im Sparverkehr hinzu, so ergibt sich ein Einlagenverlust von 12,4 Mill. *R.M.*

Einlagen*) bei der deutschen Sparkassenorganisation ¹⁾ in Mill. <i>R.M.</i>	Spar-einlagen bei den Sparkassen	Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen				Gesamteinlagen	
		bei den Sparkassen ²⁾	im sächsischen Gironetz ³⁾	bei den Kommunalbanken ⁴⁾	Zus. Sp. 3-5	bei den Sparkassen ⁵⁾ Sp. 2 u. 3	bei der ges. Sparkassenorganisation Sp. 2 u. 6 ¹⁾
1	2	3	4	5	6	7	8
Ende März 1930	9 637,2	1 407,6	359,3	161,8	1 928,7	11 044,8	11 565,9
» » 1931	11 043,7	1 424,3	344,3	169,1	1 937,7	12 467,9	12 981,4
» » 1932	9 950,5	1 258,8	281,7	142,3	1 682,9	11 209,3	11 633,4
» Dez. »	9 917,0 ⁶⁾	1 108,0	257,1	123,8 ⁷⁾	1 488,9	11 025,0	11 405,9
» Jan. 1933	10 228,0 ⁶⁾	1 106,8	257,1	125,7 ⁸⁾	1 489,6	11 334,8	11 717,6
» Febr. »	10 365,2 ⁹⁾	1 126,0	260,3	127,6 ⁷⁾	1 513,9	11 491,2	11 879,2
» März »	10 396,3 ¹⁰⁾	1 090,1	259,0 ⁸⁾	118,0 ⁸⁾	1 467,1	11 486,4 ¹¹⁾	11 863,5

*) Die nach Ländern gegliederte Übersicht über den Stand und die Bewegung der Spareinlagen im März 1933 ist im Deutschen Reichsanzeiger vom 3. 6. 1933, Nr. 102, veröffentlicht. — ¹⁾ Ohne Girozentralen. — ²⁾ Bis 1931 einschl. wurden die drei thüringischen Stadtbanken Apolda, Gera und Jena in der Sparkassenstatistik, ab 1932 in der Statistik der Kommunalbanken geführt; im März 1933 wurde die Stadtbank Gera mit der Stadtparkasse Gera vereinigt. — ³⁾ Sächsisches Gironetz = Girokassen, Zweiganstalten der Girozentrale Sachsen, Stadt- und Girobank Leipzig und Chemnitzer Girobank. — ⁴⁾ Zusammengestellt nach den Zweimonatsbilanzen; für die ungeraden Monate wurden die Zahlen interpoliert. — ⁵⁾ Im Dezember 1932 wurden 17,5 Mill. *R.M.* Spardepositen in den Sparverkehr und 2,9 Mill. *R.M.* im Sparverkehr geführte Einlagen in den Depositenverkehr umgebucht. — ⁶⁾ Im Januar 1933 wurden 5,8 Mill. *R.M.* Spardepositen in den Sparverkehr umgebucht. — ⁷⁾ Im Februar 1933 wurden 1,1 Mill. *R.M.* Spardepositen in den Sparverkehr umgebucht. — ⁸⁾ Im März 1933 wurden 2,3 Mill. *R.M.* Spardepositen in den Sparverkehr umgebucht. — ⁹⁾ Vorläufige Zahlen.

Ertrag der Tabaksteuer im März 1933.

Im März 1933 stellte sich der Sollertrag der Tabaksteuer auf 50,4 Mill. *R.M.* gegen 41,7 Mill. *R.M.* im Vormonat und 48,2 Mill. *R.M.* im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse	Steuerverwerte (Sollertrag) 1 000 <i>R.M.</i>	Anteil am Sollertrag vH	Menge der Erzeugnisse ¹⁾ Mill. Stück	Gesamtwert der Erzeugnisse ²⁾ 1 000 <i>R.M.</i>	Durchschnittl. Kleinverkaufspreise <i>Rpf.</i> je Stück
Zigarren	10 962	21,7	483,1	47 660	9,87
Zigaretten	31 251	62,0	2 809,3	100 728	3,59
Kautabak	116	0,2	12,6	2 330	18,56
Zigarettenhüllen	309	0,6	123,5	.	.
Feingesehn. Rauchtabak ..	66	0,1	66	131	19,79
Steuerbegünstigter Feinschnitt und Schwarzer Krauser	4 973	9,9	12 768	13 086	10,25
Pfeifentabak	2 650	5,3	16 756	8 603	5,13
Schnupftabak	80	0,2	1 411	806	5,71

¹⁾ Aus den Steuerwerten berechnet.

Für sämtliche Tabakerzeugnisse berechnet sich der Kleinverkaufswert auf 173,3 Mill. *R.M.* gegenüber 143,7 Mill. *R.M.* im Februar 1933 und 163,0 Mill. *R.M.* im März 1932.

Den größten Anteil am Gesamtabsatz hatte bei Zigaretten mit 64,0 vH die Preisklasse zu 3 1/3 *Rpf.* das Stück; bei den Zigarren richtete sich die Nachfrage hauptsächlich nach der Preislage zu 10 *Rpf.* (38,0 vH). Es entfielen 75,4 vH der Zigarettenmenge auf die Preislagen bis zu 3 1/3 *Rpf.* und 76,1 vH der Zigarrenmenge auf die Sorten bis zu 10 *Rpf.* das Stück.

An Zigaretten- und Zigarrentabak sind im März 1933 32 865 dz in die Herstellungsbetriebe gebracht worden; für diese Menge berechnet

sich ein Materialsteuersoll von 14,1 Mill. *R.M.* Die Sollbeträge an Tabaksteuer und Materialsteuer für Zigaretten bezifferten sich mithin zusammen auf 45,4 Mill. *R.M.*

Die Vermögensanlagen der Angestellten- und der Invalidenversicherung im März 1933.

Das Reinvermögen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und der Träger der Invalidenversicherung verminderte sich im März 1933 um 11,1 Mill. *R.M.* Das Reinvermögen stieg bei der Angestelltenversicherung um 8,0 Mill. *R.M.*; bei der Invalidenversicherung ging es um 19,2 Mill. *R.M.* zurück. Das Rohvermögen verringerte sich nur um 6,0 Mill. *R.M.*; bei der Invalidenversicherung war die Abnahme im Betrage von 18,1 Mill. *R.M.* geringer als der Rückgang des Reinvermögens; bei der Angestelltenversicherung war die Zunahme in Höhe von 12,1 Mill. *R.M.* größer als der Zuwachs des Reinvermögens. Der Fehlbetrag der Invalidenversicherung wurde also im Berichtsmonat nicht restlos aus dem Vermögen finanziert; die Angestelltenversicherung hat stärkere Vermögensanlagen vorgenommen, als die Einnahmeüberschüsse zuließen. Hieraus ergibt sich, daß beide Versicherungsträger, im Gegensatz zu der Entwicklung in den Vormonaten, im März wieder neue Schuldverpflichtungen aufgenommen haben.

Neue Vermögensanlagen, die naturgemäß wieder nur bei der Angestelltenversicherung zu verzeichnen waren, erfolgten vorwiegend in Wertpapieren, im besonderen in Reichsanleihen und Kommunalobligationen. Daneben legte die Angestelltenversicherung auch noch neue Mittel in Hypotheken auf Wohnungsneubauten und in Darlehen an die Länder an. Die Mittel, die die Träger der Invalidenversicherung aus ihren Anlagen entnahmen, beschafften sie sich in erster Linie aus dem Verkauf von Pfandbriefen; ferner flossen ihnen aber auch noch Mittel durch die Rückzahlung von Hypotheken, von Länder- und Kommunalkrediten sowie von sonstigen Darlehen zu.

Vermögensanlagen der Angestellten- und der Invalidenversicherung Mill. <i>R.M.</i>	31. 3.	31. 12.	31. 1.	28. 2.	31. 3.
	1932		1933		
Reinvermögen					
Angestelltenversicherung	1 874,5	2 012,4	2 039,8	2 050,3	2 058,4
Invalidenversicherung	1 328,0	1 222,5	1 223,0	1 204,2	1 185,0
Zusammen	3 202,5	3 234,9	3 262,8	3 254,5	3 243,4
Rohvermögen					
Angestelltenversicherung	1 984,5	2 040,7	2 057,6	2 060,2	2 072,3
Invalidenversicherung	1 454,3	1 301,1	1 296,4	1 277,4	1 259,3
Zusammen	3 438,8	3 341,8	3 354,0	3 337,6	3 331,6
Hypotheken und Grundschulden ¹⁾	1 206,3	1 224,8	1 225,7	1 226,7	1 227,3
davon auf					
landwirtschaftliche Grundstücke	168,9	168,7	169,2	169,0	169,0
gewerbliche Grundstücke	103,6	101,8	101,4	101,3	100,6
Grundstücke mit Wohnungsneubau ..	695,1	719,0	720,2	714,1	716,2
sonstige Grundstücke	238,7	235,3	234,9	242,3	241,5
Wertpapiere ²⁾	953,7	839,8	850,8	847,4	852,7
davon					
Anleihen des Reichs	500,9	438,5	437,5	437,8	443,8
Anleihen der Länder	66,3	48,6	66,0	66,3	66,7
Anl. der Gemeinden u. Gemeindeverb. Kommunalsobligationen der Hypothekenbanken ³⁾	32,7	31,2	29,8	29,2	29,1
122,1	119,5	117,8	117,0	119,3	
Pfandbriefe ⁴⁾	221,4	197,2	194,9	192,0	188,9
Sonstige Wertpapiere	10,3	4,8	4,8	5,1	4,9
Darlehen ⁵⁾	915,1	932,2	927,1	924,8	924,1
davon					
an das Reich	5,0	—	50,0	50,0	50,0
an die Länder	267,0	284,7	233,0	231,4	234,5
an Gemeinden u. Gemeindeverbände ⁶⁾	562,9	550,7	548,7	549,1	548,7
Sonstige Darlehen ⁷⁾	80,2	96,8	95,4	94,3	90,9
Sparkasseneinlagen	6,5	5,4	5,4	5,4	5,3
Grundstücke und Einrichtungen ⁸⁾	235,1	232,7	232,3	231,5	229,2

¹⁾ Nennwert. — ²⁾ Bilanzwert. — ³⁾ Einschl. Anleihen der Sparkassen- und Giroverbände (Kommunalsammelanleihen), der Landesbanken und ähnlicher Anstalten. — ⁴⁾ Einschl. Rentenbriefe und Landeskulturrententbriefe. — ⁵⁾ Sowie deren Betriebsverwaltungen. — ⁶⁾ Ohne Darlehen an Banken, Sparkassen und ähnliche Institute. — ⁷⁾ Buchwert.

VERSCHIEDENES

Der Fremdenverkehr im März und im Winterhalbjahr 1932/33.

Im März 1933 hat die Zahl der Fremdenmeldungen gegenüber dem Vormonat in 93 Berichtsorten um 13,6 vH auf rd. 487 000, darunter die Zahl der Meldungen von Auslandsfremden um 33,2 vH auf rd. 48 000 zugenommen; auch die Zahl der Fremdenübernachtungen hat sich um 9,1 bzw. 12,2 vH erhöht. Bei Berechnung von Tagesdurchschnitten bleibt gegenüber dem Februar eine kleine Zunahme (um 2,6 vH) der Fremdenmeldungen bestehen, während die tagesdurchschnittliche Zahl der Übernachtungen im März einen leichten Rückgang (um 1,5 vH) aufweist.

Gegenüber dem März 1932, der unter dem belebenden Einfluß der — 1933 erst in den April gefallenen — Osterfeiertage stand, blieb das diesjährige Märzergebnis zurück, und zwar sind die Fremdenmeldungen (in 92 Berichtsorten) um 10,2 vH und die Fremdenübernachtungen (in 75 Berichtsorten) um 9,9 vH gesunken. Bei den Auslandsfremden waren größere Rückgänge (um 18,6 und 20 vH) zu verzeichnen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hat sich für die Fremden insgesamt von 2,6 Übernachtungen im März 1932 auf 2,5 Übernachtungen im März 1933 ermäßigt, darunter für Auslandsfremde von 3,5 auf 3,1.

Von den einzelnen Gruppen der Berichtsorte hatten die Bäder und Kurorte und nächst dem die typischen Fremdenverkehrsorte im Vergleich mit dem Vorjahr die größten Einbußen des Fremdenverkehrs erlitten, weil der Ausfall der Osterfeiertage und des Wintersports (infolge der milden Witterung) im März 1933 sich hier besonders stark bemerkbar machen mußte.

Fremdenverkehr im März 1933 verglichen mit März 1932	Ins- gesamt 92 Be- richts- orte	Darunter			
		28 Groß- städte	23 typische Fremden- verkehrs- orte	31 Bäder und Kur- orte	5 See- bäder
Zahl der Fremdenmeldungen					
März 1933	485 482	380 472	71 904	31 020	2 086
März 1932	540 352	408 000	87 438	42 875	2 039
Zu- oder Abnahme vH...	- 10,2	- 6,7	- 17,8	- 27,7	+ 2,3
darunter Meldungen von Auslandsfremden ¹⁾					
März 1933	47 608	42 569	3 210	1 814	15
März 1932	58 488	50 939	4 693	2 845	11
Zu- oder Abnahme vH...	- 18,6	- 16,4	- 31,6	- 36,2	*)
Zahl der Übernachtungen ²⁾					
März 1933	892 205	504 267	110 050	270 233	7 655
März 1932	990 698	528 309	127 758	328 797	5 834
Zu- oder Abnahme vH...	- 9,9	- 4,6	- 13,9	- 17,8	+ 31,2
darunter Übernachtungen ³⁾ von Auslandsfremden ⁴⁾					
März 1933	56 622	36 158	2 555	17 891	18
März 1932	70 767	44 655	3 131	22 948	33
Zu- oder Abnahme vH...	- 20,0	- 19,0	- 18,4	- 22,0	*)

¹⁾ Personen mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Angaben liegen nur für einen Teil der Berichtsorte vor, und zwar für 14 Großstädte, 25 typische Fremdenverkehrsorte, 31 Bäder und Kurorte und 5 Seebäder (75 Berichtsorte). — ³⁾ Infolge zu kleiner Grundzahlen nicht berechnet.

Im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) 1932/33 ergibt sich auf Grund der Monatsstatistik in 80 Berichtsorten eine vorläufige Gesamtzahl von 2,77 Mill. Fremdenmeldungen, darunter rd. 272 000 Ausländermeldungen, gegen 3,01 Mill. Fremdenmeldungen und 291 000 Ausländermeldungen im Winterhalbjahr 1931/32. Es liegt somit ein verhältnismäßig kleiner Rückgang der Fremdenmeldungen überhaupt um 8,1 vH und der Meldungen von Auslandsfremden um 6,4 vH vor, der zum Teil auf den diesjährigen Ausfall der Osterfeiertage aus der Berichtszeit zurückzuführen sein dürfte. Die Zahl der Über-

nachtungen, die laufend in rd. 60 Berichtsorten festgestellt werden konnte, hat sich im Winterhalbjahr 1932/33 nur um 3,3 vH auf 5,17 Mill. ermäßigt, bei den Auslandsfremden um 6,9 vH auf rd. 375 000. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremden überhaupt erreichte im Winterhalbjahr 1932/33 wie im Winterhalbjahr 1931/32 wiederum 2,6 Übernachtungen; bei den Auslandsfremden hat sie sich nur unerheblich (von 3,6 auf 3,5 Übernachtungen) verkürzt.

Von den im Winterhalbjahr 1932/33 in rd. 80 Berichtsorten gemeldeten Auslandsfremden¹⁾ hatten ihren ständigen Wohnsitz in:

den Niederlanden	36 318 = 13,2 vH
Österreich	32 351 = 11,8 »
der Schweiz	26 885 = 9,8 »
den Vereinigten Staaten von Amerika	24 366 = 8,9 »
der Tschechoslowakei	23 564 = 8,6 »
Großbritannien und Irland	18 489 = 6,7 »
Schweden, Dänemark, Norwegen	18 193 = 6,6 »
Frankreich	12 758 = 4,6 »
Polen	9 349 = 3,4 »
Italien	9 214 = 3,4 »
sonstigen Ländern	62 689 = 23,0 »

Während die Verhältniszahlen der vorstehenden Übersicht repräsentativ sein dürften, gelten die absoluten Zahlen nur für die rd. 80 Berichtsorte, nicht für das ganze Reichsgebiet. Umfassendere Feststellungen über die absolute Zahl der Auslandsfremden und ihre Verteilung auf die einzelnen Herkunftsländer werden auf Grund der Länderstatistik gewonnen. Vergleicht man die zunächst für das Winterhalbjahr 1931/32 gewonnenen umfassenderen Ergebnisse der Länderstatistik²⁾ mit dem vorliegenden Teilergebnis, so hat sich der Anteil der Fremden aus den Niederlanden, den Vereinigten Staaten von Amerika, aus Großbritannien und Irland und Italien erhöht, bei den meisten übrigen Ländern dagegen ermäßigt.

¹⁾ Es ergibt sich hier eine etwas größere Zahl (274 176) von Auslandsfremden als in Übersicht 2, wo nur Berichtsorte mit Vergleichszahlen von 1931/32 aufgeführt werden konnten. — ²⁾ Vgl. Ergebnisse der Länderstatistik über den Fremdenverkehr für das Winterhalbjahr 1931/32 in den „Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs“, 42. Jg. 1933, Heft 1, S. 140 ff.

Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1932/33 verglichen mit Winterhalbjahr 1931/32	Insgesamt 80 Berichts- orte (ohne Seebäder)	Darunter		
		28 Groß- städte	23 typische Fremden- verkehrs- orte	29 Bäder und Kurorte
Zahl der Fremdenmeldungen				
Winterhalbj. 1932/33	2 767 658	2 196 411	396 054	175 193
Winterhalbj. 1931/32	3 010 802	2 383 836	435 964	191 002
Zu- oder Abnahme vH...	- 8,1	- 7,9	- 9,2	- 8,3
darunter Meldungen von Auslandsfremden ¹⁾				
Winterhalbj. 1932/33	272 572	238 838	20 489	13 245
Winterhalbj. 1931/32	291 146	255 418	21 741	13 987
Zu- oder Abnahme vH...	- 6,4	- 6,5	- 5,8	- 5,3
Zahl der Übernachtungen ²⁾ in 1 000				
Winterhalbj. 1932/33	5 172,9	3 061,5	620,0	1 491,4
Winterhalbj. 1931/32	5 348,2	3 158,2	663,3	1 526,7
Zu- oder Abnahme vH...	- 3,3	- 3,1	- 6,5	- 2,3
darunter Übernachtungen ³⁾ von Auslandsfremden ⁴⁾				
Winterhalbj. 1932/33	374,5	244,7	12,3	117,5
Winterhalbj. 1931/32	402,3	273,2	14,0	115,1
Zu- oder Abnahme vH...	- 6,9	- 10,5	- 12,2	+ 2,1

¹⁾ Personen mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Angaben liegen nur für einen Teil der Berichtsorte (rd. 60) vor, und zwar für 14 Großstädte, 20 typische Fremdenverkehrsorte und 29 Bäder und Kurorte; Übernachtungen der Auslandsfremden haben nur 47 Berichtsorte fortlaufend gemeldet.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Februar 1933.

Im Februar 1933 wurden in den deutschen Großstädten, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet, 7,3 Eheschließungen, 11,3 Lebendgeborene und 15,9 Sterbefälle gezählt.

Die Zahl der Eheschließungen war um 0,4 auf 1 000 größer als im Februar 1932 (6,9). Somit scheint die Wiederzunahme der

Heiratshäufigkeit, die im 4. Vierteljahr 1932 festgestellt wurde, sich weiterhin fortzusetzen. In den beiden ersten Monaten zusammen lag die Heiratsziffer um 0,1 auf 1 000 über dem vorjährigen Tiefstand, trotzdem diese Monate ein Wochenende weniger enthielten als im Vorjahr. Die Geburtenbeschränkung wirkte sich im Februar wieder etwas schärfer aus. Die Zahl der Lebendgeborenen war um 0,7 auf 1 000 kleiner als im Februar 1932 (12,0); in den vier vorausgegangenen Monaten Oktober 1932 bis Januar 1933 war dagegen im Durchschnitt nur ein Rückgang

der Geburtenziffer um 0,5 auf 1 000 zu verzeichnen. Die Sterblichkeit war im Februar, in dem die diesjährige, kurze aber verhältnismäßig heftige Grippeepidemie ihren Höhepunkt erreichte, sehr hoch. Auf 1 000 Einwohner (und ein ganzes Jahr berechnet) kamen 15,9 Sterbefälle, d. s. 4,7 auf 1 000 mehr als im Februar 1932 und 3,0 auf 1 000 mehr als im Februar 1931, zur Zeit der damaligen, verhältnismäßig schwachen Grippeepidemie. An Grippe starben allein 2,1 von je 1 000 Einwohnern mehr und an Lungentzündung 0,8 je 1 000 mehr als im Februar 1932. Eine außergewöhnliche Zunahme erfuhr auch die Sterblichkeit an Herzkrankheiten (um 0,4 auf 1 000) und an Altersschwäche (um 0,3). Dagegen waren die durch äußere Gewalt herbeigeführten Todesfälle erheblich seltener als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der Selbstmorde ging von 30 je 100 000 Einwohner auf 27 und die Zahl der tödlichen Verunglückungen von 28 auf 24 je 100 000 zurück. Im ganzen wurden in der Gesamtheit der Großstädte im Februar 1933 je 1 000 Einwohner 4,6 Sterbefälle mehr gezählt als Lebendgeborene.

Bewölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten	Eherschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ¹⁾		Sterbefälle ¹⁾ an				
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon unter 1 Jahr alt	Tuberkulose	Grippe	Herzkrankheiten	Lungenentzündung	
Februar 1933.....	11 069	17 044	2 041	23 951	1 610	1 434	3 419	2 895	2 489	
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet										
Jan.-Febr. 1933..	6,1	11,1	1,4	14,3	8,8	0,89	1,47	2,05	1,33	
„ 1932..	6,0	11,6	1,5	10,8	8,0	0,79	0,12	1,50	0,85	
„ 1931..	6,5	12,6	1,8	12,7	9,3	0,91	0,56	1,61	1,23	
Februar 1933....	7,3	11,3	1,4	15,9	9,4	0,95	2,27	1,92	1,65	
„ 1932....	6,9	12,0	1,6	11,2	8,2	0,82	0,15	1,52	0,89	
„ 1931....	7,5	12,8	1,8	12,9	9,5	0,93	0,67	1,55	1,25	

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende März 1933.

Nach den endgültigen Feststellungen der Arbeitsämter sind am 31. März 1933 2 400 953 Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden, die von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in offener Fürsorge unterstützt worden sind, gegen 2 476 000 Ende Februar des Jahres. In der Gesamtzahl der Wohlfahrtserwerbslosen waren 63 880 Fürsorge- und 10 129 Notstandsarbeiter enthalten, ferner im freiwilligen Arbeitsdienst untergebrachte Arbeitslose, deren Zahl nicht genau bekannt ist (vgl. Seite 272).

Auf 1 000 Einwohner waren in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden am 31. März 1933 im Durchschnitt 24,60 Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden (am 28. Februar 1933 25,84), in den Städten 58,99 (60,14), im Reich insgesamt 38,47 (39,67).

Da die Aussteuerung aus der Krisenfürsorge weiterhin gesperrt blieb und Neuzugänge an Wohlfahrtserwerbslosen von dieser Seite, aber auch wegen der Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht erfolgten, ist erstmalig eine Entlastung der Gemeinden durch das Sinken der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zu verzeichnen. Dieser Rückgang erstreckte sich auf alle Länder und Landesteile. Einen verhältnismäßig stärkeren Rückgang als im Reichsdurchschnitt (in den Städten Abnahme um 1,9 vH, in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden um 4,8 vH, im Reich insgesamt um 3,0 vH) weisen vor allem die Gebiete mehr landwirtschaftlichen Charakters auf, so z. B. Hohenzollern (Abnahme um 14,08 vH), Mecklenburg-Strelitz (13,34), Mecklenburg-Schwerin (7,84), Schaumburg-Lippe (6,90), Grenzmark Posen-Westpreußen (6,19), Provinz Brandenburg (5,91), Bayern rechts des Rheins (5,52), Oldenburg (5,28), Provinz Pommern (5,16), Württemberg (5,15).

Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen	am 31. März 1933		am 28. Febr. 1933		am 31. Jan. 1933	
	überhaupt	auf 1 000 Einw.	überhaupt	auf 1 000 Einw.	überhaupt	auf 1 000 Einw.
	Gemeindegrößenklassen					
über 500 000	646 003	64,02	654 036	64,82	651 735	64,59
200 000 bis 500 000	316 110	59,77	323 202	61,11	323 049	61,08
100 000 „ 200 000	178 324	56,92	182 033	58,10	180 991	57,77
50 000 „ 100 000	180 979	56,24	185 821	57,75	185 849	57,76
20 000 „ 50 000	163 701	47,49	169 110	49,06	168 638	48,92
Städte insgesamt	1 485 117	58,99	1 514 202	60,14	1 510 262	59,98
Ländliche Bezirksfürsorgeverbände	915 836	24,60	961 954	25,84	949 057	25,49
Bezirksfürsorgeverbände insgesamt	2 400 953	38,47	2 476 156	39,67	2 459 319	39,41

Bei den Städtegruppen ist die Abnahme am geringsten in den Städten über 500 000 Einwohner (1,2 vH), verhältnismäßig am größten in den Städten von 20—50 000 Einwohnern (3,2 vH).

Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose am 31. März 1933	Wohlfahrtserwerbslose insgesamt	davon in den Städten ¹⁾	auf 1 000 Einwohner		Dagegen am 28. Febr. 1933		
			insgesamt	davon in den Städten ¹⁾	insgesamt	auf 1 000 Einw.	
Prov. Ostpreußen	40 130	20 634	17,78	42,65	11,00	40 985	18,16
Stadt Berlin	256 253	256 253	63,68	63,68	—	258 878	64,33
Prov. Brandenburg	69 635	18 940	26,86	41,81	23,70	74 010	28,55
„ Pommern	40 451	19 187	21,53	42,23	14,93	42 652	22,70
„ Grenzmark-Posen-Westpr.	5 472	1 403	16,46	37,39	13,79	5 833	17,54
„ Niederschlesien	138 384	66 398	44,18	70,14	32,94	143 397	45,78
„ Oberschlesien	47 571	21 759	34,49	50,80	27,14	48 299	35,01
„ Sachsen	133 838	58 116	40,63	56,35	33,47	139 106	42,23
„ Schlesw.-Holstein	65 135	38 335	42,87	65,44	28,71	68 513	45,09
„ Hannover	94 046	50 093	29,18	52,61	19,36	98 381	30,53
„ Westfalen	244 892	163 787	51,19	68,58	33,85	251 815	52,64
„ Hessen-Nassau	91 285	51 406	36,88	53,89	26,21	93 119	37,62
Rheinprovinz	328 619	229 674	45,56	57,74	30,58	335 630	46,53
Hohenzollern	122	—	1,70	—	1,70	142	1,98
Preußen	1 555 833	995 985	40,75	59,58	26,09	1 600 760	41,93
Bayern r. d. Rh.	139 339	92 866	21,61	48,36	10,26	147 476	22,87
Bayern l. d. Rh.	33 288	15 058	35,73	54,68	27,77	34 187	36,69
Bayern	172 627	107 924	23,39	49,15	12,48	181 663	24,62
Sachsen	308 672	163 839	61,81	72,39	53,03	318 532	63,78
Württemberg	30 796	13 342	11,94	31,55	8,09	32 469	12,58
Baden	54 591	31 718	23,61	44,18	14,34	55 607	24,05
Thüringen	54 801	18 735	33,91	45,82	30,00	56 316	35,04
Hessen	47 745	23 721	35,44	62,37	24,85	49 645	36,85
Hamburg	79 214	75 339	68,73	69,81	52,80	80 076	69,48
Mecklenburg-Schwerin ..	11 306	6 392	16,77	41,82	9,43	12 268	18,20
Oldenburg	12 026	4 691	22,06	37,11	17,52	12 696	23,29
Braunschweig	22 001	10 304	43,84	69,77	33,03	22 745	45,32
Anhalt	17 802	8 056	50,71	58,45	45,71	18 690	53,24
Bremen	18 792	17 883	55,46	56,08	45,49	19 093	56,35
Lippe	4 198	—	25,65	—	25,65	4 341	26,53
Lübeck	7 897	7 748	61,71	63,98	21,70	7 923	61,91
Mecklenburg-Strelitz ..	2 021	—	18,33	—	18,33	2 332	21,15
Schaumburg-Lippe	931	—	19,38	—	19,38	1 000	20,81
Deutsches Reich	2 400 953	1 485 117	38,47	58,99	24,60	—	—
28. Februar 1933	2 476 156	1 514 202	39,67	60,14	25,84	2 476 156	39,67
31. Januar 1933	2 459 319	1 510 262	39,41	59,98	25,49	—	—

¹⁾ Nur städtische Bezirksfürsorgeverbände mit mehr als 20 000 Einwohnern. — ²⁾ Einschließlich der städtischen Bezirksfürsorgeverbände mit weniger als 20 000 Einwohnern.

Die Witterung im März 1933.

Der März war sehr warm. Die Temperaturen lagen überall — teilweise bis 3,5° C (Westfalen) — über dem langjährigen Durchschnitt. Die absolut höchsten Temperaturen erreichten 22,5° C (an der Mosel), die niedrigsten wurden mit — 16° C im mittleren Schlesien gemessen. Die Zahl der Frosttage betrug meist 10 bis 20, Eistage kamen in größerer Zahl nur im Osten (bis 8) vor.

Die Niederschläge lagen nur in Ostfriesland und im nördlichen Schleswig-Holstein (Wyk auf Föhr 152 vH) über den Mittelwerten. In Ostdeutschland — insbesondere im südöstlichen Brandenburg, in der Grenzmark Posen-Westpreußen und im östlichen Ostpreußen — wurde weniger als die Hälfte der Normalmenge gemessen.

Meteorologische Stationen ¹⁾	Lufttemperatur in C°		Niederschlag		Meteorologische Stationen ¹⁾	Lufttemperatur in C°		Niederschlag	
	Mittel	Abweichung von der normalen	Höhe mm	vH des normalen		Mittel	Abweichung von der normalen	Höhe mm	vH des normalen
Westerland	3,9	+ 1,6	68	145	Erfurt	5,5	+ 2,5	9	28
Lüneburg	5,5	+ 2,3	36	92	Dresden	6,3	+ 2,3	19	65
Emden	6,0	+ 2,4	47	100	Magdeburg	6,7	+ 2,9	23	64
Kassel	6,2	+ 2,6	18	47	Berlin	5,8	+ 2,8	19	45
Münster i. W.	7,5	+ 3,4	30	57	Stettin	4,6	+ 2,6	25	74
Aachen	7,7	+ 2,9	26	41	Breslau	4,4	+ 2,0	11	31
Frankfurt a.M.	7,3	+ 1,7	33	79	Ratibor	4,2	+ 1,6	10	29
Karlsruhe	7,6	+ 2,2	43	77	Launenburg i. P.	2,9	+ 1,6	23	66
Stuttgart	7,6	+ 2,2	32	76	Osterode i. O.	2,4	+ 1,9	22	67
München	3,9	+ 1,5	25	60	Tilsit	1,3	+ 1,8	12	31

Nach dem Witterungsbericht des Preussischen Meteorologischen Instituts. ¹⁾ Seehöhe meteorologischer Stationen vgl. *W. u. St., 13. Jg. 1933 Nr. 4, S. 128.

Wirtschaftsdaten und Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite.

Bestellungen nehmen der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17 (Fernspr. F 5 Bergmann 2527-2530), Postcheckkonto Berlin 3719 (Reimar Hobbing G. m. b. H. Zeitschriften-Verlag), alle Buchhandlungen und Postämter an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW 61, Großbeerenstr. 17. Für Anzeigen verantwortlich: A. Goldschmidt, Berlin. — Gedruckt in der Reichsdruckerei.